

JAGDT INTIROL



Zeitschrift des Tiroler Jägerverbandes
September 2020 • Jahrgang 72

www.tjv.at





Abgabe von Waffen und Munition nur an Inhaber einer Erwerbserlaubnis.
Abbildung zeigt Waffe mit Zusatzausstattung.  BLASER | MARKETING & COMMUNICATIONS © 2020

Einfach besser treffen

R8 Ultimate

Die R8 Ultimate setzt neue Maßstäbe in puncto Funktion und Design. Ihre geteilte, ergonomisch perfektionierte Lochschäftung gewährleistet sowohl die vollkommen entspannte Haltung der Schießhand wie auch die optimale Kontrolle der Waffe beim aufgelegten, präzisen Schießen. Mittels neu entwickelter, modularer Ausstattungsoptionen lassen sich R8 Ultimate Modelle exakt auf individuelle Bedürfnisse abstimmen.

Mehr Informationen: www.blaser.de

Blaser

Import & Fachhandels-Auskunft:
Idl GmbH | Südbahnstr. 1 | A-9900 Lienz | office@waffen-idl.com



Mit Theaterdonner vertreibt man keine Beutegreifer!

Die Tiroler Jägerschaft und der Tiroler Jägerverband – und das gilt es immer wieder klarzustellen – sind mit der Rückkehr, der Rückholung und dem Management von großen Raubtieren wie Wolf und Bär lediglich als Beobachter und bisweilen als Berater befasst. Wir haben zwar seit Jahren nachweislich vor anstehenden und entstehenden Problembereichen gewarnt und auch stets die Gefährlichkeit von Wolf und Bär zu erläutern versucht, wurden jedoch von den „Experten“ nur rudimentär zu Rate gezogen. Uns ist es auch nie darum gegangen, auf diese sogenannten Beutegreifer „jagen“ zu gehen. Vielmehr habe ich an dieser Stelle mehrfach unsere Ablehnung zum Ausdruck gebracht, die Suppe, die uns zoologische Romantiker und Ideologen eingebrockt haben, auszulöffeln. Seitens des Dachverbandes aller österreichischen Jagdverbände gibt es zudem seit 2016 ein Strategiepapier zu den sogenannten „großen Beutegreifern“. Wenn sich nun in Tirol ein Verein „gründet“, der sich mit Wolf und Bär befasst und seitens der Hauptakteure in den letzten Jahren wenig bis nichts zum Thema zu hören war, darf die Frage nach der Ernsthaftigkeit dieser Maßnahmen gestellt werden. Jedenfalls nützen in Tirol getätigte Lippenbekenntnisse und Sonntagsreden wenig, wenn man in Wien und Brüssel offensichtlich bisher noch viel zu wenig „Laut“ gegeben hat. Ich freue mich aber, dass unser Landeshauptmann jetzt eine klare Position zu diesem Thema eingenommen hat – auch im Wissen, dass Brüssel davon wenig beeindruckt sein wird. Wie in vielen meiner öffentlichen Auftritte schon vor Jahren kundgetan, wird eine mögliche Änderung des Schutzstatus nur durch die Evaluierung der Definition des „günstigen Erhaltungszustandes einer Wildart“ von derzeit „nationaler Ebene“ auf künftig „EU-Ebene“ zugelassen. Gleichzeitig fehlt bis dato ein europaweites, einheitliches Monitoring und Management, eine öffentlich zugängliche zentrale Datenbank sowie einheitliche Richtlinien, um DNA-Proben vergleichbar zu machen.

Direkte Begegnungen mit Bär und Wolf mit schweren Folgen werden stattfinden – zu eng ist der Siedlungsraum in den Europäischen Alpen und zu hoch ist der Nutzungsdruck auf unsere Kulturlandschaft, als dass man hier von einer dauerhaften friedlichen Koexistenz reden könnte. Wer von Herdenschutz spricht, der soll auch sagen, dass man dazu Hunde einsetzt, die ihre Herde gnadenlos verteidigen – mitunter auch gegen menschliche Eindringlinge (Wanderer, Touristen, Schwammerlsucher u. dgl.). Was am nahezu unbesiedelten Apennin, in Anatolien oder am Balkan alternativlos ist und mehr oder weniger gut funktioniert, das stellt eine zusätzliche Gefahr dar, wenn man es in Tirol, Bayern oder der Schweiz ausprobiert. Hier werden Experimente auf dem Rücken von harmlosen Weidetieren, Landwirten, Gästen und nicht zuletzt der heimischen Bevölkerung politisch unterstützt, weil die an sich zuständigen EU-Bürokraten und leider auch die meisten EU-Politiker nicht den Mut aufbringen, die Wahrheit zu sagen: Wolf und Bär haben in einer derart dicht besiedelten Region wie den Alpen in Tirol keinen Platz und stellen nicht nur für Schafe und Rinder, sondern auch für Menschen eine direkte und

nicht zu unterschätzende Gefahr dar. Wollen wir Almen, auf denen wehrhafte Herdenschutzhunde wie Kangal, Komondor oder Kuvasz umherstreifen? Wollen wir der ohnehin unter massivem Druck stehenden Almwirtschaft den endgültigen Todesstoß versetzen? Und wollen wir selbst riskieren, dereinst einem Großraubtier oder gar einem Rudel dieser klugen und anpassungsfähigen Räuber gegenüberzustehen?

Es sind dabei nicht unsere Wildtiere, um die sich die Tiroler Jägerschaft Sorgen machen muss – solange sich Bär und Wolf an Weide- und Nutztieren gütlich tun können. Aber es sind unsere Wälder, die bei verstärktem Aufkommen von großen Raubtieren noch mehr unter Druck geraten, weil sich vor allem das Rotwild nach Angriffen im Winterfütterungsbereich nicht mehr aus den Einständen wagt und dort für vermeidbare Wildschäden sorgt. Schäden, für die kein Jagdpächter verantwortlich gemacht werden kann – Schäden, die man direkt mit jenen verrechnen sollte, die der Öffentlichkeit Sand in die Augen streuen, indem gebetsmühlenartig gepredigt wird, dass es ein dauerhaftes Miteinander mit Bär und Wolf geben kann. Da dies allerdings auf absehbare Zeit nicht umsetzbar sein wird, werde ich in Abstimmung mit dem Präsidium des TJV der anstehenden Vollversammlung des Tiroler Jägerverbandes vorschlagen, künftig nicht mehr wie bisher die Schäden von Großraubtieren für gerissene Weide- und Nutztiere in Tirol zu ersetzen, sondern jenen Jagdpächtern zur Seite zu stehen, die aufgrund von Großraubtieren höhere Wildschäden zu tragen haben.

Wir Jäger haben Bär und Wolf nicht zurückgeholt, hegen kein Interesse daran, diese Tiere zu bejagen und schon gar kein Interesse daran, im Notfall auszurücken und dafür von allerlei militanten Gruppen die Prügel einzustecken. Denn hier eine langsame Eskalation vorzubereiten, Millionen an Steuergeldern zu verbrauchen und zu warten, bis tatsächlich etwas passiert, ist ein gefährliches Spiel, an dem sich der Tiroler Jägerverband nicht beteiligen will.

Wir bleiben aber selbstverständlich die Partner vor Ort, wenn es darum geht, Wissen und Eindrücke zu sammeln und stehen echten Lösungsansätzen offen gegenüber. Die Zeit des Theaterdonners aber, die muss rasch beendet werden. Dann kann Tirol, dann können unsere Partner in den Revieren und vor Ort auf uns zählen!



Weidmannsheil!
Anton Larcher
Landesjägermeister
von Tirol



10 Federwild: Haselwild – ein Ohr für die feinen Töne



14 Große Beutegreifer: Bär, Luchs und Wolf in Tirol



16 Steinwild: Situation zur Räude beim Steinwild in den Hohen Tauern

3 ZUM GELEIT

6 FOTO DES MONATS

■ FORSCHUNG & PRAXIS

- 08 Klimawandel spielt Nutria in die Karten
- 08 Bäume im Trockenstress
- 09 Erkranktes Steinwild im Grenzbereich
- 09 **Reviere:** Leuzismus oder Albinismus – weiße Gams am Wilden Kaiser

■ WILD & ÖKOLOGIE

- 10 **Federwild:** Haselwild – ein Ohr für die feinen Töne
- 14 **Große Beutegreifer:** Bär, Luchs und Wolf in Tirol

- 16 **Steinwild:** Situation zur Räude beim Steinwild in den Hohen Tauern

■ WALD & LEBENSRAUM

- 19 **Pflanzenserie:** Alpen-Edelweiß (*Leontopodium nivale* PA. Huet ex Hand.-Mazz.)

■ JÄGER & REVIER

- 22 **Drohnen:** Rückblick zur Rehkitzrettung aus der Luft
- 26 **Leseprobe:** Ungar-Hirsche
- 32 **Interview:** Prof. Peter Weck
- 34 **Jägerwissen auf dem Prüfstand:** Testen Sie Ihr Wissen

■ JAGD & GESCHICHTE

- 36 **Kunst:** Wunderkammern der Renaissance und des Barocks

■ INFO & SERVICE

- 40 **Mitteilungen der Geschäftsstelle**
- 41 **Jubilare im September 2020**
- 42 **Wildbret**
- 43 **Rezept | Gewinnspiel**
- 44 **Bergrettung**
- 46 **Mitteilungen Jagd Österreich**
- 47 **Mitteilungen CIC**
- 48 **TJV-Akademie**
- 52 **Aus den Bezirken**
- 54 **Veranstaltungen | Vereine**



19 Pflanzenserie: Alpen-Edelweiß



26 Leseprobe: Ungar-Hirsche



59 Ausbildung: Korrekter, freudiger Apport

- 54 Vereine
- 56 Autotest: Suzuki Vitara
- 58 Kulinarium: Zwiebelfleisch vom Hirsch mit Majoran und Karotten

JAGDHUNDE

- 59 Ausbildung: Korrekter, freudiger Apport
- 63 Vereine

HUMORVOLLES

- 64 Klavinus

65 JAGDMARKT-ANZEIGEN



Das Titelbild dieser Ausgabe stammt von Alexandra Schönherr & Thomas Tetzner (die-nATurknipser)

IMPRESSUM

Herausgeber Medieninhaber (Verleger):

Tiroler Jägerverband, Meinhardstraße 9,
6020 Innsbruck, Tel.: 0512-57 10 93, 0800-244 177
Fax: 0512-57 10 93-15, E-Mail: info@tjv.at

Schriftleitung: Mag. Martin Schwärzler (TJV)

Layout: Evelyn Schreder (Bezirksblätter)

Hersteller und Anzeigenverwaltung:

Bezirksblätter Tirol GmbH, Eduard-Bodem-Gasse 6,
6020 Innsbruck, Tel.: 0512-320 4111
Fax: 0512-320 720, E-Mail: jagd@jagdintiroil.com

Redaktion: TJV (Martin Schwärzler, Martina Just, Christine Lettl, Miriam Traube, Anja Waldburger), Bezirksblätter Tirol

Produktion, Bildbearbeitung: Evelyn Schreder

Druck: Athesia Tyrolia Druck GmbH, Exlgasse 20, 6020 Innsbruck

„JAGD IN TIROL“ wird an alle Mitglieder des Tiroler Jägerverbandes kostenfrei abgegeben. Sie ist eine Fachzeitschrift, welche die behördlichen Kundmachungen und Verlautbarungen zu veröffentlichen hat und zusätzlich über grundsätzliche Fragen und aktuelle Ereignisse auf dem Gebiet des Jagdwesens, des Naturschutzes usw. informiert. „Jagd in Tirol“ erscheint am Monatsanfang. Redaktionsschluss ist der 10. des Vormonats. Für unverlangte Manuskripte und Bilder wird keine Verantwortung übernommen. Namentlich oder mit Kürzel gezeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung von Redaktion und Herausgeber wieder.

Kleiner Profi-Fischer

Der Eisvogel benötigt mäßig schnell fließende oder stehende Gewässer mit einer strukturreichen Ufervegetation. Von einem Aussichtspunkt über oder nahe dem Wasser sitzt der Eisvogel zur Fischjagd an. Erspäht er Beute, so stürzt er sich kopfüber ins Wasser. Der kleine Vogel ist flink und ständig auf Trab, ihn zu fotografieren ist eine wahre Kunst.

Das Foto des Monats wurde von Raimund Krabacher aus Pfafflar aufgenommen.





Wir suchen:

IHR FOTO DES MONATS

Fotografiebegeisterte Leser der „JAGD IN TIROL“ sind eingeladen, ihr „Foto des Monats“ an die Redaktion (foto@tjv.at) zu senden.

Die Aufnahme sollte ein interessantes Motiv aus Natur, Wald und Wild, Jagd, Forst oder Revierbetreuung abbilden. Eine kurze Erläuterung zur Person des Fotografen, dem Aufnahmeort und den näheren Umständen der Aufnahme wäre wünschenswert.

Als Gewinn winken die Veröffentlichung als „Foto des Monats“ samt Erwähnung des Fotografen in der JAGD IN TIROL, die Aufnahme in die TJV-Bildergalerie sowie ein

**Victorinox HUNTER
Taschenmesser mit TJV-Logo.**



Einsendeschluss:

07. des Vormonats an foto@tjv.at

Die Bilder sollten eine Dateigröße von ca. 5 MB haben.

Die Teilnahme erfolgt durch Übersendung eines oder mehrerer Fotos ausschließlich per E-Mail. Die Teilnahme ist kostenlos. Die Teilnehmer gewährleisten, dass sie an den übermittelten Fotos sämtliche Rechte uneingeschränkt besitzen und keine Rechte Dritter berühren. Insbesondere bei der Darstellung von Personen versichern die Teilnehmer, dass keine Persönlichkeitsrechte verletzt werden und die abgebildeten Personen mit einer Veröffentlichung ihres Bildes einverstanden sind. Die Teilnehmer räumen dem TJV mit der Einsendung und Teilnahme uneingeschränkt das Recht ein, übermittelte Fotos unentgeltlich und in sämtlichen Medien zu nutzen und zu veröffentlichen.

Klimawandel spielt Nutria in die Karten

Das Nagetier kann sich laut Analyse von Wiener Forschern noch großflächiger verbreiten – Wissenschaftler hoffen auf Sichtungsmeldungen aus der Bevölkerung. Optisch zwischen Biber und Ratte angesiedelt, hat die aus Südamerika stammende Nutria auch den Beinamen „Biberratte“ erhalten. Mittlerweile ist das einst in Pelztierfarmen gehaltene Tier in weiten Teilen Europas zuhause. Dank Klimawandel sind die Tiere in unseren Breiten aber noch nicht am Verbreitungsplafond angekommen, wie Wiener Forscher berichten.

Seit 2015 findet sich das Nagetier auf der EU-Liste der eingeschleppten Arten, deren Ausbreitung in Europa verhindert werden soll. Nutrias wurden vor allem im Zuge des weitgehenden Zusammenbruchs des Pelztiermarktes in Europa oft ausgesetzt. Das hatte zur Folge, dass das anpassungsfähige Tier an vielen Orten gehäuft auftritt. So habe man beispielsweise entlang von Leitha, March und Mur oder am Neusiedler See schon Chancen, einem Vertreter der invasiven Spezies zu begegnen. Auch in Deutschland, Frankreich, Italien oder Tschechien nimmt der Bestand mancherorts schon schädliche Ausmaße an, heißt es in der Aussendung der Universität Wien. Im Fachmagazin „NeoBiota“ ging ein Forschungsteam der Frage nach, inwieweit



Etwas kleiner als ein Biber und mit kreisrundem Schwanz erobert die Nutria die Gewässer Europas.

Nutrias sich in Europa noch vermehren könnten. Die auf Basis von Verbreitungsdaten der Tiere über den ganzen Kontinent hinweg und Klimaprognosen getroffene Antwort ist demnach, dass Nutrias noch viel Luft nach oben haben. „Es zeigte sich, dass die derzeit bekannten Vorkommen nicht einmal die Hälfte der potenziell geeigneten Fläche in Europa abdecken“, es sei daher mit einer deutlich weiteren Ausbreitung zu rechnen, so Franz Essl. Dazu komme, dass auch durch die klimatische Erwärmung „nördlichere Regionen zuneh-

mend nutriafreundlicher“ würden. Da die Tiere in der Landwirtschaft oder durch ihre Höhlensysteme in Uferbereichen Schäden anrichten können, mitunter seltene Pflanzenarten vertilgen oder Krankheiten übertragen können, brauche es gezielte Maßnahmen, um sie in ihrer Ausbreitung einzudämmen. Hier brauche es Aufklärungsarbeit, so die Forscher, die die Bevölkerung bitten, Sichtungen der Tiere etwa auf der Online-Forschungsplattform „NaturaList“ zu melden.

APA

Bäume im Trockenstress

Hitze und Trockenheit setzen Österreichs Wäldern zu: Baumstämme ziehen sich bei Trockenstress zusammen und die Bäume wachsen langsamer. Das belegen neue Erkenntnisse zu Dürreeffekten im Gebirgswald vom Forschungsstandort Zöbelboden, der gemeinsam vom Umweltbundesamt, den Österreichischen Bundesforsten (ÖBf) und dem Nationalpark Kalkalpen betrieben wird. Lange Trockenperioden haben offenbar auch in den feuchten Gebirgswäldern Österreichs Auswirkungen auf Baumwachstum und Kohlenstoffbindung. Und das, obwohl dort selbst in Dürrejahren so viel Niederschlag fällt wie in anderen Regionen Österreichs in einem durchschnittlichen Jahr. Lange Trockenperioden, die durch den Klimawandel zunehmen, schwächen die Bäume und ma-



Dürre führt zu weniger Wachstum, weniger Ertrag und weniger Klimaschutz des Waldes – das zeigen Forschungsergebnisse aus dem Zöbelboden im Nationalpark Kalkalpen.

chen sie anfälliger für Schädlinge. Die Folgen sind nicht sofort sichtbar, wie Auswertungen des Umweltbundesamtes zu den Auswirkungen von Dürre auf einen Fichten-Buchen-Gebirgswald der Bundesforste belegen. Einzelne Trockenjahre verringern den jährlichen Stammzuwachs einzelner Bäume nur minimal. „Ein schleichender Prozess, der aber messbar ist und die Kohlenstoffbindung im Wald beeinträchtigt“, erklärt Monika Mörth, Geschäftsführerin des Umweltbundesamtes. Dem könnte allerdings mit einer dem Standort angepassten Baumartenmischung gegengesteuert werden. Baumarten, die mit längeren Trockenperioden besser umgehen können, werden zunehmen, die Fichte, Österreichs häufigste Baumart hingegen abnehmen.

ÖBf/Umweltbundesamt



Erkranktes Steinwild im Grenzbereich

In letzter Zeit wurden vermehrt Steinböcke mit auffälligem Augenausfluss im Grenzbereich Oberallgäu-Reutte gemeldet. Die Fotos lassen auf eine Erkrankung mit Gamsblindheit schließen. Es wird um ein genaues Beobachten der Bestände in diesem Bereich gebeten sowie um Meldung von Erkrankungen beim Tiroler Jägerverband oder dem zuständigen Hegemeister. Bei einem Steinbock im Bereich Öfnerspitze/Krottenspitze wurde bereits eine vermutlich irreparable Schädigung der Netzhaut diagnostiziert.

Die Gamsblindheit bzw. Infektiöse Keratokonjunktivitis (IKK) ist eine höchst ansteckende bakterielle Augenkrankheit, die vorübergehende und im schlimmsten Fall dauerhafte Blindheit bei Gamswild und Steinwild verursacht. Die für den Menschen ungefährliche Krankheit kann sich selbst bei geringen Bestandsdichten sehr rasch weit verbreiten und hohe Ausfälle in den Beständen von Gams- und Steinwild hervorrufen. Die IKK kann neben Gams- und Steinwild auch Muffel, Schafe und Ziegen betreffen. Schafe gelten allerdings als Erregerreservoir, da bei ihnen die Krankheit nur sehr abgeschwächt verläuft oder befallene Tiere kaum Symptome zeigen.

Die Gamsblindheit äußert sich bei einer leichtgradigen Erkrankung durch starken Tränenausfluss sowie verklebte, geschwollene und leicht getrübe Augen. In diesem Stadium der Krankheit bleiben die befallenen Tiere im Rudel und folgen den gesunden Tieren zur Nahrungsaufnahme. Bei



Erkrankte Steinböcke im Grenzbereich Oberallgäu-Reutte gemeldet.

einem mittelschweren Krankheitsverlauf sondern sich die befallenen Tiere zusätzlich zu den anderen Symptomen auch vom übrigen Rudel ab, wirken unsicher und verwirrt. In vielen Fällen wurde beobachtet, dass sich ältere Tiere von jüngeren Artgenossen im Familienverband „führen“ lassen. Auch ziehen sich viele Tiere in diesem Stadium der Krankheit Verletzungen durch die eingeschränkte Sicht zu. Die aggressivste Form der Gamsblindheit führt binnen weniger Tagen zu einer Zerstörung der Hornhaut

und der Struktur des gesamten Auges, was eine dauerhafte Erblindung zur Folge hat. In der Regel klingt die Krankheit jedoch nach zwei bis drei Wochen ab und die Tiere erholen sich von der vorübergehenden Erblindung. In allen Fällen der Gamsblindheit finden die erkrankten Tiere nur eingeschränkt Nahrung, wodurch es zu einem hohen Gewichtsverlust kommt. Die beste Medizin für die erblindeten Tiere ist Ruhe und ausreichend, leicht zugängliche Nahrung. |

TJV

Leuzismus oder Albinismus – weiße Gams am Wilden Kaiser

Immer wieder treten bei Wildtieren weiße Individuen in Rein- oder gar Teilform auf, allerdings sind selbst bei den komplett weißen Tieren, bei denen die Tierart im Normalfall dunkler gefärbt ist, bei genauem Hinschauen bereits mit bloßem Auge Unterschiede zu erkennen. Denn ein weißes Fell macht die 3-jährige Gamsgeiß am Wilden Kaiser noch lange nicht zum Albino. Die typischen hellblauen bis roten Augen eines Albinos, welche durch die fehlende Melaninproduktion entstehen, fehlen bei diesem Individuum. Dieser Effekt entsteht durch die pigmentlose Iris, da hier die roten Blutgefäße durchscheinen. Anders ist dies beim Leuzismus, bei dem die Augen normal und nur das Fell weiß und die Haut rosa aufgrund der fehlenden Melanozyten (farbstoffbildende Zellen) gefärbt sind. Beim Albinismus sind diese Zellen zwar vorhanden, jedoch unfähig, den Farbstoff Melanin zu bilden.

Gunter Göbl



Eine weiße Gams ist keine Laune der Natur, sondern kann einerseits durch einen rezessiven Erbgang (Albinismus) oder andererseits durch eine Defekt-Mutation (Leuzismus) von Genen verursacht sein.

Haselwild: ein Ohr für die feinen Töne





Viele Jäger können es jetzt im September schon kaum mehr erwarten, bis endlich der erste Hirsch meldet. Wer allerdings auch ein Ohr für etwas feinere Töne hat, der wird jetzt im September neben dem Röhren der Hirsche auch das Spissen des Haselhahnes vernehmen.

Autor: Dr. Hubert Zeiler

Huhn mit hohen Tönen

Für jene, die mit dem Gesang des Haselhahns nicht vertraut sind, ist es oft kaum vorstellbar, dass ein doch relativ großer Vogel so helle und hohe Töne hervorbringt. In der Tonhöhe entspricht das Haselhuhnlied in etwa dem eines Goldhähnchens – dem kleinsten unserer heimischen Singvögel. Die Gesangsstrophe beim Spissen wird in Bayern mit dem Merkspruch „Zieh, zieh, zieh bei der Hitz in die Höh“ umschrieben – und wenn man das erste und zweite „Zieh“ ein wenig in die Länge zieht und danach schneller wird, dann kommt man mit diesem Merksatz dem Gesang des Haselhahnes wirklich recht nahe.

Individuelle Strophen

Aus meiner eigenen Erfahrung beim Spissen mit der Lockpfeife kann ich sagen, dass es vor allem wichtig ist, dass man seine Strophe beibehält, auch wenn sie nicht genau mit der Antwort des Hahnes

übereinstimmt. Es gibt auch individuelle Unterschiede im Gesang der einzelnen Hahnen. Der eine lässt ein Element der Gesangsstrophe weg, der andere setzt noch etwas dazu, oder es verschmelzen einzelne Töne eines Liedes miteinander. Man kann einzelne Haselhahnen anhand ihrer Vorzugsstrophen mit etwas Gehör sogar recht gut voneinander unterscheiden. Es wird vermutet, dass die Variation der Gesangstrophen dazu dient, dass sich benachbarte Vögel dadurch erkennen und deshalb nicht immer gleich voll auf den Gesang reagieren müssen, um etwa ihr Revier zu verteidigen. Die Distanz, auf die das Spissen eines Haselhahnes noch zu hören ist, liegt bei rund 100 Metern. Im typischen Haselhuhnlebensraum mit viel Unterwuchs und Sträuchern dürfte man den Gesang aber weniger weit hören.

Jeder Hahn hat eine eigene Vorliebe für gewisse Strophen des Gesangs. Anhand dieser Abfolge können Hähne gesanglich voneinander unterschieden werden.



Reservation Winterlebensraum

Das Spissen im Herbst ist ein Teil des Revierverhaltens beim Haselwild. Für unsere kleinsten heimischen Waldhühner geht es im September und Oktober darum, sich gute Winterlebensräume gegen die Konkurrenz zu sichern. Dabei kommt es vor allem auf die Kombination von Deckung und Nahrung an – ein Anteil von mindestens 10 % Laubhölzern ist für die winterliche Ernährung unbedingt notwendig. Daneben ist aber die Deckung nach dem Laubfall ein ganz wichtiger Faktor – eine enge Verzahnung zwischen Sträuchern, die Äsung bieten (Erle, Hasel, Weide usw.), mit Bäumen, die Deckung geben (z. B. jüngere Fichten), macht also einen guten Winterlebensraum aus!

Flugkunst dank Brustmuskeln

An diese Lebensräume mit viel Unterwuchs und abwechslungsreicher Waldstruktur ist das Haselhuhn bestens angepasst. Bei meinen Haselhuhnforschungen habe ich oft den Eindruck gewonnen, dass manche Waldteile für Haselhühner gar nicht zu dicht sein



Dank seiner starken Brustmuskulatur ist Haselwild in der Lage, quasi senkrecht zu starten. Dies ermöglicht ihm eine ausgeprägte Wendigkeit.



Bis im Herbst sieht auch dieses Küken aus wie ein ausgewachsenes Stück Haselwild. Einzige die äußersten Schwungfedern verraten zu dem Zeitpunkt, ob es sich um einen Jungvogel aus diesem Jahr handelt oder einen älteren.

können. Die Vögel können im dichten Unterwuchs wie ein Helikopter steil nach oben aufsteigen und über einem Punkt wenden, wobei sie beim Fliegen kurzfristig sogar in Rückenlage kommen. Zu diesen außergewöhnlich wendigen Flugleistungen befähigt sie eine sehr stark entwickelte Brustmuskulatur – die stärkste im Vergleich mit allen anderen Hühnervögeln. Trotz dieser Brustmuskulatur sind Haselhühner aber keine ausdauernden Flieger – im Gegenteil, denn schon nach kurzer Strecke fallen die Vögel meist wieder irgendwo ein. Das hängt wiederum damit zusammen, dass Haselhühner im Verhältnis zu ihrem Körper das geringste Herzgewicht aller bisher untersuchten Vögel haben. Neben der kräftigen Brustmuskulatur sind für diese kleinen Rauhfußhühner aber auch noch die relativ langen Beine kennzeichnend. Das ermöglicht den Vögeln nicht nur, dass sie sehr schnell laufen, sondern auch, dass sie ausgezeichnet auf sehr dünnen Zweigen klettern können.

Federn verraten das Alter

Jetzt im Herbst sollte der Anteil an Jungvögeln in einem Bestand rund 70 bis 75 % ausmachen – vorausgesetzt, es gab einen wirklich guten Fortpflanzungserfolg! Vögel, die im zweiten Jahr sind, machen dann etwa 20 % des Bestandes aus und ältere Vögel sind nur noch mit rund 5 bis 10 % vertreten. Haselhühner sind relativ kurzlebige Vögel. Mit drei bis vier Jahren ist in freier Natur meist die Altersobergrenze erreicht. In Nordschweden erreichte eine beringte Haselhenne ein Rekordalter von

über sieben Jahren und aus der Gefangenschaft wird sogar von einem dreizehnjährigen Haselhuhnpaar berichtet.

Wer einen Haselhahn erlegt, der kann anhand der äußeren Schwungfedern auf sein Alter schließen. Und zwar schaut man sich dazu nicht die ganz äußerste, sondern besser von außen die zweite Feder an. Bei Jungvögeln, also diesjährigen, läuft diese Feder relativ spitz aus, bei älteren Vögeln wird sie am Ende mehr und mehr abgerundet. Dazu kommt, dass bei Jungvögeln der Außensaum dieser Feder deutlich abgesetzt dunkle und helle Flecken aufweist – rund 8 bis 11 solcher Flecken. Bei erwachsenen Vögeln reduziert sich die Anzahl dieser Flecken auf deutlich weniger, nämlich 4 bis 7 – meist sind es rund fünf. Gegen die Spitze hin werden diese äußeren Schwungfedern bei alten Vögeln also immer verwuschelter und verlieren ihre deutliche Musterung am Außensaum. Eine genaue Altersbestimmung ist damit zwar nicht möglich, aber man kann immerhin sagen, ob man einen Jung- oder einen Altvogel in der Hand hat. Anhand sonstiger Gefiedermerkmale sind diesjährige Jungvögel gegen Ende September kaum noch von älteren zu unterscheiden.

Hennen im Glück!

Prinzipiell kann man beim Haselwild immer von einem leichten Hahnenüberhang ausgehen. Vor allem im Herbst ist dieser Überhang am stärksten gegeben. Aufgrund dieses männlichen Überhangs kann es



Dadurch, dass in der Regel von einem Hahnenüberhang ausgegangen werden kann, können die Hennen sich in mehreren, nebeneinanderliegenden Hahnenrevieren ausleben.

auch durchaus öfter vorkommen, dass eine Henne im Frühling nicht nur mit einem, sondern mehr oder weniger gleichzeitig mit zwei benachbarten Revierinhabern zusammenlebt, da die Paarbindung nicht sehr eng ist. Die Paare sind im Frühjahr auch während der Zeit der Eiablage nicht immer zusammen, sodass für die Henne offenbar genügend Zeit bleibt, auch mit einem noch unverpaarten Nachbarn ein Verhältnis einzugehen. Dabei überschneidet sich das Territorium der Henne mit zwei Revieren von benachbarten Hahnen. Sie haben richtig gelesen – das Territorium der Henne – denn im Frühling verteidigen auch Hennen Reviere, und zwar gegen andere Hennen! Dabei geht es dann um die besten Brut- und Aufzuchtgebiete.

Einzigartige Jagd erfordert Wissen

Bei meiner Arbeit über Haselwild konnte ich immer wieder feststellen, dass das Interesse an dieser Wildart sehr groß ist, nur leider wissen nur mehr wenige über die Eigenheiten und Jagd dieser Wildart Bescheid – obwohl es in Österreich noch sehr viele Reviere mit guten Haselwildbeständen gibt. Wer Haselwild erfolgreich bejagen will, muss sich zumindest über längere Zeit mit dieser Wildart auseinandersetzen; er kann sicher sein, dass die Jagd auf den Haselhahn im Herbst etwas ganz Besonderes ist und vor allem aber viel jagdliches Können und auch Wissen erfordert. |

Die Jagd auf den Haselhahn erfordert auch ein biologisches Wissen über diese spannende Vogelart. Setzt man eine Lockpfeife ein, so ist es vor allem wichtig, dass man seine Strophe beibehält.



CARJANI Ultra Pack – der Alleskönner



- Wildtragefach für Schalenwild bis 35 kg
- Wildtragesack
- Gewehrtragefach direkt am Rücken
- Feldstecherhalterung
- Kompressionsriemen
- 38 Liter Packvolumen

Preis: EUR 399.-

CARJANI Diana Plus 2.0 – das Leichtgewicht



- Gewehrtragefach direkt am Rücken
- Hauptfach mit Frontöffnung
- Seitentaschen
- Kompressionsriemen
- Regenhülle
- Deckeltasche aussen
- Klarsichtfach im Deckel
- 38 Liter Packvolumen

Preis: EUR 269.-



Mit dem CARJANI Diana Plus 2.0 wird die Büchse, sicher, geschützt und komfortabel getragen.



CARJANI-Rucksäcke sind im Fachhandel erhältlich!

CARJANI by Andrist Sport

info@carjani.ch

+41 81 410 20 80

www.carjani.ch

Bär, Luchs und Wolf in Tirol

Seit einiger Zeit macht es den Anschein, dass die Zeitungen ihre Seiten, nebst den ganzen Covid-19-Meldungen, mit Artikeln zum Wolf füllen. Aber handelt es sich dabei nur um das wohl bekannte Sommerloch oder haben die Nachweise wirklich zugenommen? Eins ist klar, wird irgendwo ein Wolf oder ein anderer großer Beutegreifer nachgewiesen, so wird schnell jedes tote Tier ihnen zugeschrieben und Sichtmeldungen häufen sich. Rasch stellt sich heraus, dass das ein oder andere Tier auch so verendet, der Fuchs ebenfalls Hunger hat und nicht jeder größere Hund oder das Rascheln im Gestrüpp gleich ein großer Beutegreifer ist. Fakt ist, die Nachweise haben zugenommen und nicht nur weil die Leute aufmerksamer sind, sondern weil wir immer häufiger längeren oder kürzeren Besuch von Bär, Wolf und Luchs bekommen.

Autorin: Martina Just

Der Bär ist los ...

... oder auch nicht, denn um die Bären ist es dieses Jahr ziemlich ruhig. Nachdem es letztes Jahr Nachweise aus den Bezirken Landeck, Imst und Reutte gab, ist der Bär über die Grenze nach Deutschland gewandert. Dort hat er schließlich überwintert und sich im Frühjahr ein, zwei Mal im nahen Grenzgebiet gezeigt. Wie die letzten Jahre bewiesen haben, ist es nicht unwahrscheinlich, dass Meister Petz bei uns auftaucht. Dabei handelt es sich in der Regel um männliche Jungtiere auf Wanderschaft.



Vor allem im Dreiländereck Tirol-Südtirol-Graubünden sind immer wieder Bären unterwegs.



Wildkameras haben im Paznaun mehrfach die Anwesenheit der größten Raubkatze Europas nachgewiesen. Anhand des Fleckenmusters konnte festgestellt werden, dass es sich um zwei verschiedene Individuen handelt.

Auf leisen Pfoten

Immer wieder kann vor allem im Bezirk Landeck der Luchs nachgewiesen werden. Während der Wintermonate hat er sich regelmäßig im Paznaun aufgehalten und sich von Wildkameras ablichten lassen. Im April konnte ein Jäger ein Tier beobachten und filmen. Die Analysen der Fotos und des Fleckenmusters haben gezeigt, dass es sich nicht um ein Individuum handelt, sondern um zwei verschiedene Luchse. Ein Luchs wurde bis dahin noch nicht nachgewiesen. Der andere hingegen wurde einige Monate zuvor bereits im Fürstentum Liechtenstein fotografiert. Da bisher keine auswertbaren Ge-

netikproben vorliegen, ist es nicht möglich, festzustellen, ob es sich dabei um männliche oder weibliche Tiere handelt. Auch wenn aus den letzten Monaten keine handfesten Nachweise vorliegen, kann dennoch davon ausgegangen werden, dass sich ein oder gar beide Tiere noch im Gebiet aufhalten. Auch aus anderen Bezirken hört man es munkeln, dass der Luchs durch die Wälder schleicht. Die Nachweise sind leider vage, werden nur am Stammtisch besprochen oder sofort vernichtet. Für das Monitoring wäre es jedoch wichtig, dass alle Nachweise gemeldet werden.

Sorgenkind Wolf

Taucht der Wolf auf, gehen die Wogen hoch, die Emotionen lösen sich und die Diskussionen starten. Der Wolf ist das Sorgenkind der großen Beutegreifer. Die Gebrüder Grimm haben mit ihrem Rotkäppchen dazu beigetragen, das Image vom Wolf als Kinderfresser zu festigen. Hinzu kommen persönliche Erfahrungen, denn hat nicht jeder schon Mal in seinem Leben mit dem nächsten Verwandten vom Wolf, dem Hund, eine schlechte Erfahrung gemacht? Der Konflikt zwischen Wolf und Mensch lastet dem Kulturfollower zwar an, ist aber nicht die größte Sorge. Diese liegt ganz klar im Konflikt zwischen Nutztieren und Wolf. Meister Isegrim, ein gekonnter Jäger, wäre durchaus in der Lage, auch ohne Nutztiere zu überleben,



Der Wolf hat dieses Jahr bereits in verschiedenen Regionen Schafe und Ziegen gerissen. Einige Almen haben die Schafe vorzeitig ins Tal getrieben, andere setzen auf Herdenschutz.

aber ist es auch naheliegend, dass er sich am gedeckten Tisch bedient – er weiß ja nicht, dass die Nutztiere einen Besitzer haben und auf den Almen auch eine Aufgabe als Landschaftsgestalter erfüllen. Allein im Jahr 2020 konnten bis Mitte August 25 gesicherte Wolfsnachweise erbracht werden. Wie ausführlich von den Medien berichtet, stammen viele von ihnen aus Osttirol, Kitzbühel und Landeck. Eine Vielzahl an Nutztieren ist bereits zu Tode kommen und solange die Tiere auf der Alm sind, besteht weiter das Risiko, dass noch mehr dazukommen.

Anhand der genetischen Analysen kann nachgewiesen werden, dass sich in Tirol Wölfe aus der dinarischen und aus der italienischen Population aufhalten bzw. aufgehalten haben. Unter ihnen auch eine Wölfin, jene, welche sich im Bereich Oberes Gericht/Paznaun aufhält. Diese Wölfin hat

sich in den letzten Monaten häufiger an Schafen bedient, daher hat das Land Tirol beschlossen, dass sie in einem ersten Schritt besendert werden soll. Auch der männliche Wolf im Bereich Kaiserwinkel hat schon häufiger Nutztiere gerissen. Um mehr über diesen Wolf zu erfahren, wurde mit einem intensiven Monitoring gestartet. Dabei wird das Land Tirol vom Tiroler Jägerverband und der örtlichen Jägerschaft unterstützt. Mit Hilfe der Sammlung von Datenmaterial will man Streifrouten und Aufenthaltsorte des Wolfs nachvollziehen und eine Vorstellung über das Raumnutzungsverhalten des Tieres bekommen.

Monitoring – das A und O

Wie bereits erläutert, ist es für das Monitoring und ggf. auch für weitere Schritte von großer Bedeutung, dass sämtliche Nachweise gemeldet werden. Findet man Spuren oder auffällige Losung und möchte

davon Bilder aufnehmen, sollte man nicht vergessen, einen Größenvergleich daneben zu legen. Am hilfreichsten sind Gegenstände, welche eine bekannte Größe haben, wie beispielsweise Kugelschreiber, Zigarettenschachteln usw. Dabei ist zu bedenken, dass dem Betrachter meist nicht bekannt ist, wie groß die Person hinter der Kamera ist, daher sind Hände und Füße neben der Spur kein geeigneter Vergleich. Findet man Risse, so muss der Jagdhund ferngehalten, der Riss möglichst nicht angefasst und umgehend die zuständigen Personen informiert werden. Sämtliche Nachweise können entweder bei Martin Janovsky, Land Tirol, dem Amtstierarzt oder dem Tiroler Jägerverband gemeldet werden. Aktuelle Nachweise können in der App des Landes Tirol eingesehen werden.



Wildkameras sind für das Monitoring von großer Bedeutung. Als technische Beobachter sind sie Tag und Nacht im Einsatz.

MILLER
UNITED OPTICS
DIE FACHOPTIKER-KETTE



EL RANGE
AM GIPFEL DER
PERFEKTION

SEE THE UNSEEN

SWAROVSKI
OPTIK



Situation zur Räude beim Steinwild in den Hohen Tauern

Die Steinwildpopulation in den Hohen Tauern mit rund 1.100 bis 1.200 Tieren musste in den letzten Jahren regional immer wieder zahlreiche Verluste durch Räude hinnehmen. Insgesamt verlor die Population seit Anfang 2015 über 200 Stück Steinwild durch diese Erkrankung. Zusätzlich ist klarerweise noch von einer gewissen Dunkelziffer auszugehen.

Autor: Dr. Gunther Greßmann



Die Fälle verteilen sich auf 39 Tiere in Kärnten, 37 in Salzburg und 127 Fälle in Osttirol, das vor allem die letzten drei Jahre relativ stark betroffen war. Auch wenn sich die Situation in den letzten Wochen etwas beruhigt hat, traten von den im heurigen Jahr insgesamt 47 bekannt gewordenen Fällen allein 45 in Osttirol auf (24 bzw. 20 Tiere in den Regionen Kals und Prägraten sowie ein Stück im Gebiet von Virgen). Entgegen den durchschnittlichen Entwicklungen der letzten Jahre, in denen ungeachtet möglicher Dunkelziffern ungefähr die doppelte Anzahl an Räudefällen bei Böcken (130) als bei Geißen (64) bekannt wurde, fällt im heurigen Jahr auf, dass sich dieses Verhältnis annähernd gleich

verhält. Ein Großteil der Fälle bei den weiblichen Tieren trat dabei zwischen der zweiten Aprilhälfte und Anfang Juni auf und betraf auch verstärkt mittelalte Geißen. Ob ein Zusammenhang mit dem frühen Winterbeginn, verursacht durch die massiven Schneefälle Mitte November, besteht, kann derzeit noch nicht beurteilt werden.

Da nach wie vor zahlreiche offene Fragen zu dieser Erkrankung offen sind, wurde seitens des Nationalparks Hohe Tauern beschlossen, dass die vor Jahren begonnenen Untersuchungen zum Vorkommen sogenannter stiller Milbenträger innerhalb der Population in den nächsten Jahren fortgeführt werden sollen. Auch die in der Vergangenheit durchgeführte



LANDIG

LU 9000® PREMIUM

Für bis zu 4 x Rehwild oder 2 x Schwarzwild je bis zu 75 kg.



Abmessungen
H x B x T in mm
A: 2020 x 770 x 750
I: 1740 x 675 x 585

Sonderpreis 1.699 EUR

1.399 EUR

+ Gratis Schweißwanne

Optional: Mittelbahn & Außen-Rohrbahn 99,90 €

LU 10000® PREMIUM

Für 6 x Rehwild oder 4 x Schwarzwild oder 1 x Rotwild.



Abmessungen
H x B x T in mm
A: 2400 x 900 x 900
I: 1930 x 800 x 800

Sonderpreis 2.999 EUR

2.499 EUR

+ Gratis Rohrbahnanlage

Auch höher lieferbar als LU 11000® Premium

V.300® PREMIUM

Mit Vollautomatik, Manometeranzeige, kugelgelagerter Kolbenpumpe, 340 mm Schweißbreite und 2-fache Schweißnaht.



Sonderaktion

419,00 EUR

+ 70€ an Zubehör geschenkt

WWW.LANDIG.COM
Service Telefon +49 7581 90430

Preise in €, inkl. MwSt. / zzgl. Fracht



RÄUDE

Die Räude wird durch die Grabmilbenart *Sarcoptes rupicaprae* ausgelöst. Die Milben mit einer Größe von 0,2 bis 0,4 mm leben vorrangig in der Haut, wo sie ihre Eier ablegen (Männchen der Milbe halten sich mitunter auch zeitweilig auf der Haut auf). In eigenen Bohrgängen findet über Zwischenstadien die Entwicklung bis zur fertigen, geschlechtsreifen Milbe statt. Dies benötigt rund zwei bis drei Wochen. In befallenen Hautarealen können bis zu 1.000 Milben/cm² nachgewiesen werden. Starker Juckreiz, Haarverlust und in weiterer Folge oftmals Krustenbildungen sind die Folge. Durch das Aufkratzen solcher Krusten und die damit einhergehenden Sekundärinfektionen kann die Räude zum Tod des befallenen Tieres führen. Die Übertragung von Milben erfolgt über direkten und indirekten Kontakt. Welche Rolle sogenannte stille Milbenträger langfristig im gesamten Räude-Geschehen (bzw. in jenen Zeiten, in welchen diese Erkrankung in Populationen nicht auftritt) spielen, wird noch diskutiert. Es scheint, dass es nicht bei jedem befallenen Stück zu einer Massenvermehrung der Milbe kommen muss, sondern Tiere existieren, die selbst nicht oder nur temporär erkranken. Ob eine Massenvermehrung der Milbe am Körper eines solchen stillen Milbenträgers lediglich durch den allgemeinen körperlichen Zustand (Ernährung, Widerstandskraft) oder auch durch andere Faktoren (z. B. Genetik) unterbunden werden kann, ist noch unklar. In jedem Fall dürften stille Milbenträger das Reservoir für das langfristige Überleben der Milben in Beständen sein.



Das Auftreten von Räude kann zu starken Ausfällen in der Population führen.

Markierung von Tieren hat vor allem bei jüngeren, auf größere Entfernung weniger leicht unterscheidbaren Tieren teilweise interessante Erkenntnisse gebracht. So sollte beispielsweise ein zweijähriger markierter Bock aufgrund zahlreicher sichtbarer, räudebedingter Deckenveränderungen Ende April erlegt werden. Aufgrund seiner Einstandswahl gelang dies

aber nicht und kurz darauf war der Bock verschwunden, was zur Annahme führte, dass das Tier verendet sein dürfte. Überraschenderweise konnte dieser Bock, mit stellenweise zwar leicht struppiger, aber ansonsten völlig normaler Sommerdecke, Mitte Juli wieder in einer Gruppe von Böcken bestätigt werden. ■



Dieser Bock wurde Ende April mit räudebedingten Deckenveränderungen beobachtet. Im kommenden Juli konnte er erneut gesichtet werden und zeigte keine großen Veränderungen mehr.



Leontopodium nivale PA. Huet ex Hand.-Mazz.

Alpen-Edelweiß

Familie: Korbblüter (*Asteraceae*)

Kaum eine Pflanzenart wird so sehr mit alpinem Brauchtum, Tradition und Kultur verknüpft wie das Edelweiß. Dabei stammt dieses alpine Symbol schlechthin gar nicht aus dem heimischen Alpenraum, sondern hat seit seiner Einwanderung in der letzten Eiszeit eine steile Karriere vom Neubürger zur Zierde des Alpenlandes hingelegt, das die Wappen der alpinen Vereine genauso wie die Embleme unzähliger Wandernadeln oder Geldstücke schmückt.

Autor: Thomas Gerl

Merkmale

Mit seiner typisch weiß-filzigen Erscheinung ist das Edelweiß eigentlich unverwechselbar in unserer alpinen Flora. Die dichten Haare, die alle Pflanzenteile überziehen, dienen dabei als Schutz gegen einen zu großen Wasserverlust und die intensive UV-Strahlung der Höhenlagen, die das Erbgut in den Zellen mutieren lässt. Der weiße Glanz entsteht durch unzählige Luftblasen zwischen den Härchen, an denen Licht reflektiert wird. Gleichzeitig sind die Haare selbst so gebaut, dass sie nur UV-Licht absorbieren, aber den Rest des Lichts durchlassen, damit die Pflanze genügend Energie für ihre Fotosynthese in den Chloroplasten hat.

Aus einer grundständigen Blattrosette treiben zwischen Juli und September die blütentragenden Stängel, an denen zahlreiche länglich schmale Laubblätter wechselständig angeordnet sind. Am Ende dieser Sprosse sitzen die ca. 5 cm breiten, körbchenartigen Blütenstände. In ganz seltenen Ausnahmefällen findet man Edelweißpflanzen mit Blütenständen, die einen Durchmesser von bis zu 12 cm haben können und „Edelweißkönige“ genannt werden.



Standort

Das Alpen-Edelweiß wächst bevorzugt an kieselsäurehaltigen Standorten und besiedelte ursprünglich nicht nur die felsdurchsetzten Steilhänge, sondern auch die alpinen Matten. Durch die intensive Sammeltätigkeit des Menschen wurde die Art aber aus diesen leicht zugänglichen Standorten verdrängt und kommt heute fast nur noch an schwer zugänglichen Stellen vor.

Wie eingangs beschrieben stammt das Edelweiß ursprünglich aus den asiatischen Steppen und besiedelte den Alpenraum erst nach der letzten Eiszeit. Heute findet man die Art nicht nur in den Alpen, sondern auch in anderen europäischen Gebirgen. Nahe Verwandte der Art bilden in den asiatischen Gebirgen z. T. riesige Bestände.

Merkmale des Alpen-Edelweißes:

Die ausdauernde krautige Pflanze kann eine Wuchshöhe von 5 bis über 20 cm erreichen. Dabei formen ca. 5 bis 15 weiße Hochblätter den typischen mehrzackigen Stern, welcher den eigentlichen Blütenstand umhüllt.



Die ca. 5 cm langen, lanzettförmigen Blätter bilden grundständige Rosetten und sind insbesondere auf der Unterseite stark behaart.



Die Blütezeit des Edelweißes liegt im Zeitraum von Juli bis September. Die körbchenförmigen Teilblütenstände sind am Rande gelblich und werden von den weißen Hochblättern umfasst.



Die Ausbreitung erfolgt mittels Achänen, sog. Schirmchenfliegern, und somit durch den Wind. Sie können allerdings auch an Tieren haften bleiben und sich dadurch ausbreiten.

Im Zentrum eines Kranzes aus bis zu fünfzehn sternförmig angeordneten, filzigen Hochblättern sitzen mehrere walzenförmige Ansammlungen aus zahlreichen röhrenförmigen Einzelblüten, die frühe Botaniker wohl an die Pfoten eines (kleinen) Löwen erinnerten, als sie der Gattung den wissenschaftlichen Namen „Leontopodium“ gaben. Die weiß schimmernden Hochblätter um die eigentlichen Blüten herum sorgen für die Schauwirkung des Blütenstands und locken vor allem Fliegen, aber auch Nachtfalter und Käfer zur Bestäubung an. Die fadenförmigen Röhrenblüten am Rand der Blüten tragen nur Fruchtblätter, während die eher zentral angeordneten Einzelblüten nur Staubblätter enthalten. Nach der Bestäubung bilden sich im Herbst die Früchte, die als Schirmchenflieger mit dem Wind verbreitet werden, aber auch im Fell von Tieren hängen bleiben.



Wissenswertes

Einen nicht unerheblichen Anteil an der enormen Bekanntheit der Pflanze hatte neben ihrem beeindruckenden Aussehen auch Kaiserin Sissi, die sich immer wieder mit Edelweiß malen ließ. Die romantische Vorstellung, mit einem gepflückten Edelweiß Mädchen zu verzaubern, gründet auf einer Geschichte aus Osttirol. Als im Jahr 1771 die attraktive 18-jährige Gräfin von Dornbirn Matrei in Osttirol be-

suchte, überreichte ihr der fesche Bauernbub Alois Rupert einen Strauß Edelweiß samt folgender Geschichte: „Das Edelweiß wächst dort, wo's am g'fährlichsten ist. Viele der Burschen, die ein Sträublein holen, stürzen ab und werden nimmer gesehen. Für die Liebe geht ein jeder gern da hinauf und nur die Mutigsten und Wagevollsten können's holen, die andern behält der Berg. Nur der, der reinen Herzens seine Lieb trägt, der kommt wieder runter.“ Ob die junge Gräfin die Blumen, die Geschichte oder der mutige Rupert mehr beeindruckte, ist nicht überliefert. Jedenfalls hat sie den Strauß Edelweiß auch nach ihrer Hochzeit mit dem 23 Jahre älteren Fürsten von Parma aufbewahrt und bis heute ist im Stadtschloss von Parma dieser Strauß Edelweiß ausgestellt. Auf diese Weise begann der Mythos vom Edelweiß als Zeichen des Mutes und der Ausdauer, mit denen man(n) seine Angebeteten zu beeindrucken versuchte. Wie der Mythos endete, ist auch bekannt: Es folgte die fast vollständige Ausrottung der Art durch liebestolle Pflücker. Heute steht das Edelweiß unter strengem Schutz. Findige Geschäftsleute versuchten, die Art und ihren Mythos im Flachland gärtnerisch zu kultivieren. Allerdings fehlt den im Tiefland gezogenen Pflanzen ihr charakteristischer Pelz, so dass die Versuche immer wieder fehl-schlugen. Inzwischen werden Sorten aus dem Himalaya importiert, die selbst in die Steingärten der Tiefebene einen Hauch des alpinen Mythos zaubern.

MORE



NL PURE
EINS MIT DER
NATUR

SEE THE UNSEEN



SWAROVSKI
OPTIK

Rückblick zur Rehkitzrettung aus der Luft

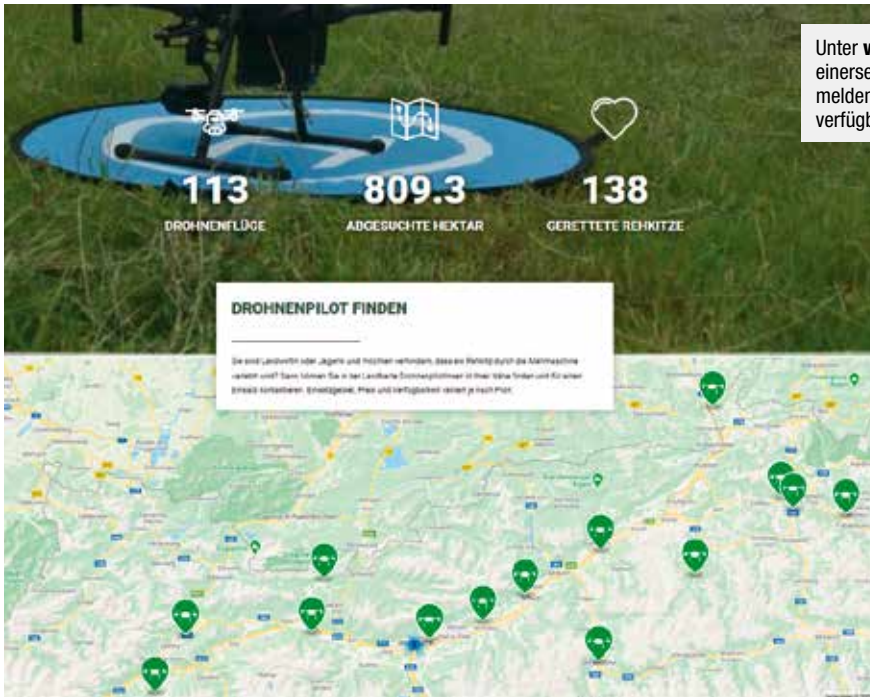
Autorin: Martina Just



Der Einsatzbereich von Drohnen ist sehr vielseitig und ihre Verwendung reicht vom Spielzeug bis hin zum hochprofessionellen Arbeitsgerät. Sie ermöglichen einen Blick aus verschiedenen, speziellen Perspektiven und erlauben spektakuläre Aufnahmen für die Film- und Werbeindu-

strie. Aber auch im technischeren Bereich, wie der Flächenvermessung, Wildschadensaufnahme oder weiteren Kartierungen, finden sie Verwendung. Nicht zuletzt sind sie hilfreiche Werkzeuge für die Feuerwehr- oder Rettungsteams. Daher ist es nicht erstaunlich, dass bereits vor einigen Jahren damit begon-

nen wurde, Drohnen mit Wärmebildkameras zur Rettung von Rehkitzen einzusetzen. Diese Methode ist sehr effizient und ermöglicht ein schnelles und zuverlässiges Absuchen von Wiesen, welche anschließend gemäht werden können. Die Drohnen lassen sich dadurch sehr sinnvoll und hilfreich einsetzen.



Unter www.rehkitzrettung.at können sich einerseits Drohnenpiloten für die Kitzrettung anmelden und andererseits Jäger- sowie Landwirte verfügbare Personen in ihrer Region finden.

Große Nachfrage

Von Anfang an war die Nachfrage von Piloten und interessierten Personen enorm, so klingelte nach dem ersten Medienbericht das Telefon der Plattform für einige Zeit beinahe ununterbrochen. Wobei die Anfragen und Anmeldungen nicht nur aus Tirol, sondern auch aus anderen Bundesländern und gar aus dem Ausland kamen. Schon nach kurzer Zeit haben sich folglich auch weitere Jagdverbände der Plattform angeschlossen. Die 22 Drohnenpiloten, die sich angemeldet haben, haben insgesamt 113 Einsätze gemeldet, dabei 809 ha Wiesenfläche abgesucht und 138 Rehkitze gerettet. Davon entfallen auf Tirol 17 Piloten mit 87 Einsätzen, 625 ha und 102 geretteten Kitzen. Das heißt, dass bereits im ersten Jahr von den geschätzt jährlich 500 bis 700 vermählten Kitzen über hundert gerettet werden konnten. Der TJV selbst rettete auf einer Fläche von 291 ha 44 Kitze.

Auch das mediale Interesse war groß und es folgten viele Zeitungs- sowie auch einige Fernsehbeiträge. Zudem durften wir in Zusammenarbeit mit der Landwirtschaftskammer Österreich im Rahmen von „Netzwerk Zukunftsraum Land“ bei einem Webinar unsere Erfahrungen zu diesem Thema weitergeben. Im Herbst folgt zu-

Plattform Rehkitzrettung

Nachdem der TJV im Jahre 2018 zum ersten Mal eine Drohne zur Rehkitzrettung getestet hat, wurde für die Saison 2019 ein eigenes Fluggerät angeschafft. Bereits während der ersten Saison, welche als Testsaison galt, hat sich herausgestellt, dass die Nachfrage seitens der Jäger- und Landwirtschaft enorm ist. Somit war schnell klar, dass der TJV diese Nachfrage nicht selbst decken kann. Da es aber landauf und landab einige Privatpersonen und Firmen mit entspre-

chendem Equipment gibt und einige von ihnen auch bereits im Auftrag der Kitzrettung unterwegs sind, war die Schaffung einer Plattform naheliegend. Denn bisher scheiterte es vor allem an der Kommunikation bzw. Zusammenbringung der Piloten und der Jäger- bzw. Landwirtschaft. Um diese Lücke zu schließen und die Kommunikation zwischen den Interessengruppen zu vereinfachen, hat der Tiroler Jägerverband die Plattform „Rehkitzrettung – gemeinsam gegen den Mährod“ erstellt.



Deutschland senkt die MwSt. –

jetzt schlau sein und sparen

... bei JAKELE!

gerne unterbreiten wir Ihnen ein individuelles Angebot!

+++ Büchsenmachermeisterwerkstatt mit hauseigenem 100 m-Schießstand +++

JAKELE Jagd + Natur GmbH & Co. KG · Am Werkhaus 8 · D-87480 Weitnau-Hofen · www.jakele.de · Tel. +49 (0) 83 75 / 20 60 200

NEU
Jagd-Outlet
Bekleidung
jetzt ganzjährig
geöffnet



Die Plattform „Rehkitzrettung – gemeinsam gegen den Mährtod“ hat die erste Saison erfolgreich abgeschlossen. Allein in Tirol konnten 102 Kitze gerettet werden.

dem ein Vortrag bei der Österreichischen Gesellschaft für Thermografie, denn auch die Verknüpfung zwischen den gewerblich eingesetzten Drohnen und der Kitzrettung hat noch zusätzliches Potential.

Unzählige Stunden für die Kitze

Dass überhaupt allein in Tirol 102 Kitze gerettet werden konnten, ist vielen Helferinnen und Helfern zu verdanken. Einerseits all jenen, die sich die Mühe gemacht haben, Drohnenpiloten für ihr Revier bzw. ihre landwirtschaftlichen Flächen aufzu-

bieten. Andererseits aber vor allem auch allen Pilotinnen und Piloten, welche in unzähligen Stunden, meist schon ab der Morgendämmerung, mit ihrem Equipment unermüdlich unterwegs waren. Wobei es sich hier nicht nur um Personen aus den Kreisen der Jägerschaft handelt, sondern auch um naturbegeisterte Nichtjäger, Tiereschützer und Firmen mit entsprechender Ausrüstung sowie Begeisterung. Der Tiroler Jägerverband möchte sich bei allen recht herzlich für ihren großen Einsatz bedanken und freut sich auf die nächste Saison. Über die Webseite kann man sich auch bereits jetzt für die kommende Saison 2021 als Pilot anmelden.

Infoveranstaltung: Was, wie, wo bei der Kitzrettung?

Auf Grund der vielen Anfragen wird der TJV Infoveranstaltungen zum Thema Rehkitzrettung organisieren. Dabei werden von verschiedenen Experten Inhalte zur aktuellen Rechtslage zum Einsatz von Drohnen in der Praxis, zur Interpretation der Wärmebilder und verschiedene technische Möglichkeiten erläutert. Im Rahmen dieser Veranstaltung besteht zudem die Möglichkeit, sich die momentan verfügbaren Drohnen anzuschauen und mit Personen zu sprechen, welche diese für die Rehkitzrettung im Einsatz haben. Ziel der Veranstaltung ist es, dass interessierte Personen einen Überblick und eine Beratung zu den gängigen Drohnen sowie deren Einsatz erhalten. Aus organisatorischen Gründen bitten wir Interessierte, sich beim TJV (info@tjv.at oder 0512 57 10 93) zu melden. Der Termin und Veranstaltungsort werden auf der Webseite des TJV ausgeschrieben sowie allen gemeldeten Personen per Mail bekanntgegeben.

Wer mehr über die Rehkitzrettung und den Einsatz von Drohnen im Bereich Naturschutz erfahren möchte, der hat zudem die Möglichkeit, auf der Webseite www.rehkitzrettung.at unter Drohnen/Aktuelles das Webinar „Rehkitz- und Gelegeerkennung mithilfe von Drohnen und Wärmebildkamera“ online anzuschauen.

Herzlichen Dank allen Tiroler Pilotinnen und Piloten

Akinkunmi Akinbiyi & Akintobi Akinbiyi (Vomp), Georg Witsch und Team



Sobald der Pilot das Kitz geortet hat, begeben sich die Helfer in das Feld und bringen es in Sicherheit.



Welche Drohne ist für die Kitzrettung geeignet? Wo darf man fliegen? Welche Bewilligungen benötigt man? Diese und viele weitere Fragen werden bei der Infoveranstaltung des TJV beantwortet.

von Airmedia Tirol (Zell am Ziller und Tarrenz), Daniel Harreither von Alpinfra Engineering (Innsbruck), Daniel Moser (Brixlegg), Peter Jammerneegg und Michael Embacher von Safety and Fire Department e.U. (Hopfgarten im Brixental und Oberndorf bei Kitzbühel), Johann Groder von

EXPA Pictures (Kals am Großglockner), Josef Zausnig (Leutasch), Manuela Prantl und Team von der Drohnenrettung Tirol (Wenns), Matthias Jarosch (Fieberbrunn), Michael Anker von Strom vom Dach Erl GmbH (Erl), Michael Brunner (Wattens), Michael Gerstmayr von GISerei (Inns-

bruck), Patrick Enser von Leapro Air View (Flauring), Rainer Caloja von Top View (Going am Wilden Kaiser), Mitarbeiter des Tiroler Jägerverbandes. |



KAHLES

**SCHNELL
ERGONOMISCH
ZUVERLÄSSIG**



NEU
HELIA RF-M 7x25

Schnelle Distanzmessung im Revier

Ergonomisch im Design, intuitiv einfach in der Bedienung und ausgestattet mit großem Sehfeld, hilft dir der neue HELIA RF-M 7x25, dich bei der Jagd auf das Wesentliche zu konzentrieren.

Ungar-Hirsche

Andreas von Nolcken verbindet der lesende Jäger mit der Jagd in den Bergen, doch in der Hirschbrunft zog es ihn regelmäßig nach Ungarn. Die Brunfttribüne ist spektakulär und dank bildhafter Beschreibung wahrlich vorstellbar. Die fünfte Reise zur Hirschbrunft wurde von zwei ganz besonderen Hirschen geprägt.

Autor: Andreas Frhr. von Nolcken

Sárvár, 9.–17. September 2011

Als Marc mich 2006 zur Hirschjagd nach Ungarn einlud, fuhr ich ihm zuliebe mit; auch mit dem Gedanken, dieses Thema der kommerzialisierten Auslandsjagd ein für alle Mal für mich abzuhaken. Aus dem Abhaken ist nun ein fünftes Mal geworden. Die Faszination dieser Tage liegt in der Üppigkeit der jägerischen Früchte, ihrer Berechenbarkeit, ihrer Menge, ihres Reichtums und der Gewissheit, zugreifen zu können. All das widerspricht eigentlich dem notwendigen Faktum, das Jagd haben muss, um Jagd zu sein.

Freund Gernot aus Neuseeland hatte nach Schwächeln und Absage der Reise nach Deutschland doch in einem neuerlichen Anlauf den richtigen Weg gefunden und war zwar zu spät für die Rehböcke, aber noch gerade passend für Sárvár in Deutsch-

land gelandet. So konnten wir getrost am 9. September um sechs Uhr in der Früh nach Sárvár starten. Wir erreichten den Ort vor der Mittagsstunde, sprachen beim „Präsidenten“ vor und erfuhren die Neuigkeiten. Präsident Gábor wusste von viel Rotwild zu berichten, aber die alten Hirsche schienen sich noch in Deckung zu halten. Jedenfalls wiegte er nicht recht wissend den Kopf. Gernot und ich blieben guten Mutes, bezogen das Häuschen, das, von gewissen baulichen Veränderungen abgesehen, unverändert war. Die Trauben waren süß wie eh; wie hoch die hirschmäßigen Trauben hingen, würde sich allerdings noch zeigen. Kurz vor der Abendpirsch reisten Marc und Andreas B. mit ordentlicher PS-Zahl an. Gernot sah an diesem Abend einen alten, starken Hirsch. Er bewahrte

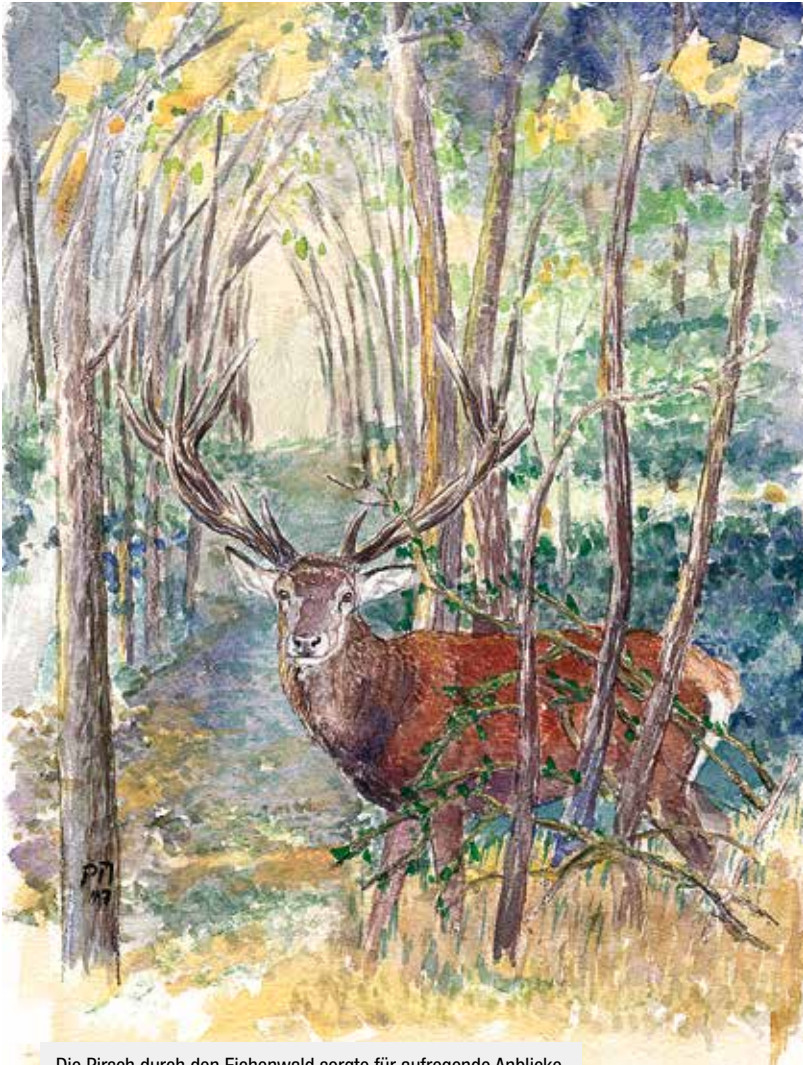
allerdings kühlen Kopf. „Zehn Kilo, können sein zehn plus!“, war die Aussage vom „starken“ Gábor, der Gernot führte. Die sichtbare Reife und das Alter des Hirsches wären die Sünde wert gewesen. Für so etwas kann man schon einmal Haus und Hof geben ... Von uns anderen drei gab es an diesem Abend wenig zu berichten.

Der nächste Morgen entsprach dem nicht ganz. Vielleicht lag es auch an der Fischsuppe, die speziell mich immer noch begleitete. Marc und Andreas hatten nach der Morgenpirsch ebenfalls wenig zu berichten. Selbst bei Gernot brachte der Morgen eine

deutliche Ernüchterung: ein Eichhörnchen.

Marc sah darin bereits den ersten Schritt zur Verführung. Noch zwei Tage mit





Die Pirsch durch den Eichenwald sorgte für aufregende Anblicke.

Eichhörnchen und vielleicht dem einen oder anderen Hirschlein und die Bereitschaft für 11 Kilo würde steigen ...

Die Pirsch im Eichenwald

Am Sonntagmorgen konnte ich für eine gewisse Entspannung bei der Jagdleitung sorgen. Ich erlegte einen Hirsch. Após zeigte sich wieder einmal als guter Strategie. Wir erwarteten den meldenden Hirsch auf einer Schneise in dem vierzigjährigen Eichenbestand. Der Hirsch kam, verhoffte und zeichnete gewaltig auf die Blattkugel. Augenblicke später hörten wir ihn im Bestand zusammenbrechen. Nun ritt Após der Teufel, er wollte an diesem Morgen – und dies, wie er sagte, zum zweiten Mal in seinem Jagdführerleben – einen zweiten Hirsch auf einer Pirsch erlegen. Nur seine Ungeduld und seine für manche alten Jäger so

typische Wurschtigkeit bewahrten mich vor diesem Schicksal. Dennoch – oder gerade deshalb – war es ein denkwürdiger Morgen. Wir pirschten zu dritt, Após vorneweg mit dem Horn röhrend, dahinter ich, zum Schluss Hilfsjäger Martin. Der Bestand der vierzigjährigen Eichen war gut durchforstet und gewährte immer wieder Sicht auf fünfzig bis sechzig Meter. Hirsche meldeten um uns herum. Após röhre aus vollem Halse, was überhaupt nicht nach Herzschwäche klang. Drei Hirsche standen fast gleichzeitig zu. Überall rumpelte es, röhre, Wellen von Brunftwitterung schlugen uns entgegen. Wären wir stehengeblieben, hätte ich mich unweigerlich Após' Traum vom zweiten Hirsch nicht widersetzen können. Es waren alles starke Hirsche, und längst hatte auch mich das Jagdfieber gepackt. Dennoch schützte mich ein guter Geist davor, indem er



NORDFOREST HUNTING

Von Jägern für Jäger



Zeitgemäßer Jagdkomfort

- Nordforest Hunting Herren-Jagdparka Borga Art. Nr. 88-374-01
- wind- und wasserdicht sowie atmungsaktiv mit Miporex-Membran
- leicht wattiert

 **GRUBE**

T: 076 13/44 7 88 | www.grube.at

sich Após' Tapsigkeit bediente. Die „Gefahr“ war so schnell nicht gebannt. Wieder kam ein Hirsch, jetzt vielleicht der stärkste von allen. Ein Baum deckte sein Blatt. In dem Augenblick brach seitlich ein weiterer, der sich in guter Deckung fast lautlos genähert hatte, fort. Ich konnte aufatmen und Após konnte vom ewigen Geröhre Luft holen. Enttäuschung bei ihm, Freude über das Erlebte bei mir. Nun gingen wir endlich zu dem Gestreckten. Wahrlich ein guter Hirsch. Ich freute mich riesig, und langsam konnte auch Após seinen Traum vom zweiten Hirsch vergessen. Marc und Andreas kamen mit Pirschführer Robi und Imré. Wie immer hatte sich die Kunde vom erlegten Hirsch lauffeuerartig verbreitet. Bei den folgenden Pirschen verbiss sich Gernot mit dem starken Gábor in einen noch nie geschauten Hirsch am Wasserreservoir. Marc dachte aufgrund der Börsenentwicklung nur noch an ein Kalb, höchstens bei leichter Kursbelebung an Spießler ... Andreas konzentrierte sich mit Imré auf einen alten, starken Hirsch an dem hohen Eichensitz. Ich tappte mit Após Morgen für Morgen im Eichenwald umher. Junge Hirsche zeigten sich uns allen, aber der Alt-Kapitale, auf den die Jägerschaft vielleicht



Ungar-Hirsch im Zwielficht.

Online Shop unter: www.deferegger-pirschstock.at

Deferegger Pirschstock
Waid mehr als nur ein Stock

Roland Grimm
9961 Hopfgarten i. Def.
Tel.: +43 699 16021974

sogar mehr als wir zwecks Wirtschaftlichkeit hoffte, blieb unsichtbar. Auch die große Lagebesprechung der Jäger vor der Pirsch, wenn sie morgens um halb fünf Uhr oder abends um halb sechs Uhr zu unserem Häuschen kamen, um uns abzuholen, brachte nicht wirklich neue Erkenntnisse, weder für sie, geschweige denn für uns. Es hörte sich zwar an, als besprächen sie ganze Hirschrudel, in Wirklichkeit werden sie aber eher über den „jungen Baron“ und den „alten Baron“ gesprochen haben. Wir haben ja auch genügend über sie gekichert; dementsprechend müssen wir ihnen einen ähnlichen Gedankenaustausch zugestehen ... Junger Baron, sprich Marc, erregt immer sehr die Aufmerksamkeit. Sei es durch chromblitzende, PS-starke Karossen – wenn auch der 550-PS-Range-Rover dieses Mal einem anderen jungen Baron zuzuordnen war –, oder sei es durch sein ständiges Lamentieren über Kilometer und Börsen-

kurse, die diametral zueinander verliefen, oder auch durch den Umstand, dass Marc der Einzige ist, der Berufsjäger und Pirschführer Robi zum Lachen bringt. Eine durchaus bemerkenswerte Leistung. Die Nervosität der Jagdleitung, die an die Wildschäden und die Jagdkasse dachte, stieg deutlich.

Ende und Anfang

Der Dienstagmorgen brachte Bewegung in die Geschichte. Andreas erlegte einen reifen Zwölfer. Der Tag verging in großer Freude mit einem doppelten Liter Riesling an Tisch Nr. 2. Gernots Alt-Kapitaler vom ersten Abend war wieder ins Blickfeld gerückt. Doch auch an Marcs letztem Abend ließ er sich nicht bitten. Stattdessen zeigte sich ein „Neun-Kilo“ mit einem starken Rudel, den Robi für jung hielt. Schließlich schloss er sich Marcs gegenteiliger Meinung an. Die Laufschrift-Pirsch von Robi hielt der Hirsch



nicht aus. Auch der volle Mond brachte ihn nicht mehr zurück. Sie hörten ihn noch lange im Bestand melden. Andreas hatte keinen Anblick. Am nächsten Morgen letzte Pirsch für Marc und Andreas. Robi hatte alles aufgeboten, um Marc doch noch zu Schuss zu bringen, aber mehr als ein „Acht-Kilo“ zeigte sich nicht, den Marc dann auch nicht wollte. Dies allerdings mehr in Hinsicht auf das wenig erfreuliche Schießen in letzter Minute. Marc und Andreas sagten Sárvár für ein Jahr Lebewohl. Andreas mit gutem Hirsch, Marc mit Gutschrift auf dem Konto. Beide nicht unzufrieden.

Zum ersten Mal nun führte mich Gábor. Após sah das mit äußerstem Unwillen und beklagte sich bitterlich bei Gernot über diese „Rückstufung“, die keine war, was er aber so empfand. Fünf Jahre seien wir Pirsch für Pirsch zusammen unterwegs gewesen, und nun das! Auf der anderen Seite schien er die Gelegenheit zu nutzen, Gernot ein wenig nach mir auszufragen. Da Após und ich wie ein altes Ehepaar nur das Nötigste miteinander sprachen, weil mir eine Unterhaltung meist zu mühsam war, bestand wohl ein deutlicher Informationsnachholbedarf. Após' Vor-sich-hin-Granteln und schlitzohriges Fragen nach dem alten Baron wechselten sich ab, wie Gernot später erzählte. Gábor hatte einen Hirsch im Sinn, den er vor zehn Tagen einmal im letzten Licht vorgehabt hatte. Einen ganz starken, wie er sagte. Gábor rührte fast ohne Unterlass, Hirsche antworteten, aber der starke ließ sich nicht bitten, obwohl man ihn hin und wieder anstoßen hörte. Eine dunkle Stim-

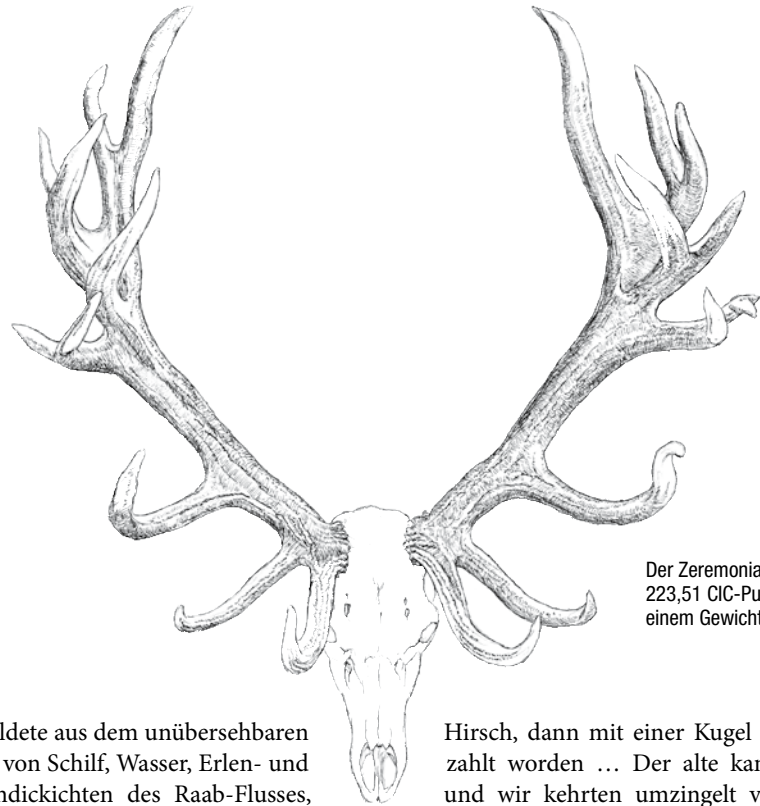
me meldete aus dem unübersehbaren Gebiet von Schilf, Wasser, Erlen- und Weidendickichten des Raab-Flusses, wo immer die alten, guten Hirsche stehen und brunften. Mancher von ihnen bleibt selbst Gábors Auge verborgen. Der alte Hirsch versteht es blendend, das brunftige Stück im Bestand zu halten, während das Rudel längst draußen auf dem Feld äst. Gábor erzählte, es sei ihm einige Male passiert, dass auf den Ruf des starken Hirsches ein Stück Kahlwild zugestanden ist. Der Hirsch folgte, um es zurückzuholen. Manches Mal hätte das Tier unter den Geweihschlägen geklagt – das sei ihm, dem

Hirsch, dann mit einer Kugel heimgezahlt worden ... Der alte kam nicht, und wir kehrten umzingelt von Hirschen bei Dunkelheit zum Auto zurück.

Was für ein Hirsch!

Nächster Morgen halb fünf. Gernots und Após' Morgen verlief nicht schlecht. Sie sahen zwei jagdbare Hirsche, denen sie aber nicht näherkamen. Zumindest Hoffnung für den Abend.

Gábor führte mich in ein Gebiet, das ich noch nicht kannte. Es lag in dem Bruch zwischen toten Flussarmen der Raab. Wir



Der Zeremonia-Hirsch mit 223,51 CIC-Punkten und einem Gewicht von 12,98 kg

Werkstatt / Atelier:
Gewerbepark 16, 6405 Pfaffenhofen
Telefon: +43 664 5312152
ONLINESHOP
www.designerschmiede.shop



MARTIN ALBRECHT
DESIGNERSCHMIEDE



hörten Hirsche melden. Zwischendrin ein mürrisches Anstoßen. Gábor prüfte immer wieder den Wind, rührte fast ununterbrochen beim Pirschen und näherte sich schnellen Schrittes der starken Stimme. Wieder drehte der Wind. Wir kehrten um und umschlugen einen Erlbruch. Hin und wieder kam Antwort von der starken Stimme auf Gábors Röhren. Gábor strebte einem Hochsitz zu und klomm schnell hinauf. Ich folgte und sah sofort jenseits eines Schilfgürtels einen starken Hirsch. Eigentlich erkannte ich nur den riesigen Wildkörper und irgendein Geweih, das mir, schemenhaft wie es war, sehr stark vorkam. „Schießen!“ Ich flüsterte: „Noch sehr dunkel.“ Doch ich wusste: Hopp oder top. Der Wind war unsicher, dazu stand der Hirsch in einer schmalen Lücke. Ein paar Stück Kahlwild bewegten sich um den riesig wirkenden Hirsch. Nur ein paar Meter nach links oder rechts und er wäre verschwunden. Einhundert Meter, vielleicht ein wenig mehr, auf ein so großes Ziel trotz schlechtem Licht – es musste gehen! Und es ging. Ich hörte Kugelschlag, sah aber, vom Mündungsfeuer geblendet, kein Zeichen. Der Hirsch war gebrochen, versuchte, wieder auf die Läufe zu kommen. Der zweite

Schuss ging fehl. Wild schlug der Hirsch mit dem Geweih und versuchte erneut, auf die Läufe zu kommen. Tatsächlich stand er plötzlich, der Schuss fiel. Gábor sagte lakonisch: „Jetzt gehört er uns.“ Und er tat es. Wir mussten zurückgehen und den Erlbruch umschlagen. Dann sah ich eine riesige Stange aus dem Sojafeld herausragen. Es verschlug mir die Sprache und ich gewann sie so bald nicht wieder. Was für ein Hirsch! Gewaltig ist das einzige Wort, das mir einfiel. Enden über Enden, armdicke Stangen, acht Enden in jeder Krone, zweiundzwanzig im Ganzen. Gábor ist bei aller Geschäftstüchtigkeit ein feinfühler Mensch. Er gönnte mir diese Momente des sprachlosen Betrachtens. Er drängte nicht. Vielleicht war auch er beeindruckt. Er hatte den Hirsch nicht gekannt. Ein echter „Zeremonia-Hirsch“, wie er meinte – für mich und für ihn ...

Zeremonia am Vormittag. Wieder fast faszungsloses Staunen vor der Stärke des Hirsches. Noch einmal Augenblicke der stillen Zwiesprache, als die Signale „Hirsch tot“ und „Halali“ erklangen.

Wir ahnten nicht, dass das Mittagessen an Tisch Nr. 2 unser letztes sein würde. Gá-

bor holte uns zur gewohnten Stunde ab. Angeblich war wieder der Weg zu Gernots Hirsch durch den Bauern versperrt. Heute wäre Gernot bereit gewesen ... Nun ein anderer Platz. Gábor jun. und ich blieben auf einem Hochsitz zurück. Gábor sen. und Gernot pirschten weiter in die Nähe einer hohen Eichenleiter mit weitem Blick über ein Sojafeld. Eine Viertelstunde später – die beiden hatten gerade fünf Minuten auf dem Hochsitz gegessen – fiel Gernots Schuss. Gábor jun. vermeldete mir Kugelschlag, den ich nicht gehört hatte. Nach wenigen Minuten und einer „Telefonazia“ wusste er: Hirsch liegt. Bald standen wir gemeinsam vor einem alten Hirsch mit einem weit ausgelegten Geweih und einer bizarren Krone. Die letzten Strahlen der Sonne lagen auf den Wipfeln. Sie leuchteten über unserem Jagden, das so reich war in diesen Tagen und das mit diesem Erfolg für uns beide gekrönt wurde. Noch ein Abend im Schrott-Häusl. Jeder Ort war heute recht, das Glück überstrahlte alles. Am nächsten Tag Zeremonia für einen alten, weit ausgelegten Ungar-Hirsch, der bald seine Reise nach Neuseeland antreten und dort seinen Erleger an diese Tage voller Schönheit erinnern wird. |

Durch die Redaktion gekürzte Version.



Exklusiv in Leinen, 120 Seiten,
rund 30 Illustrationen von
Dr. Peter Meile
Format: 17 x 24 cm
ISBN: 978-3-85208-171-7
Preis: € 29,-

Österreichischer Jagd- und Fischerei-Verlag,
Wickenburggasse 3, 1080 Wien
Tel. (01) 405 16 36/39,
verlag@jagd.at, www.jagd.at

DAS BUCH ZUR LESEPROBE

Ungar-Hirsche: Aus meinem Jagdtagebuch

Andreas Frhr. von Nolcken

Andreas von Nolcken verbindet der lesende Jäger mit der Jagd in den Bergen, etwa mit dem Buch „Die schwarze Feder oder eines Jägers Weg“. In dieser Novelle erzählt der Autor von der Jagd in der Einsamkeit der wunderbaren Landschaft des Hochgebirges, von einer Jagd, die fest in der Tradition der alpenländischen Jagd wurzelt.

Auch Ungarn hat eine große Jagdtradition. Louis Graf Károlyi, Zsigmond Széchenyi oder etwa László Studinka haben davon ihre jagdlichen Hohelieder gesungen. Unvergesslich sind die Niederwildjagden auf dem Károlyi-Gut Tótmegyer, bei denen es Strecken von zehntausend Stück Niederwild gab. Meist denkt, wer an Ungarn denkt, aber an starke Hirsche. Und stark sind die Hirsche Ungarns fürwahr. Auf die stärksten der starken hat der Autor jahrelang in der Brunft gejagt. Seine Tagebuch-Aufzeichnungen geben darüber lebendig und bildhaft Auskunft. Sie berichten von einer faszinierenden Jagd auf Wild, das noch in freier Wildbahn und ohne Fütterung heranreifen darf und in einer urigen Landschaft seine Fährte zieht.

Peter Meile, der Schweizer Wildbiologe und Maler, hat dieses Buch hervorragend illustriert. Er hat sich dazu eigens in das große Revier in West-Ungarn begeben, um die Landschaft zu studieren und ein Gespür für sie und ihr Wild zu bekommen. Seine Aquarelle zeigen die Szenen unmittelbar vor dem Schuss, fangen Stunde und Stimmung, Licht, Landschaft und Wetter ein. Tusche- und Federzeichnungen, unter anderem von zwölf Kapitalgeweihen, vervollständigen dieses einzigartige Buch.



TJV-TASCHENMESSER SPARTAN

SONDEREDITION

Unser neues Schweizer Taschenmesser „Spartan“ ist eine Sonderedition des Tiroler Jägerverbandes. Für den Griff wurden ein 4C-Druck und ein besonderer Lack zum Schutz vor Kratzern verwendet. Das ideale Werkzeug für den täglichen Gebrauch ist mit 12 Funktionen ausgestattet, hat eine Länge von 9,1 cm und wiegt nur 59 Gramm.



€ 25,-
inkl. USt.

Funktionen: Stech-, Bohr- und Nähahle, Korkezieher, Schlüsselanhänger (Ring), Drahtstabilisator, Kapselheber, Schraubendreher 6 mm, große Klinge, Schraubendreher 3 mm, Dosenöffner, kleine Klinge, Pinzette, Zahnstocher

WINDRICHTUNGSANZEIGER

Hersteller: Georg Fritzmann & Söhne GmbH

Im Windrichtungsanzeiger befindet sich ein Indikationspulver, welches hilft, leichten Wind und Luftströme zu ermitteln, die schwer zu erfühlen sind. Drückt man die Flasche des Windrichtungsanzeigers leicht bei geöffnetem Verschluss, so steigt das Pulver in einer sogenannten „Rauchwolke“ auf und zeigt zuverlässig an, aus welcher Richtung der Wind kommt. Das Indikationspulver ist besonders fein, damit auch kaum spürbare Winde und Luftzüge sichtbar werden. Wichtig ist, den Windrichtungsanzeiger kühl und trocken zu lagern, damit sich im Fläschchen keine Klümpchen bilden können.



€ 7,50
inkl. USt.

Inhalt: 15 ml / 12 g

JAGDSCHERE „LÖWE“

Ein Allroundtalent, das neben dem Messer in den Rucksack eines jeden Jägers gehört. Mit der Jagdschere ist das Aufbrechen mühelos möglich und auch das Zerwirken gleich viel einfacher. Sie ist langlebig, vor Korrosion geschützt und robust im Einsatz.

Schneidöffnung: 22 mm
Länge: 21 cm
Gewicht: 280 g



€ 32,90
inkl. USt.

FLASCHENÖFFNER REH & GAMS

Hersteller: Pösner E. – Eiberger Jagdhorngläser

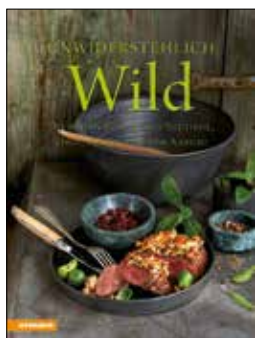
Unsere Flaschenöffner eignen sich perfekt als Mitbringsel oder als Geschenk für Jägerinnen, Jäger und Naturfreunde. Die Griffe bestehen aus echtem Gehörn/Geweih und sind somit alles individuelle Einzelstücke.



€ 30,-
inkl. USt.



€ 20,-
inkl. USt.



UNWIDERSTEHLICH WILD – KOCHBUCH

Ein Euregio-Projekt mit den besten Rezepten aus Südtirol, Tirol, Bayern und dem Aargau – ein Muss für Liebhaber der Wild-Küche!

€ 25,-
inkl. USt.

Klassische und Spezialitäten-Rezepte für Wild aus Südtirol, Tirol, Bayern und dem Kanton Aargau verführen zum Kochen und Genießen. Die vier Landesvereine führen in die erlebnisreiche Welt der Jagd in den Alpenregionen ein und präsentieren jeweils zehn ihrer besten Wildrezepte. Informativ Begleittexte und stimmungsvolle Fotografien porträtieren die vier Jagdgebiete. Ob Hirsch, Wildschwein oder Gams – dieses Kochbuch bietet für jeden Anlass ein passendes Gericht mit frischem und nachhaltigem Wildbret. Jeweils mit exklusiven Bildern, konkreten Angaben zum Nachkochen für jedermann sowie landestypischen Beilagen und Bezugsquellen für Wildfleisch.



Die unvergessliche Abendpirsch

Im Gespräch mit Prof. Peter Weck: Österreichs Schauspiel- und Theaterlegende Prof. Peter Weck feierte am 12. August seinen 90. Geburtstag und stand für ein Gespräch für die „JAGD IN TIROL“ zur Verfügung.

In Wien geboren strebte er schon in jungen Jahren die künstlerische Ausbildung an, feierte mit 23 Jahren sein Theaterdebüt und war anschließend auch als Filmschauspieler sowie fürs Fernsehen tätig. Sein Beruf war es auch, der ihn durch Zufall die Jagd für sich entdecken ließ. Zum Anlass seines Jubiläums stand er als langjähriges Mitglied des Tiroler Jägerverbandes der „Jagd in Tirol“ für ein exklusives Gespräch zur Verfügung und erzählte über seinen Weg zur Jagd und die Rolle, welche sie in seinem Leben spielt.

Autorin: Christine Lettl



JAGD IN TIROL: Als Schauspieler waren Sie in Ihrem Leben an vielen Orten tätig. Wie kommt es zu Ihrer Verbundenheit mit Tirol?

Prof. Peter Weck: Ich bin über liebe Freunde nach Tirol gekommen und hatte dann 30 Jahre lang ein Haus in Kitzbühel. Während dieser Zeit war ich regelmäßig in Tirol und habe viele schöne Stunden verbracht.

JiT: Wie sind Sie zur Jagd gekommen?

Weck: Als ich jung war, drehten wir einige Zeit in Itter. Da ist mir etwas Seltsames aufgefallen: Der Kameramann ist jeden Abend verschwunden. Eigentlich wollte ich gerne mal mit ihm etwas trinken gehen, daher habe ich ihn gefragt, wohin er denn immer verschwindet. Er erzählte mir, dass er hier in der Nähe immer auf die Abendpirsch geht. „Abendpirsch, was

ist das?“, habe ich ihn gefragt. Das kannte ich nicht und es hat mich neugierig gemacht. Ich habe mir daraufhin in Wörgl Wanderschuhe besorgt und bin mit ihm mitgegangen. Ich hatte nach kurzer Zeit schon Blasen, weil die Schuhe nicht gepasst haben, und bin dann auf Socken mitgegangen. Das war ein abenteuerliches Erlebnis und es hat mich in den Bann gezogen.

JiT: Wie ging es dann weiter?

Weck: Von Tirol musste ich gleich darauf auf eine Tournee und hatte kaum Zeit. Am Weg habe ich ständig nach Jagdgeschäften Ausschau gehalten und mir bei einem dann ein grünes Taschentuch gekauft. Das hat mich an das befreiende Erlebnis der Pirsch erinnert und wann immer ich auf der Tournee Pause hatte, nahm ich das grüne Taschentuch und konnte mich entspannen. Als ich zurück war, ich war etwa 26 Jahre alt, konnte



Prof. Peter Weck mit Margarete Schramböck und KR Leo Nagy (v.r.) beim Jägerball des Vereins „Grünes Kreuz“, der im Jahr 2019 unter Tiroler Patronanz stand.



ich in Mariazell einen Förster begleiten, das jagdliche Handwerk erlernen und habe die Jagdprüfung gemacht.

JiT: Was macht die Jagd für Sie aus?

Weck: Ich erlebe die Jagd als ungeheure Entspannung und Verbundenheit zur Natur. Oft habe ich meine Büchlein ausgepackt und Pflanzen sowie Vögel bestimmt, die mir auf der Pirsch aufgefallen sind. Faszinierend waren für mich auch die Gespräche mit den Berufsjägern in Tirol – wenn man zwischen den Latschen gelegen ist und gewartet hat. Die Ansichten und Einblicke, die sie in die Natur und auf die Welt haben, sind ganz anders als die der Städter. Einige Jahrzehnte lang pachtete ich auch ein Revier und hatte zwei Bayerische Gebirgsschweißhunde, mit denen ich die Prüfungen gemacht habe. Das waren sehr brave und treue Begleiter.

JiT: War die Jagd sozusagen ein optimaler Ausgleich zum stressigen Bühnenleben?

Weck: Ja, genau, ich habe es immer sehr genossen - die Ruhe und die Entspannung, die man auf der Pirsch verspürt. Es war für mich der schönste Ausgleich. Aber nicht unbedingt das Jagen an sich, denn Trophäenjäger war ich nie, es ist für mich genauso eine Freude, wenn ich vier Tage auf der Jagd war, ohne ein Stück zu erlegen. Ich musste mich immer richtig umgewöh-

nen, wenn es von der Alm wieder in das Gewurl von Autos und Menschen ins Tal gegangen ist.

JiT: Ist diese Verbundenheit bzw. Beziehung zur Jagd in Tirol erhalten geblieben?

Weck: Ja, wie der Zufall es wollte, war ja der Kameramann, der mich ursprünglich zur Jagd gebracht hat, ein Tiroler. Auch später bin ich lange bei Freunden in Tirol auf die Jagd gegangen. Ich war öfters in der Scharnitz, im Stubaital und im Inntal und hatte viele schöne Jagderlebnisse. Irgendwann habe ich dann nicht mehr nur die Jagdgastkarte gelöst, sondern die Tiroler Jagdkarte.

JiT: Die Jagd wird immer mit kritischen Augen beobachtet. Was würden Sie Jagdkritikern sagen?

Weck: Es ist sehr schwierig, Menschen, die nichts mit alldem zu tun haben, die Jagd zu erklären. Die schwarzen Schafe in der Jägerschaft sind ein Problem und machen es noch schwerer, die kann ich nicht verstehen. Ursprünglich ist Jagd mit einer großen Verpflichtung gegenüber dem Wild verbunden und es gibt behördlich festgelegte Abschusspläne, die die Abschusszahlen regeln. Doch ich habe meist die Erfahrung gemacht, dass es immer schwieriger wird, über solche Themen mit jagdfernen Personen zu sprechen.

JiT: Haben Sie die Büchse sozusagen schon an den Nagel gehängt oder zieht es Sie noch ins Revier?

Weck: Mit 90 Jahren ist man natürlich nicht mehr so fit wie früher, aber ich gehe immer noch gerne auf die Jagd, soweit es mir möglich ist.

Vielen Dank für das Gespräch, wir wünschen Ihnen weiterhin alles Gute, Gesundheit und Weidmannsheil!



ZUR PERSON: Prof. Peter Weck

- geboren am 12. August 1930 in Wien
- von 1951-53 Schauspielausbildung am Max-Reinhardt Seminar
- tätig als Bühnen- und Filmschauspieler, Regisseur, Theaterproduzent und Theaterintendant
- verheiratet mit Ingrid Muttone (†2012)
- zwei gemeinsame Kinder
- begeisterter Jäger und Schifahrer
- **Film-/TV-Rollen in:** Mariandl, Mädchenjahre einer Königin, Sissi, Ein Gruß aus Wien, Der Kardinal, Wenn der Vater mit dem Sohne, Ich heirate eine Familie, usw.



Jägerwissen auf dem Prüfstand

1. Welche Region bildet die ursprüngliche Heimat des Sikawildes?

- a) Ostasien b) Kleinasien c) Westasien



4. Welche Ausprägungen gibt es beim Gewehrschaft?

- a) Französischer Schaft mit Feuille
- b) Deutscher Schaft ohne Backe
- c) Englischer Schaft
- d) Italienischer Schaft mit Backe



2. Welche Blume ist auf diesem Bild zu erkennen?

- a) Alpendistel b) Rauhbältrige Distel
- c) Aufrechte Distel d) Silberdistel



5. Zu welcher Gruppe von Jagdhunden gehört der Weimaraner?

- a) Laufhunde b) Vorstehhunde
- c) Stöberhunde d) Schweißhunde



3. Auf was ist die Bildung eines Perückengehörns zurückzuführen?

- a) Hormonstörung b) Fütterungsfehler
- c) Parasitenbefall d) Zu hoher Rehwildbestand



6. Wie wird diese Form der Waldbewirtschaftung bezeichnet?

- a) Saumschlag b) Schlitzhieb
- c) Femelschlag d) Plenterung





7. Wozu werden bei Flinten Pufferpatronen eingesetzt?

- a) als Schreckmunition, um Vögel zu vertreiben.
- b) für das Einschießen
- c) zum Wiederladen
- d) für die Verwahrung von Flinten



8. Welche Bereiche zählen zur Ballistik?

- a) Innenballistik b) Schussballistik c) Außenballistik
- d) Trefferballistik e) Zielballistik f) Mündungsballistik



9. Welche Federwildarten sind im TJG gelistet (ggf. mit ganzjähriger Schonzeit)?

- a) Uhu b) Bartgeier c) Turteltaube
- d) Eichelhäher e) Tannenhäher f) Steinhuhn



10. Welche Spechtart ist auf dem Bild zu erkennen?

- a) Weißrückenspecht b) Blutspecht
- c) Mittelspecht d) Buntspecht



11. In welchem Jahr startete das erste erfolgreiche Steinwild-Wiederansiedlungsprojekt in Tirol?

- a) 1931 b) 1946 c) 1953 d) 1964 e) 1977



12. Die subalpine Höhenstufe liegt bei ...

- a) 1.300 bis 1.500 m b) 1.500 bis 2.000 m
- c) 2.000 bis 3.000 m d) > 3.000 m



Lösungen:
1: a; 2: d; 3: a; 4: b; 5: c; 6: b; 7: d; 8: a; 9: e; 10: c; 11: c; 12: b

Wunderkammern der Renaissance und des Barocks



„Die Kunstkammer ist mit vielerley merckwürdigen Dingen angefüllt“, schrieb Johann Georg Keyßler (1693-1743) in einem seiner Reiseberichte. 1719 hatte er das Gothaer Residenzschloss Friedenstein und die dort bewahrten Sammlungen besucht.

Autor: Bernd E. Ergert, Direktor des Deutschen Jagdmuseums i. R.

Die Friedensteinische Kunstkammer wurde bereits mehr als ein halbes Jahrhundert zuvor von Herzog Ernst I. von Sachsen-Gotha (1601-1675) eingerichtet. Sammelwürdig war alles, was der damaligen Zeit wesentlich erschien – also auch Dinge, die sich nicht unter unserem heutigen „Kunst“-Begriff einordnen lassen. Es ging vielmehr um die Nachbildung des Universums in all seinen Erscheinungsformen – „die Geheimnisse der Natur“.

Nördlich der Alpen erlangten die Kunstkammern im 16. Jahrhundert ihre Blütezeit. Die Sammlung Kaiser Rudolfs II. in Prag, die der Habsburger in Wien und Ambras, die der Wittelsbacher in München oder die der Sächsischen Kurfürsten in Dresden muten freilich wunderbar an: Krokodil, Stachelfisch und Paradiesvogel schweben unterhalb der Decke, Gemälde bedecken die Wand in Abwechslung mit Regalen, auf denen Statuetten und andere Kleinodien ausgestellt sind, große Tische dienen zur Aufstellung von Pokalen, Naturalien, ethnographischen Artefakten und

Kabinettschränken, in denen sich wissenschaftliche Instrumente und Pretiosen verbergen. Wunderbar und überwältigend wirken wiederum die vielfältigen kostbaren Materialien, aus denen sich die Exponate zusammensetzen: Silber, Elfenbein, Ebenholz, Perlmutter, Achat, Koralle, Bernstein und Serpentin in Form von Pokalen, Bestecken, Dosen, Kassetten und kleinen Plastiken.

Burg Forchtenstein – Tresor der Kostbarkeiten

Im Wahrzeichen des Burgenlandes etablierte Paul Esterházy I., bedeutender Gründervater des Fürstenhauses, seine einzigartige Schatzkammer, die er in seinem Testament selbst stolz „Kunstkammer“ nannte. In diese einst nur über geheime Gänge erreichbaren, durch ausgeklügelte Sperrmechanismen und Psalmen geschützten geheimnisvollen Welten konnte ich erst vor wenigen Tagen eintauchen. Die Esterházy-Wunderkammer mit

ihren historischen Sammlungsschränken mit verglasten Flügeltüren und bemerkenswerten Kunstwerken sowie Naturalien war bis vor 100 Jahren vollkommen. Erst 1919 – nach 300 Jahren also – wurden in nur 3 Tagen 280 Teile von der ungarischen Räterepublik konfisziert und verschleppt.

Die Naturphilosophie der Frühen Neuzeit

Im 16. und 17. Jahrhundert wurde das kosmologische System als Beziehungsgeflecht gesehen, in dem Gegenstände und Lebewesen jeglicher Art miteinander verbunden waren und sich gegenseitig beeinflussten. Dieses Netz von verborgenen Beziehungen zu veranschaulichen, war Aufgabe der Kunst- und Wunderkammern. Es ging primär darum, die vier Elemente – Jahreszeiten, Planeten, Pflanzen und Tiere – mit dem Mikrokosmos des Menschen, der mit

seinen Schöpfungen in Konkurrenz zu Gott trat, in eine Beziehung zu setzen.

Naturalia – die Schöpfungen Gottes

Von der Decke hängende Krokodile, Stoßzähne aus Elfenbein, Rhinozeroshörner, Straußeneier und Korallenäste, Kokosnüsse und Mollusken-schalen sowie seltene Mineralien und Fossilien – die Habsburger Erzherzog Ferdinand II. (1529-1595) und Kaiser Rudolf II. (1552-1612) räumten diesen Naturalia einen hohen Stellenwert ein. Besonders bei Ferdinand II. nahmen Korallen einen bevorzugten Raum ein. Als besonders schönes Beispiel möchte ich ein Objekt erwähnen, das mit der wunderbaren Rettung Kaiser Maximilians I. in der Martinswand bei Zirl zusammenhängt. Ein knapp 50 cm großer, aus Gips geformter und mit roten Korallenzweigen bestückter Berg ist zu einer bizarren Hochgebirgslandschaft mit Höhle ausgebildet. Der Sage nach soll der Kaiser, nachdem er sich auf der Jagd verstiegen hatte, zwei Tage und Nächte in der Höhle ausgeharrt haben. Es war offenbar eine besondere Spe-

zialität, topographisch bestimmbare Gegenden in eine irrealer Gegend aus Korallen zu setzen, was noch andere Exponate der Sammlung zeigen. Auch im Inventar der Wunderkammer von Herzog Wilhelm V. von Bayern findet sich ein vergleichbarer Bestand. Das Bizarre und Außergewöhnliche entsprach dem damaligen Formempfinden. So waren absonderliche Vorkommnisse im Tierreich und damit vor allem auf der Jagd ein Thema. Seltene Tiere wurden in Gehegen gehalten, ihre Portraits – manchmal mit der Geschichte ihrer Erlegung und Trophäen, vor allem wenn sie außergewöhnlich oder abnorm waren – gelangten im 16. und 17. Jahrhundert als Mirabilien in die Kunst und Wunderkammern. Aus meiner Sicht sind sie die Vorläufer unserer heutigen Museen. So waren zum Beispiel in der Ambraser Kunstkammer verschiedene Hirsch- und Elchläufe mit Schalenauswachsungen, „... die ain klau vil lenger als die ander“, ein Hasenkopf mit Geweih, das Geweih einer Hirschkuh, geformt wie ein Rinderhorn, ein Holzstock, der in einem „gefangnen wilden schwein gefunden worden“, verschiedene Keilerwaffen, „darunder der ain gefasst wie ain posthorn“ und ein deformierter, in Gold gefasster Hirschlauf, um hier nur einige Raritäten zu nennen. Diverse dieser Objekte waren in verschiedenen Kästen untergebracht, aber wie z. B. das in einen Eichenstamm eingewachsene Hirschgeweih eines Zweiundzwanzigers waren Exponate auch frei im Raum verteilt. Vielen dieser Natur-



Trinkspiel: Diana auf Hirsch, Augsburg um 1600; Meister: Mathias Walbaum, Schatzkammer der Residenz München



objekte sprach man magische und heilende Kräfte zu. Manch Arzt oder Apotheker legte nicht nur zu Studienzwecken solche Sammlungen an. Das änderte sich erst im Zeitalter der Aufklärung. Basilisken und Natterzungen, Greifenklauen und Einhörner wurden als fossile Haifischzähne, Fledermäuse oder Narwalzähne erkannt und damit ihres legendären Zaubers beraubt. Erst im 21. Jahrhundert erleben wir eine Renaissance dieser Wunderkammern mit allerlei Wundermitteln.

Artificialia – die Schöpfungen des Menschen

Darunter versteht man erdachte Instrumente und Maschinen, die Zeit und Raum ermaßen und künstliche Bewegung durch Automaten erzeugen. Mechanik, Mathematik, Astronomie und Geographie waren beliebte Forschungsfelder in der Renaissance. Die Kunst- und Wunderkammern der sächsischen Kurfürsten waren vor allem

für ihre seltenen Instrumente und Werkzeuge berühmt: Sonnenuhren, „Reißzeug“, Schrittzähler und andere Mess- sowie Recheninstrumente standen nicht nur den sächsischen Herrschern, sondern auch den Gelehrten und Künstlern des Dresdner Hofes für ihre Forschung zur Verfügung.

Die vier Dimensionen

Oft handelte es sich aber auch um Bedeutungsträger mit mehreren Dimensionen. Der Kokosnusspokal beispielsweise gehört nicht nur den „Naturalia“, sondern auch den „Exotica“ an. Durch die kunstvolle Fassung wurde der Kokosnusspokal zusätzlich der Kategorie der „Artificialia“ zugeordnet. Er zeugte also zugleich von der Schöpfungskraft der Natur, von fremden Welten und von der schöpferischen Tätigkeit des Künstlers.

Doch damit nicht genug: Er war auch einfach als Trinkgefäß zu sehen. Die Verwendung einer Nuss als Kelch kam dem Trinker in der Form zugute, dass die Kokosnuss in der Medizin als Allheilmittel und an der Tafel als Giftnote eingesetzt wurde. Damit der Nutzer am Ende nicht in die Versuchung eines exzessiven Weinkonsums kam, ist die Nuss in einzelnen Fällen mit Schnitzereien verziert, die vor der Schande warnen, die schon Noah oder Loth im betrunkenen Zustand auf sich zogen.

Der Mensch – ein kleiner Gott

Aber Kunstkammern wollten noch mehr zeigen. Nämlich, dass der Mensch vermag, mit seiner Kunstfertigkeit die Natur zu veredeln. So wurde

versucht, rare Naturobjekte durch künstlerisches Bearbeiten zu überhöhen. Entstanden sind Pokale aus polierten, gravierten oder geschnitzten Kokosnüssen, Straußeneiern, Rhinoceroshörnern und Nautiluschalen.

Der gerechte Herrscher

Im Kontext der fürstlichen Sammlungen erfuhren die „Scientifica“ eine Umdeutung: Sie standen auch für die Fähigkeit des Herrschers, sein Umfeld zu ermaßen, zu kontrollieren, zu bearbeiten und zu verbessern.

Eine ähnliche semantische Aufladung lässt sich bei gedrehten Kunstwerken nachweisen. Drechseln war seit dem 16. Jahrhundert fester Bestandteil der fürstlichen Erziehung, da die Ausübung dieses äußerst komplexen Handwerks auf die Fähigkeit des Herrschers zum gerechten Regieren hindeutete. So wie der Fürst das rohe Material auf der Drehbank zu einem Kunstwerk veredelte, so vermochte er der Gesellschaft zu einer höheren Ordnung zu verhelfen. Bezeichnenderweise waren in der Dresdner Kunstkammer laut des Inventars von 1585 sowohl die Elfenbeinpokale ausgestellt, die August von Sachsen eigenhändig gedreht hatte, als auch die Drechselbank, auf welcher der Kurfürst gearbeitet hatte.

Staunen, entdecken und verstehen

Die Kunstkammer ist auch eine Wunderkammer. Staunen war und ist heute noch der erste Schritt auf dem Weg zur Erkenntnis. Das Staunen weckte die Neugierde des Besuchers, der selbst auf Entdeckung gehen musste, um den Sinn der ausgestellten Objekte zu erschließen. Dabei spielte das Kabinett als Kunstammermöbel eine wesentliche Rolle – es ist gezielt auf diesen Moment der Überraschung hin konzipiert. Was aussieht wie eine kostbare Streubüchse aus Elfenbein, entpuppt sich bei näherem Betrachten als Kompendium. Findet der Interessierte die gut getarnte Schrauböffnung der Büchse, so offenbaren sich eine Sonnenuhr, ein Kompass und ein ewiger Kalender. Wichtig bei diesem Objekt sind das Haptische und das Spielerische: Der Besucher muss die Büchse in die Hand nehmen, muss mit Tasten und Kraftausübung herausfinden, wie sie zu öffnen ist. Auf die Überraschung folgt dann die Erkenntnis.



Trinkgefäß: Nürnberg, frühes 17. Jahrhundert; Meister: Meinhard Bauch

MITGLIEDERAKTION



NÜTZEN SIE UNSERE ANGEBOTE DES MONATS SEPTEMBER, SOLANGE DER VORRAT REICHT!

Erhältlich in unserer Geschäftsstelle in der Meinhardstraße 9, 6020 Innsbruck,
Telefon: 0512/571093, E-Mail: shop@wildestirol.at und über unseren
Onlineshop unter <https://wildestirol.at/>

Wir freuen uns auf Ihre Bestellung!

BUCH „REHE IM WALD“

Autor: Hubert Zeiler

Spannende Einblicke in das Leben einer vermeintlich bekannten Wildart bietet das Buch „Rehe im Wald“ des bereits durch seine Bücher über Rotwild, Auerwild und Birkwild bestens bekannten Wildbiologen Hubert Zeiler. Insgesamt stehen bei diesem Buch nicht die Fütterung und die Trophäenhege im Vordergrund, sondern das Wechselspiel zwischen dem Lebensraum Wald und dem Randlinienbewohner Reh.

**-15%
RABATT**



€ 55,20
statt € 65,00

WaidLOCHAUSLÖSER

Maße: 15x7,5 cm, **Gewicht:** 24 g

Mit diesem Waidlochauslöser entfällt das Aufbrechen des Schlosses und man kann das Schalenwild sauber und schnell ringeln. Der Waidlochauslöser wird in das Waidloch eingeführt, gedreht und herausgezogen, wodurch der Darm abgeschärft wird.

**-10%
RABATT**

€ 13,40
statt € 14,90



ARNIKA-CREME

Inhalt: 50 ml (neue Verpackung, selber Inhalt, selbe Menge)

Die Arnika-Creme ist eine feuchtigkeitsspendende und erfrischende Tagescreme aus reiner Naturkosmetik, ohne künstliche Duft- und Konservierungsstoffe. Sie ist besonders geeignet für strapazierte, trockene und entzündungsanfällige Haut. Die Arnika-Creme wirkt kühlend sowie Reizungen entgegen und bietet somit eine wohltuende Pflege.

**-10%
RABATT**



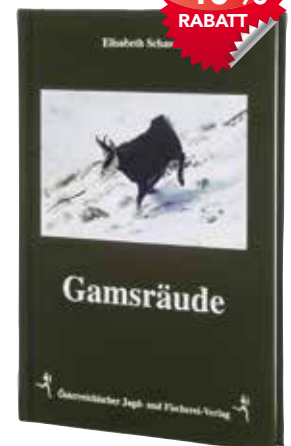
€ 14,30
statt € 15,00

BUCH „GAMSRÄUDE“

Autorin: Elisabeth Schaschl

Diese folgenschwere Krankheit hat die Jäger seit jeher beschäftigt. Nun gibt es zum ersten Mal ein Buch zu diesem Thema. Empfehlenswert für jeden, der mit der Gamsräude zu tun hat.

**-10%
RABATT**



€ 27,90
statt € 31,00



**TIROLER
JÄGERVERBAND**

Meinhardstraße 9, 6020 Innsbruck,
Tel. 0512-571093, E-Mail: shop@wildestirol.at



MITTEILUNGEN DER GESCHÄFTSSTELLE

Geschäftsstelle:

Meinhardstraße 9, 6020 Innsbruck
Telefon: 0512 / 57 10 93
Fax: 0512 / 57 10 93-15
E-Mail: info@tjv.at, www.tjv.at

Bürozeiten:

von Montag bis Donnerstag
jeweils von 7.30 bis 17.00 Uhr
Freitag von 7.30 bis 12.00 Uhr

In der Geschäftsstelle erhältlich:

- ➔ DVD „Im Bann dieser Berge“
(€ 35,00)
- ➔ Buch „Wildes Tirol – Lehrbuch des
Tiroler Jägerverbandes“ (€ 130,00)
- ➔ Verbandsabzeichen für den Hut als
Anstecknadel
- ➔ Jagderlaubnisschein-Vordrucke
- ➔ Wildbretanhänger
- ➔ Hinweistafeln:
Format 30 x 40 cm (€ 7,50)
- ➔ Autoaufkleber
- ➔ Musterpachtverträge

Rechtsberatung:

Nach telefonischer Voranmeldung
(0512 / 57 10 93) können
kurzfristig Termine mit unserem
Rechtsreferenten Univ.-Prof. Dr.
Franz Pegger vereinbart werden.

Kostenlose Servicehotline:

Wir dürfen in Erinnerung rufen,
dass die Geschäftsstelle des
Tiroler Jägerverbandes auch unter
der kostenlosen Telefonnummer
0800 / 24 41 77 erreichbar ist!

Grünvorlage für nach § 52 TJG erlegte fischfressende Vögel



Gemäß § 5 Abs. 6 der 2. DVO zum Tiroler Fischereigesetz 2002 (TFG) sind die nach Abs. 4 lit. c (Anm: mittels Einzelabschüssen) getöteten Tiere (Anm: Das sind Graureiher, Kormorane und Gänsesäger.) einem von der Landesregierung für jeden Bezirk bestimmten Sachverständigen vorzulegen. Die anlässlich eines Maßnahmenbescheides nach § 52 TJG erlegten fischfressenden Vögel sind in der Regel unverzüglich im „grünen Zustand“ der im Sinne des

§ 52 TJG zuständigen Vorlageperson, üblicherweise dem Hegemeister, vorzulegen. Mit dieser Vorgangsweise wird beiden Verwaltungsvorschriften Rechnung getragen. In diesem Sinne sind somit die Hegemeister bis zur Neuerlassung des Tiroler Fischereigesetzes (voraussichtlich mit 01.01.2021) sowohl als Vorlagepersonen nach dem TJG als auch als Sachverständige im Sinne des TFG anzusehen. |

Mag. Gerhard Wagenhofer, für die Landesregierung

Weidmannsruh unseren Weidkameraden

Johann Moritz
Kirchbichl, 92 Jahre

Alois Perktold
Biberwier, 92 Jahre

Josef Perkhofer
Rietz, 79 Jahre



Karl Friewald
Vomp, 72 Jahre

Theodor Maass
Kitzbühel, 66 Jahre

Rupert Rieder
Aurach, 61 Jahre



Ein Weidmannsheil den Jubilaren im September

99 Zur Vollendung des 99. Lebensjahres:
Batzer Hedwig, CH-Arlesheim

95 Zur Vollendung des 95. Lebensjahres:
Riepler Josef, Matriei i. O.

93 Zur Vollendung des 93. Lebensjahres:
Mayr Kurt, Obsteig

92 Zur Vollendung des 92. Lebensjahres:
Zweng Johann Heinrich, D-Pfronten-Steinach

90 Zur Vollendung des 90. Lebensjahres:
Jäger Erich, Fließ; **Niederwieser** Anton, Assling; **Zobl** Edmar, Imst

89 Zur Vollendung des 89. Lebensjahres:
Zangerl Albin, Strengen

88 Zur Vollendung des 88. Lebensjahres:
Koidl Georg, Aurach b. K.; **Müller** Erwin, D-Ulm-Böfingen; **Rat** Franz, Mayrhofen; **Widmann** Peter, Scheffau a. W. K.; **Dipl.-Ing. Zückert** Rupert, Anif

86 Zur Vollendung des 86. Lebensjahres:
Rief Norbert, Rum

85 Zur Vollendung des 85. Lebensjahres:
Ganter Manfred, D-Vs-Villingen; **Hilber** Franz, Trins; **May** Horst, D-Durach; **Von Rohrer-Haslmayr** Klaudius, Aurach b. K.

84 Zur Vollendung des 84. Lebensjahres:
Blaschko Franz, D-Leonberg; **Dipl.-Ing. Derwald** Günter, D-Dortmund; **Dich** Erich, Partenen; **Geiger** Franz, Fließ; **Hagedorn** Jules, CH-Stäfa; **Dipl.-Ing. Jank** Reinhard, D-Ebersbach-Musbach; **Jungsberger** Alfons, D-München; **Kitzbichler** Johann, Erl; **Lechner** Anton, Thaur; **Mark** Josef, Ried i. O.; **Dir. Ing. Nussbaumer** Ernst, Gmunden; **WM Sprenger** Heinrich, Bach; **Tober** Franz, Aurach a. H.; **Wieser** Herbert, Matriei a. B.

83 Zur Vollendung des 83. Lebensjahres:
Jost Hans Dieter, D-Heppenheim; **Müller** Otto, Neustift i. St.; **Pape** Axel, D-München; **Settele** Johann, D-Marktobendorf; **ROJ Winkler** Franz, Reutte

82 Zur Vollendung des 82. Lebensjahres:
Auer Franz, Stanz b. L.; **Höllwarth** Franz, Gattererberg; **Ing. Kathrein** Walter, Oberalm; **Kolb** Othmar, Matriei a. B.; **Riedmann** Anton, Kelchsau; **Striessnig** Wilfried, Sistrans; **Weissgatterer** Christa, Ehrwald

81 Zur Vollendung des 81. Lebensjahres:
Dornauer Max, Ramsau; **Fuetsch** Andreas, Matriei i. O.; **Gallop** Herbert, Leutasch; **Hauser** Guntram, Steeg; **Klotz** Stefan, Sölden; **Lang** Wolf Peter August, St. Johann i. T.; **Neuschwendter** Johann, Hopfgarten i. Br.; **Sommeregger** Joh. Georg, Kramsach; **Waibel** Margit, Innsbruck

80 Zur Vollendung des 80. Lebensjahres:
Ergert Bernd, Kelchsau; **Dr. Frisee** Wolf

Dieter, Kirchberg i. T.; **Grosse** Jürgen, Kössen; **Holzhammer** Josef, Karres; **Leitgeb** Ernst, Mieders; **Marthe** Robert, Wildermieming; **Murschetz** Heinrich, Brixlegg; **Raneburger** Konrad, Matriei i. O.; **Reichart** Helmuth, Eben a. A.; **Schalber** Josef, Salzburg; **Schlatter** Franz, Wennis; **Schutzbier** Johann, D-Bad Wiessee; **Sorg** Paul, D-Engen; **Tomazzolli** Corrado, I-Cles; **Zemmer** Helmuth, I-Kurtinig

79 Zur Vollendung des 79. Lebensjahres:
Auhuber Klaus, Rum; **Devich** Helmut, Matriei i. O.; **Dr. Durnwalder** Alois, I-Bozen; **Dkfm. Eidherr** Werner, Kufstein; **Fankhauser** Franz, D-Bad Orb; **Fischer** Erhard, D-Bietigheim-Bissingen; **Friederich** Stefan, D-München; **Hofer** Karl, Innsbruck; **Dr. Krempler** Roland, Wien; **Lichtenauer** Ines, D-Düsseldorf; **Poberschnigg** Max, Pfunds; **Schartner** Hermann, Reith b. K.; **Schönacher** Robert, Innsbruck; **Sesselmaier** Ludwig, Innsbruck; **Soder** Josef, Brixen i. T.; **Dir. Volgger** Eckhard, Innsbruck

78 Zur Vollendung des 78. Lebensjahres:
Auer Heinrich, Schlitters; **Fankhauser** Siegfried, Fügen; **Heinzel** Walter, Ebbs; **Kofler** Ferdinand, I-Sexten; **Leitner** Monika, Kitzbühel; **Marangoni** Giovanni, I-Meran; **Müller** Erich, Neustift i. St.; **Rupprechter** Michael, Breitenbach; **Saurwein** Friedrich, Reith b. S.; **Schranz-Strickner** Johann, Mils; **Stampfl** Peter, Wien; **Wolf** Gottfried, Grinzens; **Mag. Zöpffel** Nikolaus, Innsbruck; **Zorzi** Rudolf, Seefeld i. T.

77 Zur Vollendung des 77. Lebensjahres:
Ade Manfred, D-Nürtingen; **Becker** Johann, D-Neustadt; **Bukowski** Michael Bernd, D-Unterschleißheim; **Grogger** Johann, Iselsberg; **Hauser** Walter, Kirchberg i. T.; **Horngacher** Anton, St. Ulrich a. P.; **Jungsberger-Dorsch** Petra, D-München; **Kröll** Karl, Fritzens; **Lotter-auer** Hubert, Mellau; **Dr. Meier** Heinz, FL-Schaan; **Possenig** Florian, Lienz; **Rzepka** Detlef, D-Seeshaupt; **Schad** Heinz, D-München; **Scheffknecht** Werner, Vomp; **Siglstetter** Manfred, Aschau i. Z.; **Sonnleitner** Maximilian, Linz; **Summerer** Richard, Niederndorferberg; **Tintrup-Suntrup** Wilhelm, D-Sendenhorst; **Wildgruber** Helmut, D-Unterschleißheim

76 Zur Vollendung des 76. Lebensjahres:
Dr. Buttenhauser Erich, Perchtoldsdorf; **Gartner** Herbert, Kufstein; **Häring** Franz, D-Landau a. d. Isar; **Hofer** Friedl, Neustift i. St.; **Holzmann** Paul, Steinach a. Br.; **Kerschbaumer** Wilhelm, I-Girlan; **Messner** Anton, Ainet; **Plattner** Linde, Kitzbühel; **Riedl** Philipp, Pfons; **Schieferer** Walter, Ugen; **Ing. Seidemann** Manfred, Mieming; **Sternberger** Edmund, Sölden; **Stüssi** Fritz, CH-Nidfurn; **Tipotsch** Franz, Schwaz; **Trixl** Stefan, Hochfilzen; **Volkman** Uwe, D-Montabaur; **Weidinger** Walter, Reutte

75 Zur Vollendung des 75. Lebensjahres:
Argus Franz, Fügenberg; **Dornauer** Ferdinand, Zellberg; **Ebersberger** Hans, Kössen; **WM Eiter** Friedrich, Nassereith; **Feichtinger** Friedrich, Esternberg; **Geier** Gottfried, I-Terlan; **Gstrein** Johann Georg, Sölden; **Hochschwarzer**

Johann, Vomp; **Jaksche** Hans Dieter, Kelchsau; **Juffinger** Anton, Thiersee; **Klieber** Edeltraud, Sellrain; **Nagele** Hubert, Schönberg i. St.; **Ostermann** Helmut, Umhausen; **Renz** Beat, CH-Therwil; **Rothenbühler** Martin, CH-Rüegsgauschachen; **Sprenger** Peter, Berwang; **Wernecke** Hans Herbert Jürgen, D-Hornburg; **Zangerle** Franz, Kappl; **Zeiss** Erich, D-Hanau

70 Zur Vollendung des 70. Lebensjahres:
Auer Christian, Ebbs; **Bacher** Rupert, Kals a. Gr.; **Falkner** Franz, Oetz; **Fliri** Franz, Baumkirchen; **Gredler** Josef, Ellbögen; **WM Haaser** Ludwig, Pettneu; **Jäckel** Ernst Günter, D-Rodgau; **Kiechl** Werner, Stams; **Laner** Klaus, Fulpmes; **Maab** Stefan, Strengen; **Mair** Ludwig, Ellbögen; **Mair** Peter, Lienz; **Mattersberger** Peter, Matriei i. O.; **Peer** Franz, Navis; **Piffer** Anton, Langkampfen; **Schöpf** Stefan, Ötz; **Stecher** Franz-Alois, Ötz; **Waldner** Josef Franz, I-Marling; **Ing. Wid-schwendter** Arnulf, Angerberg; **Winkler** Josef, Obervellach

65 Zur Vollendung des 65. Lebensjahres:
Adamer Klaus, Breitenbach a. I.; **Haun** Peter, Reith i. Alb.; **Hofer** Peter, Kufstein; **Jehle** Herbert, Ischgl; **Koch** Norbert, D-Grossenlöder; **Krüger** Norbert, D-Unterhaching; **Mauracher** Otto, Buch i. T.; **Möbmer** Thomas, Leutasch; **Ortner** Andreas, Matriei i. O.; **Schießl** Karl-Heinz, Kirchberg i. T.; **Schreier** Siegmund, D-Ohorn; **Wibmer** Balthasar, Nussdorf/Debant; **Wohlmuth** Gerhard, Kitzbühel im Sausal; **Wörnle** Manfred, Leutasch; **Zoller** Oswald, Nassereith; **Dr. Zöllner** Werner, D-Steinebach

60 Zur Vollendung des 60. Lebensjahres:
Beck Markus, Fußach; **Duba** Hans-Christoph, Linze; **Fiechtl** Theresia, Fügenberg; **Fleck** Rainer, D-Erding; **Mag. Flörl** Hubert, Wildschönau; **Ing. Franz** Schöler, Telfs; **Geisler** Martin, Brandberg; **Geisler** Peter, Tux; **Guarda** Gino, I-Bolzano; **Hauser** Alois, Reith b. K.; **Hofmann** Harald, D-Kelkheim; **Hollaus** Franz, Stummerberg; **Holzknicht** Erwin, Längenfeld; **Klaghofer** Franz, Rekawinkel; **Klingenschmid** Erich, Volders; **Klingler** Martin, Innsbruck; **Klotz** Silvester, Leutasch; **Leitner** Wolfgang, Axams; **Lübbert** Ralf, Schwaz; **Müller** Thomas, D-Stockum-Püschchen; **Nägel** Josef, D-Erlangen; **Niederwieser** Robert, Thal-Assling; **Sammer** Andreas, Hopfgarten i. Br.; **Schönsleben** Werner, Schwaz; **Schöpf** Brigitte Helene, Sölden; **Sengler** Thomas, D-Geisenheim; **Spechtenhauser** Andreas, Mils; **Spiss** Christian, Strengen; **Steinlechner** Elisabeth, Kirchdorf i. T.; **Wex** Werner, Lechaschau

Auf Wunsch kann auf die Gratulation an die Jubilare unter den Mitgliedern des Tiroler Jägerverbandes jederzeit per E-Mail info@tjv.at oder Telefon +43 (0) 512 571093 verzichtet werden.

Moderner Rehgenuss von Kopf bis Fuß

In Zeiten der Skandalmeldungen aus der Massentierhaltung und aus Schlachtfabriken fragen sich die Liebhaber kulinarischer Genüsse, die ein ökologisches Bewusstsein entwickelt haben, welches Fleisch überhaupt noch auf den Teller kommen sollte. Eine mögliche Lösung ist besonders edles Wildbret – vom Reh.



Wer einen Sinn für feine Fleischgerichte hat, trifft mit Wild in jeder Hinsicht eine gute Wahl. Insbesondere das Reh gilt zu Recht als äußerst zart und lecker. Doch nicht nur Rücken und Keulen sind vorzüglich, sondern das ganze Tier ist nutzbar – wenn man nur weiß, wie. Helfen kann hier das Sonderheft **„Rehe – nachhaltig jagen und ganzheitlich verwerten“**. Hier wird ganz praktisch gezeigt, dass alle Teile des Tiers, buchstäblich von Kopf bis Fuß, für den Menschen genießbar sind.

Eine möglichst effiziente Verwertung ist ein guter Weg, Respekt vor dem Tier zu zeigen: Das Fett ist als Hautbalsam geeig-

net, das Rehhorn ist ein ideales Rohmaterial für Haarnadeln, das Leder kann gerberbt und mannigfaltig verwendet werden. „Wer ein Tier erlegt oder schlachtet, nimmt ein Leben. Das ist zunächst ein natürlicher Vorgang und damit nichts Schlimmes“, sagt Martin Weber, betreuender Redakteur und Ressortleiter des Food-Bereichs „Wilder Genuss“ im Jagdmagazin PIRSCH. „Schlimm wird es aber, wenn wir Menschen den Anspruch aus den Augen verlieren, das getötete Lebewesen möglichst vollumfänglich zu nutzen. Denn dann wird aus dem Nutzen ein Ausbeuten.“ Weber sieht hier sogar die Möglichkeit, sich in besonderem Maße für die Umwelt ein-

zusetzen: „Gerade der Jäger kann diesem Trend der modernen Wegwerfgesellschaft entgegenreten, indem er erlegtes Wild möglichst vollständig einer sinnvollen Verwertung zuführt und alle Körperteile nutzt. Das sind wir aus Respekt vor der Kreatur, die wir erlegen, schuldig.“

Auf den 100 Seiten des Sonderhefts werden die einzelnen Teile des Tieres und die Möglichkeiten ihrer Verwendung systematisch aufgelistet und vorgestellt. Innereien, Knochen, Zunge – ja, sogar das Gehirn. Ergänzt wird dieser Leitfaden durch eine einzigartige Sammlung von 36 Rezepten und Anleitungen, die zudem 17 digitale Extras wie Videos beinhaltet. Das Ergebnis ist überraschend: Von „Rehkronen mit Hokkaidokürbismousse“ über „Riesensteak aus der Rehkeule“ reichen die Rezeptvorschläge, für die Haut wird „heilender Rehbalsam mit Gänseblümchen“ empfohlen. Die Leserschaft erwartet mehr als ein Rezeptheft mit Pflegetipps und digitalen Extras. „Ich finde es total aufregend, Dinge zu kochen, von denen ich keine Erwartung habe. Hirn oder sogar Pansen zum Beispiel. Man muss sich trauen und selber experimentieren. Da kann man eine Menge spannende Sachen damit machen“, sagt Wildkoch Fabian Grimm, der auch Urheber eines größeren Anteils der Beiträge im Sonderheft ist.

Die URLs für die dazugehörigen Videos fehlen nicht. So entsteht ein inspirierender Ideengeber und Leitfaden zur vollumfänglichen Verwendung des Rehs. Ganz so, wie unsere Vorfahren die Natur „genutzt“ und eben nicht „ausgebeutet“ haben. ■

PIRSCH

Bestellbar unter:

www.jagderleben.de/shop

Tel.: +49 (0)89 12705 228

AUS DEM SONDERHEFT:

REHE – nachhaltig jagen und ganzheitlich verwerten



REZEPT

Riesensteak aus der Rehkeule

ZUTATEN FÜR 4 PERSONEN

1 Rehkeule, 500 ml Öl, Rosmarin, Pfeffer, Wacholderbeeren,
1 Schalotte, 2–3 Knoblauchzehen, Butterschmalz, Salz,
Saft einer halben Zitrone, 3 Eigelb

Die Rehkeule quer in etwa drei Zentimeter dicke Scheiben sägen. Noch gefroren in ein Gefäß legen und mit Öl angießen, bis das Wildbret bedeckt ist. Pfeffer und Wacholderbeeren in einer Pfanne trocken anrösten, abkühlen lassen und im Mörser zerstoßen. Schalotte und Knoblauchzehen schälen und grob zuschneiden. Alles ins Öl geben und zwei Tage im Kühlschrank ziehen lassen.

Den Backofen auf 120 °C (Ober-/Unterhitze) vorheizen. Das Wildbret aus dem Öl nehmen, abtupfen und in Butterschmalz bei maximaler Hitze von beiden Seiten kurz anbraten. Danach im Ofen circa zehn bis 15 Minuten zum gewünschten Gargrad ziehen lassen. Bei einer Kerntemperatur von knappen 60 °C ist das Wildbret rosafarben.

Währenddessen den Saft einer halben Zitrone, das Eigelb und Salz so lange verrühren, bis sie schaumig und dickflüssig werden. Das dauert etwa zwei Minuten. Das aromatisierte Öl absieben und tröpfchenweise zum Eigelb geben. Gleichmäßigiterrühren und nach und nach das gesamte Öl untermischen. Das sollte etwa weitere fünf Minuten dauern. Dann ist das Öl aufgebraucht und eine cremige und leckere Mayonnaise fertig. Unter dem Öl hat sich eine Schicht aus Fleischsaft abgesetzt, diese nicht mit in die Soße rühren. Mit Pfeffer, Salz und frisch gehackten Kräutern (Oregano und/oder Thymian eignen sich dafür ganz besonders) abschmecken. Zu Steak und Kräutermayonnaise passen hervorragend und ganz schlicht gutes Weißbrot oder Kartoffelspalten aus dem Ofen oder vom Grill.



GEWINNSPIEL

Gewinnen Sie eines von fünf Sonderheften „Rehe – nachhaltig jagen und ganzheitlich verwerten“.

Beantworten Sie folgende Frage richtig und senden Sie uns die Antwort und ihre Adresse per E-Mail bis 30.9.2020 an info@tjv.at!

Einen Pinsel trägt ...

- a) der Rehbock.
- b) die Rehgeiß.





Sicherheitsempfehlung der Bergrettung Tirol



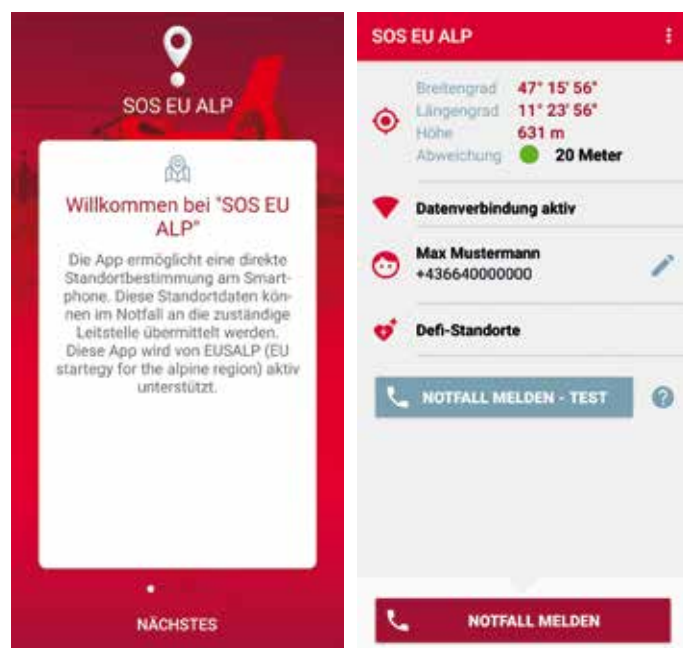
Tirol
Bergrettung

Im Herbst beginnt eine besonders gefährliche Zeit im Revier, wo der Jäger bereits mit Eis oder Schnee im Revier rechnen muss. Die Bergrettung Tirol hat einige hilfreiche Tipps zum Thema alpine Sicherheit zusammengestellt.

Ob bei einem Pirschgang oder diversen Revierarbeiten wie Salzlecken befüllen, Fütterungen betreuen und vielem mehr – das Unvorhersehbare kann jederzeit passieren. Von leichten bis schweren Verletzungen oder unter Umständen Herz-Kreislauf-Beschwerden kann uns, unseren Weidkameraden oder auch unbeteiligten „Dritten“ etwas passieren. Was dann?

- ➔ Ein Handy sollte immer dabei sein als unverzichtbarer Begleiter.
- ➔ Absetzen eines Notrufs – nicht zögern!
- ➔ Die Fragen des Notrufexperten beantworten und bitte ruhig bleiben.
- ➔ einfache Erste Hilfe

Und infolge solcher Szenarien kann das richtige Handeln unter Umständen Leben retten. Bin ich mit einem sogenannten Notfall konfrontiert, scheinen oft ganz logische Handlungsabläufe völlig komplex und fast unlösbar. Doch bedenke: Das Schlimmste, was man machen kann, ist nichts zu machen. Nur in der Lage zu sein, einen Notruf abzusetzen, kann schon Leben retten.



Die Notfall-App kann kostenlos aus dem App-Store heruntergeladen und auf dem Handy installiert werden.

Dabei merke: Es ist grundsätzlich sinnvoll, die **144** oder **140** bei einem Bergnotfall zu wählen, da man dann direkt mit dem zuständigen Disponenten verbunden ist. Dieser Mitarbeiter führt und begleitet dich am Telefon und gibt dir die richtigen Anweisungen bezüglich deines weiteren Handelns! Auch kann man bei leichten Verletzungen hier Informationen zur richtigen Wundversorgung unentgeltlich einholen.

Bedenke: Sollte ich mit meinem Netzanbieter eine schlechte bis keine Verbindung haben, muss ich auf den **Euro-Notruf – 122** – ausweichen. Dieser funktioniert überall, egal welches Netz vorhanden ist.

Leider gibt es bei uns in Tirol noch einige sogenannte „weiße Flecken“, das heißt Gebiete im alpinen Gelände, wo leider keine Verbindung nach außen möglich ist. Hier sei angemerkt: **Das Handy niemals ausschalten**, aus welchem Grund auch immer. Um meine jagdlichen Tätigkeiten nicht zu stören, empfiehlt es sich, das Handy auf lautlos zu stellen. Ich sollte mein Handy auf keinen Fall ausschalten, da dieses im Falle eines Unfalles von den Rettungskräften auch im „netzlosen Gelände“ mit einem speziellen Gerät des Innenministeriums („IMSI-Catcher“) gepeilt und dadurch der Standort bestimmt werden kann!

Bei Pirschgängen im unmittelbaren Nahbereich zu Staatsgrenzen kommt es nicht selten vor, dass sich das Handy in ein ausländisches Netz einwählt. Hier ist wichtig, zu wissen, dass ich mit unseren herkömmlichen Notrufnummern nicht durchkomme, also keinen Notruf innerhalb von Österreich über diese Nummern absetzen kann. **Daher empfiehlt es sich, die Notrufnummern mit Landeskennzahl und Vorwahl abzuspeichern** – z. B.: +43 512 140. Die Verwendung der internationalen Notrufnummer 112 wird nur dann empfohlen, wenn keine andere Möglichkeit zum Ziele führt.

Die einfachste und effizienteste Lösung:

Sich die Notfall-App der Bergrettung Tirol – SOS-EU-Alp –, welche in Zusammenarbeit mit dem Land Tirol und der Leitstelle Tirol entwickelt worden ist und gemeinsam mit dem Land Südtirol und Bayern betrieben wird, aus dem App-Store herunterzuladen bzw. auf dem Handy kostenlos zu installieren.

Im Notfall, egal welcher, ob ich einen Arzt, die Rettung, die Feuerwehr, die Bergrettung, die Wasserrettung oder die Polizei benötige, kann ich diese völlig unkompliziert und mit einfachsten sowie leicht zu merkenden Handgriffen aktivieren:



Ein falscher Schritt, ein Stein, der sich löst, ein Schwächeanfall. Die Palette der unvorhersehbaren Zwischenfälle ist groß. Ist erst einmal etwas passiert, kann schnelle und effiziente Hilfe Leben retten.

1. Das Handy entsperren.
2. Die installierte App antippen.
3. Den Button „Notruf“ antippen.
4. Durch ein weiteres Antippen des Buttons „Notruf“ den Notruf bestätigen und damit automatisch absetzen.

Wichtig: Die Ortungsfunktion (GPS) muss aktiviert sein. Die App funktioniert nur dann, wenn ein Netz des jeweiligen Netzbetreibers des Handynutzers verfügbar ist.

- ➡ bei Fremdnetz -> 112 verwenden
- ➡ kein Netz, keine App-Funktionalität

Was passiert jetzt: Automatisch wird der Notruf zur Leitstelle Tirol abgesetzt und eine Telefonverbindung hergestellt, wo sich sofort ein Mitarbeiter um diesen Notfall kümmert. Automatisch werden beim Absetzen des Notrufes im Hintergrund die GPS-Koordinaten der Leitstelle Tirol übermittelt und der Mitarbeiter der Leitstelle Tirol kann sofort alle Hilfskräfte – sowohl aus der Luft wie auch die bodengebundenen – punktgenau zum Unfallort schicken. Damit erübrigen sich oft mühsame Beschreibungen des momentanen Aufenthaltsortes, speziell im schwierigen alpinen Gelände. Der Mitarbeiter der Leitstelle Tirol kann seine ganze Aufmerksamkeit dem „Melder“ widmen und diesen während des ganzen Einsatzes unterstützend mit Rat und Tat begleiten.

Wir von der Bergrettung Tirol können euch garantieren, dass dies die wohl einfachste und beste Möglichkeit zur Wahrung der eigenen Sicherheit und der Sicherheit der anderen, zur Aktivierung der besten und schnellsten Hilfe darstellt. Es ist nicht wichtig, sich Sorgen zu machen, dass was passieren könnte. Wenn aber was passieren sollte, ist es wichtig, zu wissen, wie man schnell und einfach helfen kann! Abschließend wünschen wir euch einen guten Anblick und möget ihr stets gesund wieder nach Hause kommen.

Eure Bergrettung Tirol

BUCHTIPP: Der Weg zum erfolgreichen Jagdhund

Stefanie Blawe, Claudia Fries



1. Auflage 2019
192 Seiten, 180 Farbfotos,
200 Farbzeichnungen
ISBN 978-3-440-16454-9
Preis: € 32,-

Franckh-Kosmos Verlags-GmbH & Co. KG
Pfrizerstraße 5-7, D-70184 Stuttgart
Tel.: 0711/21 91-0 (Zentrale)
E-Mail: info@kosmos.de
www.kosmos.de

Das Buch
ist direkt
beim Verlag
erhältlich!

Erfolgreiche Jagdhundausbildung nach neuesten Erkenntnissen: Die Autorinnen, selbst Jägerinnen und professionelle Hundetrainerinnen mit reichem Erfahrungsschatz, lassen in ihren ganzheitlichen Ansatz auch Elemente der Begleithundausbildung, der Therapie mit Hunden und des Problemhundetrainings einfließen. Der Ratgeber enthält konkrete Lehrpläne, Handlungsanweisungen und Problembehandlungen. Alle Trainingsschritte sind ausführlich beschrieben und leicht umsetzbar.

ENNSTALER WILDFUTTER MIT LUZERNE



➡ **Erhältlich in
Säcken zu 30 kg
(990 kg/Palette)**

➡ **Big Bags
zu 550 kg bis 600 kg**

➡ **Preis auf Anfrage**

Wildgerecht und natürlich!

DI Peter Göldner
Consulting - Agrarmarketing
Predlitzwinkel 171
A-8863 Predlitz-Turrach

Tel.: 0 35 34 / 20 140
Fax: 0 35 34 / 20 192
Mobil: 0664 / 44 54 74 2
Mail: goeldner@oekogold.at

www.oekogold.at

Mit
 eigener
APP



ACHTUNG WILDBRETWECHSEL!

Vermarkten und verarbeiten Sie Wildbret? Dann werden Sie Teil von **WILDES ÖSTERREICH &** registrieren Sie sich jetzt **KOSTENLOS!** WILDES ÖSTERREICH ist **DIE** österreichische Online-Plattform **mit eigener APP** für heimisches Wildbret aus Jägerhand! Das von **JAGD ÖSTERREICH** gegründete Netzwerk www.wild-oesterreich.at, vernetzt **Anbieter** von heimischem Wildbret mit **Kunden und Genussspechten aus ganz Österreich**. Das gemeinsame Ziel der neun Landesjagdverbände ist es, das österreichische Wildbret in die breite Bevölkerung zu tragen, um die **Wertschätzung** gegenüber diesem hochwertigen Naturprodukt in der Bevölkerung zu steigern. Das Produkt der österreichischen Jägerinnen und Jäger ist ein ausgezeichnetes Lebensmittel und genießt bereits in der Haubenküche einen **erstklassigen Ruf** – nun soll es auch bei allen Österreicherinnen und Österreichern Einzug halten.

Von Jägern, für Jäger! Die Registrierung und Nutzung der Plattform ist kostenlos. Heimische **Direktvermarkter, Manufakturen (Veredelungsbetriebe), Großhändler** und **Gastronomen** können in **wenigen Schritten** ein Profil mit ihren Angeboten anlegen und profitieren durch die **professionelle Vermarktung des Netzwerkes** und der **Mobilen APP**.

Der Weg zu einem professionellen Werbeauftritt für Ihr Wildbret ist nur wenige Klicks entfernt! Und durch die eigens eingerichtete Favoritenfunktion der **mobilen APP** können Sie Ihre Kunden innerhalb von Sekunden über Ihr aktuelles Angebot auf Knopfdruck noch aus der Wildkammer heraus informieren. Nutzen Sie die Chance und werden Sie Botschafter des wilden Genusses unter:

www.wild-oesterreich.at/anbieter





CIC und Hunter & Co. formalisieren ihre Zusammenarbeit

Der Internationale Rat zur Erhaltung des Wildes und der Jagd (CIC) freut sich, bekanntzugeben, eine Kooperationsvereinbarung mit Hunter & Co. und ihrer mobilen Jagd-App „MyHunt“ (dt. „Jagdgefährte“) im Juni unterschrieben zu haben. Das in München ansässige Unternehmen bringt Jäger, Softwareentwickler und Naturliebhaber zusammen, deren gemeinsame Vision durch die mobile App „MyHunt“ verwirklicht wurde: Ein „treuer Begleiter, der dem Jäger stets zur Seite steht, ihm bei allen Jagdprozessen hilft und es ihm ermöglicht, einfach hinauszugehen und die Natur zu genießen.

Hunter & Co. und der CIC teilen viele gleiche Werte, und die Kooperationsvereinbarung sieht vor, dass sich beide Organisationen gegenseitig unterstützen, um ihre jeweiligen Ziele zu erreichen. Für den CIC bedeutet dies, die Erhaltung von Wildtieren durch nachhaltige Nutzung, den Schutz natürlicher Lebensräume und lokaler Gemeinschaften sowie die Bewahrung von Kulturen und Traditionen, die mit der Natur verbunden sind, zu gewährleisten. In jedem dieser Bereiche spielen die Jäger eine entscheidende Rolle. Das Ziel von Hunter & Co. ist es, eine mobile Anwendung für Jäger bereitzustellen, die einfach zu bedienen ist und auf die Bedürfnisse der Jäger auf internationaler Ebene eingeht. Mit Mitgliedern in mehr als 80 Ländern auf allen fünf Kontinenten und globalen Naturschutzaktivitäten verfügt der CIC über umfangreiche internationale Erfahrungen, Kenntnisse und Netzwerke, die helfen könnten.

Der Präsident des CIC, George Aman, lobte die Initiative mit den Worten: „Wir freuen uns über das Zustandekommen dieser Kooperationsvereinbarung und sind zuver-



Die Jagd-App „MyHunt“ (dt. „Jagdgefährte“) soll dem Jäger eine Hilfe bei allen Reviertätigkeiten sein.

sichtlich, dass sie für beide Organisationen, einschließlich der CIC-Mitglieder und der Nutzer der „MyHunt“-App, eine Bereicherung sein wird.“

Hunter & Co. werden innerhalb der „MyHunt“-App eine neue Kommunikationsplattform einführen, die es dem CIC und seinen Partnern ermöglicht, den Anwendern der App die neuesten Nachrichten und Inhalte zum Thema Jagd und Naturschutz aus der ganzen Welt zur Verfügung zu stellen. Diejenigen, die die Arbeit des CIC unterstützen möchten, können über die „MyHunt“-App eine Spende tätigen und so dem CIC helfen, seine Ziele voranzutreiben und weiterhin aufschlussreiche Inhalte für

alle App-Benutzer zu entwickeln. Der CIC wird Hunter & Co. bei ihren Bemühungen zur Seite stehen, ihre Dienstleistungen international zu erweitern, um die Zahl der aktiven Benutzer weltweit zu erhöhen. Durch die Einbindung des umfangreichen Netzwerks nationaler Delegationen, regionaler Koordinationsforen und Divisionen des CIC werden wir versuchen, Hunter & Co. bei der Entwicklung regional angepasster App-Funktionen zu unterstützen, um den Bedürfnissen von Jägern in verschiedenen Ländern gerecht zu werden. Der CIC ist stolz, seine Zusammenarbeit mit Hunter & Co. formalisiert zu haben und freut sich auf eine enge Zusammenarbeit. |



TJV-Akademie für Jagd und Natur



Hirschlos'n – Exkursion Rotwildbrunft (CH)

Wenn Ende September das Röhren der Hirsche durch die Täler hallt, bietet die Hirschbrunft ein besonderes Spektakel. Eins der wohl bekanntesten Gebiete, um die spektakuläre Hirschbrunft zu beobachten, ist der Schweizerische Nationalpark. Zusammen mit einem Mitarbeiter des Parks begeben sich die Exkursionsteilnehmer auf eine Rundwanderung in eine der größten Wildarenen der Alpen – die Val Trupchun. Nebst röhrenden Hirschen hat das Tal auch noch weitere Highlights zu bieten, so können auch Gamswild und Steinwild oder gar der Bartgeier beobachtet werden. Genauso sind Teilnehmer, die sich ebenfalls für die Flora interessieren, hier richtig. Die gut sichtbaren Gesteinsfalten ermöglichen zusätzlich einen Blick in die Entstehungsgeschichte der Alpen.

- ➔ **Referent:** Mitarbeiter Schweizerischer Nationalpark
- ➔ **Datum:** folgt (richtet sich nach dem Brunftbeginn)
- ➔ **Ort:** Schweizerischer Nationalpark, Treffpunkt Parkplatz Prasüras, am Eingang zur Val Trupchun, 7525 S-chanf (Schweiz)
- ➔ **Kosten:** € 20,-
- ➔ **Anmeldung:** erforderlich, maximal 20 Teilnehmer



Anthropogener Einfluss auf das Raumnutzungsverhalten des Alpensteinbocks



In den letzten Jahrzehnten hat die anthropogene Landnutzung im Lebensraum des Alpensteinbocks stark zugenommen. Besonders der Tourismus in Form von unterschiedlichen Bergsportarten erfreut sich immer größerer Beliebtheit. Dieser Faktor, wie auch die Jagd und die Beweidung durch domestizierte Huftiere, können sich auf das Raumnutzungsverhalten des Steinwildes auswirken. Für diese Untersuchung wurden GPS-Daten von besenderten Steinböcken aus drei verschiedenen Untersuchungsgebieten im Alpenraum mit Daten zur anthropogenen Landnutzung verschnitten, um so den Einfluss dieser Faktoren zu überprüfen.

Der Referent Christoph Reichler hat diese Untersuchung im Rahmen seiner Masterarbeit an der BOKU in Wien durchgeführt.

- ➔ **Referent:** Christoph Reichler
- ➔ **Datum & Uhrzeit:** 07. Oktober 2020, 19.00 Uhr
- ➔ **Ort:** Seminarraum TJV, Meinhardstraße 9, 6020 Innsbruck
- ➔ **Kosten:** gratis
- ➔ **Anmeldung:** erforderlich, max. 40 Teilnehmer

Wildzerlegung nach „Schweizer Schnitt“

In diesem Kurs zeigt der Metzgermeister und Jäger Karl Schmid leicht und anschaulich, wie man fachgerecht und vorschriftsmäßig ein Stück Wild aus der Decke schlägt und zerlegt. Anschließend erläutert er, wie das Fleisch sehr hochwertig nach dem „Schweizer Schnitt“ zerlegt wird. Der „Schweizer Schnitt“ ist eine sehr spezielle Schnitttechnik, bei der alle Sehnen und Muskelstränge des Tieres entfernt werden. Diese Form der Wildzerlegung kann bei allen Tierarten angewendet werden. So wird z.B. eine Rotwildkeule nicht wie ursprünglich in 4 Teile, sondern in 12 Teile zerlegt! Dadurch erhält man Stück für Stück besonders zartes, absolut sehnenfreies Fleisch. Auch ist es dann leicht möglich, die sogenannten „unedlen“ Teile eines Tieres sehr hochwertig zu veredeln. Leicht und anschaulich präsentiert der Metzgermeister, worauf man bei dieser speziellen Zerlegung achten muss. Ebenfalls zeigt er, wie man schnell und leicht feinste Delikatessen für Pfanne und Grill vorbereiten kann. Mit dieser Art der Fleischzerlegung erhält man besonders hochwertiges Fleisch, dessen feiner Geschmack kaum zu übertreffen ist.



- ➔ **Referent:** Karl Schmid, Metzgermeister und Jäger (Seminare & Workshops rund ums Fleisch)
- ➔ **Datum und Uhrzeit:** 17. Oktober 2020, 14.00 bis 17.30 Uhr
- ➔ **Ort:** Reitherwirt, Reith bei Kitzbühel
- ➔ **Kosten:** € 70,
- ➔ **Anmeldung:** erforderlich, maximal 10 Teilnehmer





ÖAMTC Fahrtechniktraining

PKW OFF-ROAD KOMPAKT-TRAINING

Beim PKW OFF-Road Kompakt-Training erfahren die Kursteilnehmer während dem ersten Teil alles über die Allradantriebstechnik, Reifenkunde, Ausrüstung für die Geländefahrt, richtige Sitzposition, Fuß- und Lenkradhaltung sowie das Verhalten bei einer Fahrt im Gelände. Dadurch lernt man



sein eigenes Fahrzeug besser kennen und es werden die technischen Möglichkeiten und Grenzen aufgezeigt. Ergänzt wird dies durch eine Instruktion über vorkehrende Maßnahmen am Geländewagen vor der Fahrt. Dies alles bildet die Grundlage für die Fahrzeugbeherrschung in Grenzsituationen. Danach folgt der Praxisteil, bei welchem das eigene Offroad-Fahrzeug quasi zurück in seine Heimat gebracht wird. Nach einer Demonstration durch den ÖAMTC-Fahrtechnik-Instruktor werden, unter Anleitung, verschiedene Situationen im Offroadpark Zenzenhof direkt umgesetzt. Verschränkungen, Steilhänge, Schrägfahrten usw. – der Instruktor zeigt, was wirklich möglich ist.

PKW ON- UND OFF-ROAD TRAINING

Beim PKW ON-Road Training wird alles für die sichere Fahrt auf der Straße gelernt bzw. wiederholt. Dabei werden Themen wie Einfluss von Geschwindigkeit, Reifen, Fahrbahn und Fahrtechnik erläutert sowie die optimale Sitz- und Lenktechnik für eine sichere Fahrzeugbeherrschung gezeigt. Danach wird im Slalom-Parcours die richtige Bremstechnik auf verschiedenen Fahrbahnoberflächen sowie Bremsen in Notsituation und die Stabilisierung eines schleudernden Fahrzeugs geübt. Beim Kurventraining werden die Ursachen möglicher Extremsituationen wie Über- oder Untersteuern in Kurven oder die richtige Blick- und Lerntechnik erklärt. Informationen zur Wirkungsweise von ABS, Bremsassistenten, Stabilitätsprogrammen usw. runden das ON-Road Training ab. Danach folgt der OFF-Road-Teil, bei welchem die Kursteilnehmer zuerst alles über die Allradantriebstechnik, Ausrüstung für die Geländefahrt sowie das Verhalten bei einer Fahrt im Gelände erfahren. Es werden die technischen Möglichkeiten und Grenzen aufgezeigt und die vorkehrenden Maßnahmen am Geländewagen vor der Fahrt erklärt. Nach einer Demonstration durch den ÖAMTC Fahrtechnik-Instruktor werden, unter Anleitung, verschiedene Situationen im Offroadpark Zenzenhof direkt umgesetzt. Verschränkungen, Steilhänge, Schrägfahrten usw. – der Instruktor zeigt, was wirklich möglich ist.

Die Kursteilnehmer absolvieren das Training mit ihrem eigenen PKW.

➔ Referent: ÖAMTC-Fahrtechnik-Instruktor

PKW ON- und OFF-Road Training

➔ Datum und Uhrzeit: 13. November 2020, 09.00 bis ca. 16.30 Uhr

➔ Kosten: € 150,00

PKW OFF-Road Kompakt-Training

➔ Datum und Uhrzeit: 14. November 2020, 13.00 bis ca. 17.00 Uhr

➔ Kosten: € 120,00

➔ Anmeldung: direkt beim ÖAMTC Fahrtechnikzentrum (0512/3795020) erforderlich, Teilnehmeranzahl auf jeweils 6 Personen beschränkt.



24. Wildtiermanagement-Tagung: Wege erzählen Geschichten – nicht Trophäen!

Jagd wird mitunter stark auf die Trophäe reduziert. Doch der eigentliche Wert einer Trophäe wird nicht über Punkte, Maße oder Form definiert, sondern steht vor allem mit dem Weg bis zur Erlangung derselben in Verbindung. Die Schnellebigkeit der Gesellschaft hat auch die Jagd erfasst und der zeitsparende Abschuss, die Reduktion und andere Entwicklungen stehen heute oft im Vordergrund. Doch geht der Jagd dabei nicht ein wesentlicher Faktor, der sie eigentlich ausmacht, verloren? Wäre vielleicht der Zugang zur Jagd oder der Respekt vor der Natur ein anderer, würden die notwendigen Wege in allen Formen wieder an Bedeutung gewinnen? Könnte dies unseren Zugang zur Natur allgemein wieder verändern?

➔ Moderation: Thomas Huber (Wildbiologe)

➔ Datum: 08. Oktober 2020: 13.30 bis 18.00 Uhr

09. Oktober 2020: 09.00 bis 13.00 Uhr

➔ Ort: Gemeindesaal, 9963 St. Jakob i. Def.

➔ Kosten: € 48,-

➔ Anmeldung: Direkt beim Nationalpark Hohe Tauern!

Mindestens 10 Tage vor Veranstaltungsbeginn per E-Mail:

nationalparkakademie@hohetauern.at oder Tel: 04875/5112

Kochworkshop Murmeltier & Hase

Murmeltier – ein Leckerbissen. Bekannt sind die kleinen Alpenbewohner eigentlich wegen ihres heilsamen Fettes, doch auch das Fleisch der Murmeltiere ist schon lange als Spezialität bekannt. Wichtig dabei ist aber zu wissen, wie man es richtig zubereitet. In diesem Kurs wird gemeinsam mit dem Kochprofi nicht nur das zarte Fleisch vom Murmeltier fachgerecht zerlegt und verarbeitet, sondern auch vom Hasen und für ein mehrgängiges Menü verwendet. Dazu werden passende Beilagen gekocht und das Menü gemeinsam bei einem guten Wein genossen.



➔ Referent: WIFI-Küchenexperte

➔ Datum & Uhrzeit: 11. September 2020, 18.00 bis 21.45 Uhr

➔ Ort: WIFI Tirol, Egger-Lienz-Straße 116, 6020 Innsbruck

➔ Kosten: € 119,-

Gamswild-Ansprechen in der Hinterriss

Ende Juli war es auch heuer wieder so weit: Für eine Exkursion zum Gamswild-Ansprechen traf man sich im ersten Morgenlicht in der Hinterriss. Der Tiroler Gamswildreferent WM Robert Prem führte 15 Teilnehmer durchs Gamsrevier, welches beeindruckende Anblicke bot. Auf jagdlich relevanten Distanzen konnten sowohl Geißen, aber vor allem auch Böcke im Revier auf ihre Altersmerkmale angesprochen werden. Nach der Übung in der Praxis stand der Lokalwechsel ins Gasthof Post an. Dort fasste WM Robert Prem in einem kurzen Vortrag nochmals die Ansprechmerkmale sowie die Besonderheiten und Wissenswertes zur Bejagung des Gamswildes zusammen. Vielen Dank an dieser Stelle an den Referenten WM Robert Prem und die Pächter, dank denen die praxisnahe Exkursion und Übung möglich waren.



TJV Entlang des Steiges boten sich beim Praxiskurs Gamswild-Ansprechen tolle Anblicke zum Üben.

SCHUSSGELDER*

ROTWILD: Hirsch € 116,00
Tier und Kalb € 54,00

STEINWILD: Bock € 107,00
Geiß € 84,00
Kitz € 54,00

GAMS: Bock € 82,00
Geiß € 82,00
Kitz € 41,00

REH: Bock € 68,00
Geiß € 35,00
Kitz € 35,00

MUFFEL: Widder € 82,00
Schaf € 50,00
Lamm € 38,00

MURMELTIER: € 36,00

AUER- UND BIRKHAHN: € 68,00

* BJ Kollektivvertrag 2020

Rehwildhege im Kaunertal



Dank jahrzehntelanger Hege des Rehwildes und der geografischen Abgeschlossenheit des Kaunertales ist es möglich, dort solch imposante Böcke zu beobachten.

Rehwild und Kaunertal – zwei Begriffe, die wohl bei jeder Jägerin und jedem Jäger ein Bild von einem kapitalen Rehbock aufblitzen lassen. Dahinter steckt jedoch nicht, wie von vielen angenommen, eine geheime Futtermittelmischung, sondern eine Rehwildhege, welche schon seit vielen Jahrzehnten betrieben wird. Diesen Blick hinter die Kulissen der bekannten Birg-Jagd ermöglichte Jagdleiter Mag. Christian Messner den Teilnehmern des Seminars

„Rehwildhege im Kaunertal“. Bei einem Vortrag im Hotel Weissespitze führte er mit beeindruckenden Bildern durch die Hochgebirgslandschaft und deren Bewohner und erläuterte die Hege des Rehwildes. Anschließend begaben sich die Teilnehmer auf einen Revierrundgang bis hinein zum Gletscher. Herzlichen Dank an Mag. Christian Messner für den Einblick in die Rehwildhege im Kaunertal.

TJV



Hirschrufseminar Landeck

Am 16. Juli trafen sich beim Tuxerbauer rund 35 Jägerinnen und Jäger, welche mehr über die Kunst des Hirschrufens erfahren wollten. Geleitet wurde das Hirschrufseminar vom mehrfachen Staatsmeister und Gewinner der Internationalen Hirschruf-Meisterschaft OJ Christian Hochleitner und seinem Sohn BJ Alexander Hochleitner. Nebst der Theorie, welche alle Informationen zur Tradition des Hirschrufens, den Instrumenten sowie die verschiedenen Rufarten und deren Einsatz umfasste, kam auch die Praxis nicht zu kurz. Jeder Teilnehmer erhielt die Möglichkeit, unter Anleitung der beiden erfahrenen Hirschrufer, die verschiedenen Rufarten selbst zu üben. Herzlichen Dank an Christian und Alexander Hochleitner für das spannende Seminar.

TJV



Der Schlüssel zum Erfolg liegt beim Hirschrufen darin, zu wissen, wann welche Rufart in welcher Lautstärke und Abfolge richtig ist. Denn nur wer versteht, wie das Rotwild kommuniziert, wird das Hirschrufen richtig einsetzen können.



Das Wildfutter aus der Region für die Region!

NEU BEI HOPFGARTNER-QUALITÄTSFUTTER HQF-WILDMÜSLI & HEU

Das ideale Erhaltungsfutter mit mind. 15 % Rohfaseranteil und 15 % RP zur Fütterung von Rehwild. Futter mit eingemischtem Luzernenheu und Apfeltrockentrestern. Abgestimmt auf die Vorgaben laut Tiroler Jagdgesetz/ Durchführungsverordnung.

Weitere Wildfuttersorten und Futtermischungen auf:
www.lagerhaus-hopfgarten.at

Informationen über unsere Futterhotline: 05335 2332 19
oder per E-Mail: mischfutter@lagerhaus-hopfgarten.at

VERTRIEBSPARTNER:

Raiffeisen Lagerhaus Hopfgarten-Wörgl, Tel.: 05335 /2332
Raiffeisen Lagerhaus Kufstein, Tel.: 05372/6240



256 Seiten, 323 farbige Abb., 15 Federtafeln
Format: 16,5 x 23 cm
ISBN: 978-3-89104-835-1
Preis: € 29,95

BUCHTIPP: Auerhühner & Co. Heimliche Vögel in wilder Natur

Siegfried Klaus, Hans-Heiner Bergmann

Dieses Buch stellt die Schönheit und Besonderheit der Raufußhuhnarten Europas und Asiens in verständlichen Texten und ausgewählten Bildern vor. Neben den heimischen Arten Auerhuhn, Birkhuhn und Haselhuhn werden erstmals auch die seltenen, bisher nur wenig erforschten Geschwisterarten – Steinauerhuhn, Kaukasusbirkhuhn, Chinahaselhuhn und Sichelhuhn – in Texten und hochklassigen Fotos dargestellt.

Das Buch eröffnet spannende Einblicke in das Leben und Verhalten dieser faszinierenden Vögel und vermittelt zugleich das für ihren Schutz benötigte Wissen. Neben den zur Bestimmung der Arten notwendigen Informationen befasst sich das Buch mit der enormen Anpassungsfähigkeit der Raufußhühner an die jeweiligen Lebensräume. Das einzigartige, oft spektakuläre Balzverhalten wird durch die über QR-Codes aufrufbaren Filmsequenzen erlebbar.

**Das Buch
ist direkt
beim Verlag
erhältlich!**

AULA-Verlag, Industriepark 3, D-56291 Wiebelsheim, Tel.: +49 (0) 6766 903 141, E-Mail: kontakt@aula-verlag.de, www.aula-verlag.de



BEZIRK IBK-STADT

**Trophäenbewertung
und Bezirksversammlung**

Die Bezirksstelle Innsbruck-Stadt des Tiroler Jägerverbandes lädt alle Jägerinnen und Jäger zur Trophäenbewertung und Bezirksversammlung am Freitag, den 02. Oktober 2020, im Tiroler Jägerheim, Ing.-Ettel-Straße 63, 6020 Innsbruck, recht herzlich ein.

Programm:

- ➔ **08.00 bis 09.00 Uhr:** Trophäenlieferung mit anschließender Bewertung
- ➔ **12.00 Uhr:** Saaleinlass
- ➔ **12.30 Uhr:** Beginn Bezirksversammlung (13.00 Uhr)

Tagesordnung Bezirksversammlung:

1. Eröffnung, Begrüßung und Feststellung der Beschlussfähigkeit
2. Totengedenken
3. Grußworte der Ehrengäste
4. Bericht der Bezirksjägermeisterin
5. Bericht des Kassiers
6. Bericht der Rechnungsprüfer und Beschlussfassung über den Jahresabschluss der Bezirksstelle
7. Allfälliges

**Hinweis auf § 14 Abs. 3, 4, 5
der Satzungen des TJV:**

Die Bezirksversammlung ist beschlussfähig, wenn alle Personen, die zu diesem Zeitpunkt deren Mitglieder waren, spätestens zwei Wochen, im Falle von Wahlen vier Wochen, vor der Sitzung persönlich oder durch Übermittlung des einen Hinweis auf Zeit, Ort und Tagesordnung der Bezirksversammlung enthaltenen Mitteilungsblattes des Tiroler Jägerverbandes ordnungsgemäß eingeladen wurden und mindestens ein Drittel dieser Personen anwesend ist. Die Einladung zur Bezirksversammlung ist

auch dann ordnungsgemäß, wenn ein Mitglied in dem vom Tiroler Jägerverband zu führenden Mitgliederverzeichnis nur deshalb dem falschen Bezirk zugeordnet ist, weil das Mitglied es unterlassen hat, den Tiroler Jägerverband von einer Änderung seines Hauptwohnsitzes, in Ermangelung eines Hauptwohnsitzes in Tirol vom Wechsel des Bezirkes, in dem das Mitglied die Jagd regelmäßig ausübt, schriftlich zu verständigen (§ 4 Abs. 2 lit. g Satzungen TJV). Ist zu der für den Versammlungsbeginn festgesetzten Zeit nicht die erforderliche Anzahl an Mitgliedern vertreten, so ist nach einer Wartezeit von einer halben Stunde die Bezirksversammlung ohne Rücksicht auf die Anzahl der anwesenden Mitglieder beschlussfähig. Beschlüsse werden mit einfacher Mehrheit der abgegebenen Stimmen gefasst. Stimmenthaltung und ungültige Stimmabgabe gelten als nicht abgegebene Stimmen (§ 14 Abs. 6). Personenbezogene Begriffe haben keine geschlechtsspezifische Bedeutung. Sie sind bei der Anwendung auf bestimmte Personen in der jeweils geschlechtsspezifischen Form zu verwenden.

Mag. Fiona Arnold, Bezirksjägermeisterin



BEZIRK IBK-LAND

**Bezirksversammlung
und Wiederwahl
BJM Thomas Messner**

Am 4. August fanden die Bezirksversammlung und die Wahlen der Bezirksstelle Innsbruck-Land des Tiroler Jägerverbandes

statt. Nach einem Gedenken an die verstorbenen Weidkameraden aus dem Bezirk folgte ein ausführlicher Bericht des Bezirksjägermeisters Thomas Messner, der sich bei allen Jägerinnen und Jägern sowie den Funktionären für die gute Zusammenarbeit bedankte. Nach Berichten über den Rechnungsabschluss der Bezirkskasse und dem Ergebnis der Rechnungsprüfung wurde der Rechnungsabschluss einstimmig genehmigt. Auf der Tagesordnung standen vor allem auch Wahlen. Der seit 12 Jahren amtierende Bezirksjägermeister Thomas Messner konnte sich über eine einstimmige Wiederwahl freuen. Auch die Mannschaft rund um den Bezirksjägermeister wurde in ihrer Funktion bestätigt. Bezirksjägermeister-Stellvertreter WM Fritz Mayr, Kassier Wolfgang Leitner und die Rechnungsprüfer Ing. Frank Schwarz und Othmar Triendl wurden in ihren Funktionen ebenso bestätigt. Erfreut über die weitere Zusammenarbeit zeigten sich unter den weiteren Gratulanten auch der Landesjägermeister DI (FH) Anton Larcher und der Leiter des Referates Umwelt, Jagd und Fischerei, Ing. Mag. Peter Raggl. „In der Jagd erwarten uns viele Herausforderungen. Ich danke den Behördenvertretern sowie der Jägerschaft für die langjährige gute Zusammenarbeit und freue mich auf die nächsten Jahre“, so Messner. Künftig ist unter anderem ein Schwerpunkt in der Wissensvermittlung über Wildtiere, die Lebensräume und die Jagd in Tirol für junge Menschen geplant. „Konflikte in den Lebensräumen der Wildtiere nehmen zu, und das vor allem zu Lasten der Wildtiere – hier gibt es akuten Aufklärungsbedarf!“, betont Messner.

TJV



Ing. Mag. Peter Raggl und LJM Anton Larcher gratulierten zur Neuwahl: Kassier Wolfgang Leitner, BJM Thomas Messner und BJM-Stv. Fritz Mayr.

REDAKTIONSSCHLUSS

**für die
Oktober-Ausgabe
JAGD IN TIROL**

**Donnerstag,
10. September 2020!**



BEZIRK KITZBÜHEL

Bezirksversammlung

Die Bezirksversammlung des Bezirkes Kitzbühel für das Jagdjahr 2019/20 findet am Freitag, den 09.10.2020, um 19.00 Uhr in der ARENA365 in Kirchberg statt.

Tagesordnung:

- 1.) Eröffnung, Begrüßung und Feststellung der Beschlussfähigkeit
- 2.) Totengedenken
- 3.) Grußworte der Ehrengäste
- 4.) Bericht des Bezirksjägermeisters
- 5.) Bericht des Kassiers und der Rechnungsprüfer
- 6.) Beschlussfassung über den Jahresabschluss
- 7.) Ergänzungswahl von zwei Delegierten für die restliche Funktionsperiode
- 8.) Ansprache von Landesjägermeister DI (FH) Anton Larcher
- 9.) Ehrungen und Ernennungen
- 10.) Allfälliges

Hinweis nach § 14 Abs. 3, 4, 5 der Satzungen des TJV:

Die Bezirksversammlung ist beschlussfähig, wenn alle Personen, die zu diesem Zeitpunkt deren Mitglieder waren, spätestens zwei Wochen, im Falle von Wahlen vier Wochen, vor der Sitzung persönlich oder durch Übermittlung des einen Hinweis auf Zeit, Ort und Tagesordnung der Bezirksversammlung enthaltenen Mitteilungsblattes des Tiroler Jägerverbandes ordnungsgemäß eingeladen wurden und mindestens ein Drittel dieser Personen anwesend ist.

Die Einladung zur Bezirksversammlung ist auch dann ordnungsgemäß, wenn ein Mitglied in dem vom Tiroler Jägerverband zu führenden Mitgliederverzeichnis nur deshalb dem falschen Bezirk zugeordnet ist, weil das Mitglied es unterlassen hat, den Tiroler Jägerverband von einer Änderung seines Hauptwohnsitzes, in Ermangelung eines Hauptwohnsitzes in Tirol vom Wechsel des Bezirkes, in dem das Mitglied die Jagd regelmäßig ausübt, schriftlich zu verständigen (§ 4 Abs. 2 lit. g Satzungen TJV). Ist zu der für den Versammlungsbeginn festgesetzten Zeit nicht die erforderliche Anzahl an Mitgliedern vertreten, so ist nach einer Wartezeit von einer halben Stunde die Bezirksversammlung ohne Rücksicht auf die Anzahl der anwesenden Mitglieder beschlussfähig, wenn in der Einladung ausdrücklich darauf hingewiesen wurde.

Hinweis zur Wahl der Delegierten:

Die Wahl erfolgt auf Grund eines oder mehrerer schriftlicher Wahlvorschläge. Der Wahlvorschlag hat, wenn er nicht nur von einem Mitglied eingebracht wird, einen Zustellbevollmächtigten zu enthalten. Ein Wahlvorschlag ist nur gültig, wenn er

- a) mindestens jene Zahl von Namen enthält, die der Anzahl der zu wählenden Delegierten entspricht, wobei die Bereitschaft sämtlicher Wahlwerber vorweg schriftlich nachgewiesen werden muss;
- b) spätestens zwei Wochen vor der Bezirksversammlung schriftlich bei der Bezirksgeschäftsstelle, Oberwindau 58, 6363 Westendorf (§ 24 lit. b Satzungen TJV) eingebracht wird.

Ich ersuche euch um zahlreiches Erscheinen. Weidmannsheil!

Martin Antretter, Bezirksjägermeister



BEZIRK LIENZ

Jubilar Hans Steiner

Im Beisein der Jagdhornbläsergruppe Lavant mit Hornmeister Mag. Markus Bodner und der Fahnenabordnung des Jagdschutzvereins/BG Osttirol (Obm.-Stv. Peter Mair, Fähnrich Erich Gruber und Kassier Hermann Vergeiner) konnte man am 30. Juni 2020 dem Jubilar Hans Steiner zu seinem 90. Geburtstag gratulieren.

Steiner, der nicht nur das Jagdwesen in Osttirol stark prägte (er war Obmann von 1974 bis 2007) und das Jägerheim in der Li-



Die Fahnenabordnung des TLJSCHV 1875/BG Osttirol: Obm.-Stv. Peter Mair, Fähnrich Erich Gruber und Kassier Hermann Vergeiner (v. l.)

enzer Pfister gemeinsam mit Jagdkollegen errichtete sowie gleichzeitig für eine rege Mitglieder-Anwerbung sorgte, unterstützte auch Zeit seines Lebens die Jagdhornbläser von Lavant – sei es bei der Mitfinanzierung von Musikinstrumenten oder auch bei der Anschaffung von Trachten.

Die Freude bei Steiner und seiner ebenso anwesenden Familie war deutlich spürbar, als die Bläsergruppe etliche Musikstücke zum Besten gab. Hans bedankte sich u. a. für die gemeinsame Zeit und das starke Miteinander über viele Jahre und gab seiner Hoffnung Ausdruck, das Vereinsleben und die Jagd weiterhin hochzuhalten. Gemeinsam mit seinem Freund und langjährigen Jagdkollegen Gustl Unterwurzacher stimmte Hans in das Lied des Tiroler Jägermarsches ein – wir gratulieren herzlich, wünschen gute Gesundheit und Weidmannsheil.

Christa Erlacher, Schriftführerin TLJSCHV/BG Osttirol



Die Jagdhornbläsergruppe gratulierte dem Jubilar Hans Steiner.



BAUERNREGELN

Über das gesamte Jahr verteilt gibt es sie – die Bauernregeln. Diese Bauernweisheiten, die das Wetter aufgrund langjähriger Beobachtung im landwirtschaftlichen Alltag vorhersagen, stimmen manchmal, manchmal aber auch nicht. Die Bauernregeln sind jedenfalls oft unterhaltsamer als die seriöse Wetterprognose. Und manchmal liegen beide Vorhersagen falsch.

BAUERNREGELN IM SEPTEMBER:

- ➔ Nie hat der September zu braten vermocht, was ein ungünstiger August nicht hat gekocht.
- ➔ Septemberwärme dann und wann zeigt einen harten Winter an.
- ➔ Septemberregen – dem Bauern Segen, dem Winter Gift, wenn er ihn trifft.
- ➔ Warmer und trockener Septembermond mit reifen Früchten reichlich belohnt.
- ➔ Wenn der September donnern kann, so setzen die Bäume noch Blüten an.

LOSTAGE IM SEPTEMBER:

- 06. September:** St. Mang macht's Grummet nimmer lang, aber dick.
- 09. September:** Regnet's am St. Gorgonstag, geht die Ernte verloren bis auf den Sack.
- 14. September:** Ist's hell am Kreuzerhöhungstag, so folgt ein strenger Winter nach.
- 24. September:** Wie Bartholomäus sich verhält, ist der ganze Herbst bestellt.
- 26. September:** Sankt Cosmas und Sankt Damian fängt das Laub zu färben an.

Quelle: www.wissenswertes.at

Bezirkshubertusfeier Kitzbühel

Die Bezirksstelle Kitzbühel lädt herzlich zur Bezirkshubertusfeier am Samstag, dem 17. Oktober 2020, in Waidring ein. Den Ehrenschutz übernehmen LJM Anton Larcher und Bgm. Georg Hochfilzer.

Programm

- ➔ **18.00 Uhr:** Aufstellung am Sammelplatz Parkplatz Steinplatte (Talstation Gondelbahn)
- ➔ **18.30 Uhr:** Einzug zum Kirchplatz mit dem Festwagen
- ➔ **18.45 Uhr:** Begrüßung durch BJM Martin Antretter und Bgm. Georg Hochfilzer, Überreichung des Schützenbruchs an den Erleger, musikalisch umrahmt von den Erpfendorfer Jagdhornbläsern

- ➔ **19.00 Uhr:** Hubertusansprache von LJM Anton Larcher
- ➔ **19.30 Uhr:** Hubertussegen und Hubertusgottesdienst mit Diakon Roman Klotz, musikalisch gestaltet vom Bläserensemble Winter & Freunde
- ➔ **21.00 Uhr:** Hubertusabend im Schindldorf (bei der Gondelbahn); für Unterhaltung sorgen die „Söwagschnitztrn“ (Tischreservierung unter Tel.: 05353/20016).
Eintritt frei!

Auf zahlreiche Teilnahme der Bevölkerung freuen sich die Bezirksstelle Kitzbühel des Tiroler Jägerverbandes und die Jägerschaft Waidring.

Martin Antretter, Bezirksjägermeister

Ab September Veranstaltungen im Jägerheim



Ab Donnerstag, 17. September 2020, treffen wir uns wieder regelmäßig jeden Donnerstag im Innsbrucker Jägerheim, wie immer mit einem abwechslungsreichen Programm.

Grüne Abende, Fortbildungsvorträge, elektronisches Winterschießen (ab No-

vember), Theateraufführungen etc. Wir freuen uns auf euer Kommen!

Weidmannsheil und guten Anblick wünscht allen Jägern und Jägerinnen die TLJSV-Bezirksgruppe Innsbruck Stadt/Land!

Der Vorstand IBK-Stadt/Land

ANZEIGEN- UND REDAKTIONSSCHLUSS

**für die Oktober-Ausgabe der JAGD IN TIROL
Donnerstag, 10. September 2020!**



Fachtagung des FUST-Tirol



„Die Gams im Alpenraum – wie weiter?“ war das Motto einer Gams-Fachtagung des Förderungsvereins für Umweltstudien (FUST-Tirol) in Achenkirch.



Der FUST-Tirol veranstaltete in Achenkirch eine Fachtagung unter dem Motto „Die Gams im Alpenraum – wie weiter?“

Die Gams ist eine Charakter- und Symbolart der Alpen, welche in den vergangenen Jahren immer wieder von sich reden machte, sei es, dass sie selbst Probleme hatte oder dass sie anderen Probleme verursachte. Nach seinem Prinzip „Forschung und Dialog für nachhaltige Lösungen für alle Naturnutzer“ will der FUST-Tirol dazu beitragen, diese Probleme zu lösen. Wissenschaftler und Praktiker aus fünf Alpenländern haben zwei Tage lang Wissen und Erfahrungen ausgetauscht und dabei die Gams „gegen den Strich“ gebürstet (ausführliche Zusammenfassung auf www.fust.at).

Der Gamsbestand in den einzelnen Regionen sowie alle Einflussfaktoren bildeten die große Diskussionslinie. Als ein wesentliches Problem konnte die Qualität der erhobenen Daten identifiziert werden. Aufgrund verschiedener politischer und administrativer Rahmenbedingungen (z. B. Schutzgebiete, regionale Zuständigkeiten, Gesetze und Verordnungen oder differierende Erhebungsmethoden) sind die Daten kaum direkt vergleichbar und oft lückenhaft. Der FUST Achenkirch erklärte sich bereit, hier in Zukunft Verantwortung zu übernehmen und allen Interessierten ein Forum für einen internationalen Datenaustausch, etwa in Gestalt regelmäßiger Workshops, zu bieten, um in Zukunft bessere Datengrundlagen zu generieren.

Die Beiträge deckten ein weites Spektrum an Einflussfaktoren auf die Population wie Wetter und Klima, Wanderverhalten, Sozi-

alstruktur, intra- und interspezifische Konkurrenz, Nahrung, Altersstruktur, Konstitution und Krankheiten ab. Sie lieferten Ergebnisse zu historischen Entwicklungen, Jagdstrecken und Wildschäden, aber auch zu anthropogenen Störungen und deren Konsequenzen.

Immer wieder wurde deutlich, dass es nicht „die Situation der Gams“ im Alpenraum gibt, sondern dass wir einer großen Vielfalt unterschiedlicher Situationen und Rahmenbedingungen begegnen. Dies zeigt, dass Probleme immer lokal oder regional gelöst werden müssen. Klar wurde allerdings auch, dass – unabhängig von den jeweiligen Rahmenbedingungen – ein professionelles Monitoring und dessen Optimierung eine entscheidende Voraussetzung jeder ökologisch vertretbaren Problemlösung darstellen.

Heute wird neben großflächigen „Top-down“-Ansätzen auch kleinflächiges, partizipatives Handeln („Bottom-up“-Konzepte) zunehmend wichtiger. Nicht allein Forstwirtschaft, Jagd und Naturschutz, sondern auch Akteure wie Landwirtschaft, Tourismus oder Behörden müssen in solche Prozesse im Dialog auf Augenhöhe einbezogen werden. Der FUST bildet eine unabhängige, keiner Interessengruppe verpflichtete Plattform, auf der aktuelle wissenschaftliche Erkenntnisse und Konzepte bereitgestellt, gebündelt und für die Praxis sowie für politische Entscheidungsprozesse aufbereitet werden.

FUST-Tirol

SONNEN- & MONDZEITEN SEPTEMBER 2020

SEPTEMBER 2020	SONNENZEITEN		MONDZEITEN	
	☀	☀	☾	☾
01 Di	06:32	19:55	20:08	05:13
02 Mi	06:34	19:53	20:29	06:21
03 Do	06:35	19:51	20:48	07:28
04 Fr	06:37	19:49	21:07	08:33
05 Sa	06:38	19:47	21:25	09:37
06 So	06:39	19:45	21:43	10:41
07 Mo	06:41	19:43	22:04	11:46
08 Di	06:42	19:41	22:28	12:50
09 Mi	06:43	19:39	22:57	13:56
10 Do	06:45	19:37	23:34	15:00
11 Fr	06:46	19:35	-	16:02
12 Sa	06:47	19:33	00:20	16:57
13 So	06:49	19:31	01:18	17:46
14 Mo	06:50	19:29	02:25	18:26
15 Di	06:52	19:26	03:42	18:59
16 Mi	06:53	19:24	05:02	19:27
17 Do	06:54	19:22	06:25	19:52
18 Fr	06:56	19:20	07:49	20:16
19 Sa	06:57	19:18	09:12	20:39
20 So	06:59	19:16	10:35	21:06
21 Mo	07:00	19:14	11:58	21:36
22 Di	07:01	19:12	13:18	22:12
23 Mi	07:03	19:10	14:32	22:56
24 Do	07:04	19:07	15:37	23:49
25 Fr	07:06	19:05	16:30	-
26 Sa	07:07	19:03	17:13	00:49
27 So	07:08	19:01	17:46	01:56
28 Mo	07:10	18:59	18:13	03:03
29 Di	07:11	18:57	18:35	04:11
30 Mi	07:13	18:55	18:55	05:18

1. BIS 15. OKTOBER 2020

01 Do	07:14	18:53	19:13	06:23
02 Fr	07:16	18:51	19:30	07:28
03 Sa	07:17	18:49	19:49	08:32
04 So	07:18	18:47	20:08	09:36
05 Mo	07:20	18:45	20:30	10:41
06 Di	07:21	18:43	20:57	11:46
07 Mi	07:23	18:41	21:30	12:51
08 Do	07:24	18:39	22:12	13:53
09 Fr	07:26	18:37	23:03	14:50
10 Sa	07:27	18:35	-	15:40
11 So	07:29	18:33	00:15	16:22
12 Mo	07:30	18:31	01:16	16:56
13 Di	07:32	18:29	02:33	17:26
14 Mi	07:33	18:27	03:54	17:52
15 Do	07:35	18:25	05:16	18:15

IM TEST



Suzuki Vitara

Allradler mit einer Prise Strom

Mit seinem Debüt 1988 gilt der Suzuki Vitara als Pionier in der Kategorie der Kompakt-SUV. Seitdem wurden weltweit mehr als 3,66 Millionen Stück verkauft. In der aktuellen vierten Generation ist der Vitara auch als Hybrid erhältlich. Dabei sorgt eine Kombination aus dem neuen 1.4-Liter-Boosterjet-Motor mit einem innovativen 48-Volt-Mild-Hybrid-System für eine Reduzierung des Kraftstoffs bzw. der Emissionen, und das bei gleichbleibend hohem Leistungsniveau. Ein stilvolles Design, kompaktes Handling und viele fortschrittliche Sicherheitseinrichtungen, allen voran der optionale Allradantrieb, zählen zu den weiteren Vorzügen des einzigartigen SUV. Sein spezielles Innen- und Außendesign verleihen dem Vitara seit jeher einen authentischen Offroad-Auftritt.

Autor: Petra Walter/autentio; Karl Künstner, Bezirksblätter Tirol

Der Suzuki Vitara besticht durch ein stilvolles Design, kompaktes Handling, den besonderen Fahrkomfort, vortreffliche Fahrsicherheit und eine authentische Offroad-Performance. Dazu trägt maßgeblich auch der Suzuki-Allgrip-Select-Allradantrieb bei. Das System verbindet Spaß am Fahren, ein sicheres Gefühl und hohe Kraftstoffeffizienz, indem es dem Fahrer ermöglicht, zwischen vier Fahrmodi (Auto, Sport, Snow und Lock) zu

wählen. Das elektronisch gesteuerte Allrad-Antriebssystem wird über einen einfach zu bedienenden Push-Dreh-Regler gesteuert.

Mild-Hybrid-System

Das neue 48-Volt-Mild-Hybrid-System sorgt gemeinsam mit dem modernen 1.4-Liter-Boosterjet-Motor für mehr Fahrvergnügen und bessere Kraftstoffeffizienz. Durch die Erhöhung der ISG-Spannung auf 48 Volt

stehen dem Elektromotor mehr Hilfsenergie und Rekuperationsdrehmoment zur Verfügung. Das System verfügt über eine neue Torque-Fill-Steuerung sowie eine Boost-Funktion für ein noch besseres Fahrerlebnis, wobei der Elektromotor zusätzliches Drehmoment beim Beschleunigen bereitstellt. Durch die neue Segelfunktion hält der Elektromotor den Verbrennungsmotor beim Verzögern emissionsfrei und ohne jegliche Kraftstoffeinspritzung im Leerlauf. **I**



Daten & Fakten

► MODELL & PREIS:

Suzuki Vitara 1.4 DITC Hybrid Allgrip Flash, ab 27.590 Euro

► MOTOR & GETRIEBE:

1,4-Liter-Boosterjet-Vierzylinder-Benzinmotor, 1.373 cm³, 95 kW/129 PS, 235 Nm bei 2.000–3.000 U./Min., 6-Gang-Schaltgetriebe, Allgrip-Allradantrieb

► FAHRLEISTUNG:

Spitze: 190 km/h; **0–100 km/h:** 10,2 Sekunden

► MASSE & GEWICHT:

Länge/Breite/Höhe: 4,17/1,78/1,60 m

Kofferraum: 375 bis 1.120 Liter, **Gewicht:** 1.262 kg

Zuladung: 508 kg, **Anhängerlast ungebr.:** 400 kg

Anhängerlast gebr.: 1.200 kg

► GARANTIE: 3 Jahre/100.000 km



Antrieb: ★★★★★

Dank des neuen 48-V-Mild-Hybrid-Systems des Suzuki Vitara Hybrid erhält der Benzinmotor beim Druck aufs Gaspedal Unterstützung von einem Elektromotor. Das lässt die 129 PS mehr erscheinen und erhöht das Fahrvergnügen. Die vier Fahrmodi des Allgrip Select passen den Allradantrieb auf die jeweilige Situation an.

Fahrwerk: ★★★★★

Sicher, ausgewogen und komfortabel genug, auch die feine und direkte Lenkung überzeugt.

Innere Werte: ★★★★★

Bequem und ausreichend auf allen Sitzen, der Kofferraum ist der Klasse angemessen.

Ausstattung: ★★★★★

Elegant-praktisches Innendesign schon ab dem sehr gut ausgestatteten Basismodell. Diesem setzt die Topvariante „Flash“ mit

Ledersitzen, Einparkhilfe vorne und hinten sowie Keyless-Start das Schlagobershäubchen auf.

Sicherheit: ★★★★★

Der Vitara ist der erste Suzuki mit Toter-Winkel- und Ausparkassistenten an Bord. Viele weitere Fahrerassistenzsysteme wie ein adaptiver Tempomat oder ein Spurhaltewarnsystem verstärken das sichere Fahrgefühl.

Umwelt: ★★★★★

Durchschnittliche 6,1 Liter unterbieten die 6,2 Liter laut Werk.

Bewertungsschlüssel

Perfekt	★★★★★
Gut	★★★★
Passt	★★★
Geht noch	★★
Schwach	★

Jetzt bei Ihren Tiroler Suzuki Partnern



Way of Life!

Autopark

INNSBRUCK

Tel: 0512 - 3336-0

VOMP

Tel: 05242 - 64200-0

WÖRGL

Tel: 05332 - 73711-0

TELFS-PFAFFENHOFEN

Tel: 05262 - 65400

www.autopark.at

Autohaus Mayrhofen

Mayrhofen, 05285 - 8154

Auto Burger

Niederndorf, 05373 - 61327

Autohaus Dreer

Pflach, 05672 - 62017

Auto Gertl

Kramsach, 05337 - 64828

Autohaus Hecher

Achenkirch, 05246 - 6956

Autohaus Hofer

Neustift, 05226 - 2661

Autohaus Larl

Stumm, 05282 - 5746

Autozentrum Kufstein

Kufstein, 05372 - 64740

Zwiebelfleisch vom Hirsch mit Majoran und Karotten

Zubereitung

Den ausgelösten Gamsschlegel von Haut und Sehnen befreien. Für die Bandnudeln aus Mehl, Eiern und Öl einen Teig bereiten und mindestens eine halbe Stunde zugedeckt rasten lassen. Ausrollen und etwa 4 mm breite Bandnudeln schneiden.

Das Hirschfleisch zuerst zu 3 cm breiten Streifen und dann zu maximal 5 mm dicken Scheiben verarbeiten sowie den Bauchspeck zu ganz feinen Streifen. Die Zwiebeln schälen und mit dem Gemüsehobel ebenfalls in Streifen hobeln. Die Karotten schälen und in 2 mm dicke Stifte schneiden.

Das Rapsöl in einer Pfanne erhitzen und den Speck darin anbraten. Die Speckstreifen aus der Pfanne nehmen. Die Fleischstreifen im Fett scharf anbraten. Danach die Zwiebeln und Karotten dazugeben und durchrösten. Salzen und pfeffern, den Zucker hinzufügen, mit Mehl stauben und mit Suppe oder Wildfond aufgießen. Mit einem Lorbeerblatt verfeinern und etwa 30 Minuten sanft köcheln. Am Schluss den frischen Majoran und die Speckstreifen beimengen und sofort servieren.



Rezept: Sieghard Krabichler

Zutaten für 4 Personen

800 g Hirschfleisch vom Schlegel
3 EL Rapsöl
50 g Bauchspeck
3 große, weiße Gemüsezwiebeln
200 g Biokarotten
200 ml Suppe oder Wildfond
1 TL Zucker
1 EL Mehl zum Staub
Salz
Pfeffer
frischer Majoran
Lorbeer

Beilage Bandnudeln:

400 g glattes Mehl, 4 Eier,
1 Prise Salz, 1 EL Olivenöl

Haben Sie ein schönes Wildrezept?

Bitte schicken Sie es uns unter
Angabe von Name, Adresse und
Telefonnummer an:

sik@bezirksblaetter.com

Bitte ein Foto des Rezepts mitschicken,
Handybild reicht.



Wein des Monats St. Laurent 2018 Paul Achs – Burgenland



Im burgenländischen Gols, zwischen dem Neusiedler See und der ungarischen Grenze, liegt das Weingut von Paul Achs. Der Schwerpunkt liegt für den Winzer auf Rotweinen der Sorten Zweigelt, Blaufränkisch, St. Laurent und Pinot Noir, aber auch Weißwein wird produziert. Die Weine von Paul Achs zählen zu den besten der burgenländischen Weinszene.

Auge: sattes Rubingranat

Nase: dunkle Waldbeeren, ein Hauch Wacholder und würzige Kräuter

Gaumen: ausgewogen mit fruchtigen Kirschanklängen, fein-mineralischen Noten und seidigen Tanninen

Sorte: St. Laurent

Alkohol: 12,5 Vol.-%

Artikelnummer: 16768 188

Preis: € 13,70

Erhältlich bei:



VINORAMA Weinversand GmbH

A-6300 Wörgl, Wörgler Boden 13-15

Tel.: +43 (0) 50 220 500 • Fax: +43 (0) 50 220 519

E-Mail: info@vinorama.at • www.vinorama.at



Korrekt, freudiger Apport

Das vorschriftsmäßige Bringen von Niederwild ist bei fast allen Jagdgebrauchshunden (Ausnahme Bracken und Schweißhunde) ein wesentlicher Teil der Gebrauchsprüfungen und jagdlich je nach Revier natürlich auch relevant. Klassisch wird es mit mehr oder minder starken, körperlichen Zwangsmaßnahmen gelehrt, die, wenn nicht passend dosiert und punktgenau angewendet, schnell zu diversen Konflikten rund um den Apport und mit dem Hundeführer im Allgemeinen führen können. Letztere können und wollen immer weniger Menschen durchstehen. Viele haben sogar selbst schon einen Konflikt, wenn sie ihr vierläufiges Familienmitglied körperlich zwingen sollen, damit ist der Ansatz natürlich erst recht zum Scheitern verurteilt.

Autorin: Anke Lehne

Foto: Lehari (1)



Möchte ich dieses Minenfeld umgehen, brauche ich einen Hund, der passioniert mitarbeitet, der lernen will, der im Team sein will. Im Prinzip sind alle Hunde dazu bereit, aber nicht unter beliebigen Umständen. Ich muss das Training also durchdacht gestalten, Schritt für Schritt aufbauen und zusammenfügen. Und da Apportieren eine komplexe Aufgabe ist im Vergleich zu etwas Simplem wie Sitz, braucht es entsprechend viel Zeit und Wiederholungen. Ich sollte also schon mit dem Welpen bzw. Junghund beginnen.



Früh übt sich! Manche Hunde sind rassetypisch sehr apportierfreudig. Dies sollte unbedingt schon im Welpenalter positiv bestärkt werden. Allerdings muss von Anfang an auf eine strikte Trennung von Arbeit und Spiel geachtet werden.

Wie üblich beginne ich in reizarmer Umgebung (Stubendressur, es darf aber auch die Garage, der Garten, eine ruhige Ecke im Revier sein), wo sich mein Brutus gut konzentrieren und die von mir zur Belohnung vorbereiteten Leckerchen mit Begeisterung vertilgen kann. Neben dem Futter kommt immer auch meine echte, emotionale Begeisterung als Lob zum Einsatz. Und damit Brutus punktgenau weiß, welches Verhalten ich gerade so toll fand, nutze ich für ein besseres Timing einen Marker (Click eines Knackfrosches oder ein dafür gewähltes Geräusch oder Wort).

Das Trainingswerkzeug

Um nicht unnötig viel Wild zu Übungszwecken zu verbrauchen, gibt es reichlich Gegenstände, mit denen Brutus das Konzept des Apportierens erlernen kann. Dazu gehören schlichte Apportierhölzer, die man



Die Möglichkeiten an Gegenständen zum Üben sind vielfältig, so dass auch hier Abwechslung in den Übungsalltag gebracht werden kann, damit es nicht langweilig wird.

mit einem um das Mittelstück gewickelten Fell noch jagdlich aufpeppen kann, Canvas-Dummys normal oder ebenfalls mit Fell- oder auch Federbesatz (mittels Brautennetz schnell selbstgemacht), Dummys aus Gummi in Tierform (Dokken Dead Fowl*), Trockenwild (gefriergetrocknetes Schlepptwild), mit Stroh gefüllte Bälge und weitere Spezialdummys für bestimmte Problemstellungen. Diese Übungsgegenstände sind wie Wild kein Spielzeug, Brutus hat sie nicht zur freien Verfügung. Sie kommen nur im Zusammenhang mit der korrekten Ausbildung zum Einsatz.

Unabhängig vom gezielten Training lobe und belohne ich meinen jungen Hund zunächst für alles, was er eigenständig ins Maul nimmt und mir womöglich sogar schon

zuträgt. Je weniger angewölfte Bringfreude mein Hund vermuten lässt, desto intensiver bemühe ich mich, solche Momente positiv zu quittieren und desto länger tue ich es auch bei Dingen, die mit Jagdgebrauch wenig bis nichts zu tun haben (verwusste Kleintiere, Müll in der Landschaft, Hausschuhe etc.). Natürlich befördert das unter Umständen zunächst, dass meine feinen italienischen Schuhe dran glauben müssen, aber die sollten mit einem Junghund im Haus eigentlich sowieso sicher aufräumt sein, wie alles andere, das jugendlichem Forscherdrang nicht zum Opfer fallen soll. Maßregle



Beim Welpen ist eine spielerische Herangehensweise zur gezielten Förderung der Bringfreude von Vorteil.



ich Brutus in so einem Moment, erzeuge ich schon die ersten Konflikte. Er fragt sich künftig, ob es gut ist, etwas eigenständig in die Schnauze zu nehmen und ob er mir seine Funde vielleicht besser nicht zeigen sollte. Im fortgeschrittenen Training, wenn er schon passioniert dabei ist, wird der Fokus immer mehr auf die „jagdlichen“ Dinge gelegt, dann nehme ich ihm das Nicht-Jagdliche ohne Kommentar ab und biete die gewünschte Alternative. Sollte Brutus eines Tages so hoch motiviert sein, dass er mir im Alltag ständig was anschleppt, um mich zur Mitarbeit zu „zwingen“, ignoriere ich dieses Verhalten komplett. Da folgt dann meist erst ein „extinction burst“, das Verhalten wird nochmal so richtig intensiviert, aber wenn ich mich nicht breitschlagen lasse, dann ist es danach ausgestanden und Brutus beschränkt sich auf jagdliche Zusammenhänge.

Stufenweiser Aufbau

Das Grundkonzept Bringen kann ich in vier Teile zergliedern – Aufnehmen, Halten, Tragen und Abgeben. Später kommen natürlich noch die Steadiness (das ruhige Warten auf den Einsatz), das Ausarbeiten einer (Schlepp-)Spur und die Freiverlorensuche hinzu. Ich erarbeite alle Teile erst nahezu getrennt, später verkette ich sie dann.

Aufnehmen

Ohne Aufnehmen kein Halten, Tragen oder Abgeben, also mein erstes Übungsziel. Ich möchte, dass Brutus im Rahmen von Trainingseinheiten begeistert alles greift, was ich ihm aus meiner Hand anbiete oder vor ihn lege. Je nachdem wie sensibel mein Bub ist, muss ich mich auf seine oder ihn auf meine Höhe bringen, damit ich mich nicht überbeugen muss. Also entweder hocke ich mich auf den Boden oder lasse ihn auf einem Tisch oder einen umgedrehten Mörtelkübel oder -eimer sitzen. Natürlich mache ich ihm das vorher schmackhaft und zur Wahrung des Familienfriedens ist es nicht der Esstisch, sondern ein Tisch extra fürs Training im Garten. Der Vorteil einer solchen Hilfe ist zudem, dass Brutus ohne Zwang auf engem Raum begrenzt wird. Die Arbeit läuft ruhiger, konzentrierter und damit erfolgreicher ab. Kübel und Eimer können auch später in der Ausbildung noch gute Dienste leisten. Sollte Brutus während einer Trainingssession runterrutschen oder -springen, geht es erst weiter, wenn er wieder brav oben sitzt.



Um dem Hund zu Beginn des Trainings die Arbeit zu erleichtern, sollte ich mich auf seine Augenhöhe begeben, um nicht bedrohlich zu wirken. Dies ist einerseits durch die Erhöhung des Hundes mit einem zusätzlichen Hilfsmittel möglich, andererseits kann sich auch der Hundeführer auf den Boden setzen.

Ich befinde mich nun also in etwa auf Augenhöhe zu meinem Hund. Die guten, schnell schluckbaren Leckereien liegen wie das für Brutus bisher unbekanntes Apportel parat. Jetzt nehme ich es in die Hand, signalisiere Brutus, dass er aktiv werden darf (Brutus ist von mir ins Sitz gebracht worden, das er nun je nach Trainingsschritt mehr oder minder auflösen dürfen muss) und halte es ihm vor die Schnauze. Vermutlich wird er es interessiert bewundern oder anstupfen, vielleicht sogar versuchen, in den Fang zu nehmen. Egal wie sachte seine erste Reaktion ist, ich fange sie mit dem Marker ein und belohne sie begeistert. Dabei nehme ich die Hand mit dem Gegenstand weg und gebe zeitgleich das Futter.

Da Brutus nicht kauen muss, ist er schnell wieder startklar und sofort halte ich das Apportel wieder vor ihn, markiere erneut sein Interesse. Der ganze Ablauf muss flüssig und schnell gehen, damit der Hund möglichst in einen Flow kommt, sich nur noch auf die Aktion mit diesem Gegenstand konzentriert. Nach und nach erwarte ich mehr Verhalten in Richtung Greifen. Also mit der Nase anstupfen, mit dem geschlossenen Maul, mit den Zähnen, mit leicht geöffnetem Fang, mit offenem Fang. Dann soll er den Fang auch wieder schließen, wir wechseln also bald fließend zum Halten. Das Ganze ergibt sich über mehrere Tage bis Wochen, lieber mehrmals am Tag knapp und kurz und mit viel Spaß aufhören als zu lang gar bis zur Langeweile.

Mit dem Aufnehmen sind wir aber an dieser Stelle noch lange nicht fertig. Ich spiele das Ganze mit diversen Apporteln und auch Wild inklusive den weniger beliebten Arten wie Taube, Krähe und Raubwild durch. Egal was ich dem sitzenden Brutus präsentiere, wenn ich es freigebe, dann soll er danach greifen. In weiteren Schritten biete ich das Apportel immer tiefer an, bis Brutus es von Höhe seines Bodens nehmen muss. Habe ich bisher mit einem Tisch oder



AUSBILDUNGSTIPP

Falls Brutus den Dummy gleich als Erstes gegriffen haben sollte: Der Marker beendet das Verhalten, der Hund darf ohne das Hörzeichen „Aus“ ausspucken. Wenn ich konsequent ausschließlich nach Marker oder später „Aus!“ belohne, wird er trotzdem später den Gegenstand sicher im Fang behalten. Noch besser ist es allerdings, wenn ich es möglichst immer schaffe, nach dem Marker den Dummy mit der Hand aufzufangen. Dann wird es für den Hund schneller deutlich, dass Fallenlassen (Dummy berührt den Boden) nicht erwünscht ist.



Kübel gearbeitet, lasse ich diesen nun vorübergehend weg. Brutus sitzt auf dem Boden und ich biete den Dummy zunächst wieder auf Fanghöhe an (bei deutlicher Änderung der Rahmenbedingungen geht es immer erst einige Schritte zurück in den Anforderungen) und arbeite mich erneut Richtung Boden vor, bis er es von diesem kurz anhebt. Nun kann ich noch verschiedene Untergründe wählen, damit Brutus sich daran gewöhnt, dass der Gegenstand im Gras oder zwischen Ästen liegen kann, dass er feucht, sandig oder schlammig sein kann. Bei aller Begeisterung darf ich es damit aber auch nicht überziehen. Der Hund soll zügig und mit Freude agieren, aber nicht übererregt und hektisch seine Zähne mit zu viel Kraft in das Apportel hämmern, schließlich will ich das Wild später nach der Jagd noch als Lebensmittel verwenden. Überdreht Brutus also, muss ich sofort mehr Ruhe reinbringen, wahrscheinlich meine emotionale Reaktion drosseln und vielleicht auch die Qualität der Futterbelohnung etwas zurückschrauben.

Halten

Nun geht es darum, die Verweildauer des Dummies im Maul des Hundes zu verlängern. Ziel ist es, dass der Hund so lange hält, bis der Marker oder ein „Aus!“ ertönt. Dabei soll Brutus natürlich nicht nur länger, sondern auch korrekt halten. Das

Wenn das Aufnehmen aus der Hand korrekt funktioniert, kann die Höhe stufenweise nach unten bis auf den Boden herabgesenkt werden.



heißt, der Griff muss so angepasst sein, dass der Gegenstand nicht aus dem Maul fällt, aber auch nicht beschädigt wird. Knautschen ist absolutes Tabu genau wie Rumschleudern oder Fiepen, deshalb breche ich die Übung sofort mit „Schade!“ ab, wenn der Hund eine dieser Verhaltensweisen zeigt, egal wie toll seine Leistung ansonsten ist. Ließe ich es weiterlaufen und käme anschließend die Belohnung, dann leider auch für das Fehlverhalten, und das muss ich zwingend vermeiden.

Die Zeit des Haltens, wenn Brutus mir das Apportel aus der Hand genommen hat, kann ich über den Trainingstrick „300 peck pigeon“ ausdehnen. Erst soll er eine Sekunde halten, ich markere und belohne, dann zwei, ich markere und belohne, dann drei und so weiter. Besonders am Anfang wird er vermutlich sehr bald das Apportel fallen lassen. Ich bleibe gelassen, kommentiere mit „Schade!“ und nach ein paar Sekunden Pause geht es wieder mit einer Sekunde Halten los. Damit es nicht zu einer unendlichen Geschichte wird, höre ich nach 15 verbrauchten Leckerchen auf. Und auch wenn man es die ersten Tage kaum glauben mag, weil Brutus es nur selten bis über drei Sekunden schafft, er versteht das System bald und dann geht es zügig weiter.

Da ich den Gegenstand hinhalte, muss ich noch dazukommen, meine Hand wegzunehmen. Entweder tue ich das sofort, wenn Brutus zugreift und ziehe dann die Zeit auf oder ich halte es zunächst weiter fest und erst wenn er mehrere Sekunden ruhig hält, nehme ich sie weg. In beiden Fällen kann er irritiert reagieren, sollte dem so sein, ziehe



Das sichere Halten verschiedener Apportel in unterschiedlichen Positionen sowie Situationen, ohne dabei zu fest zuzubeißen, ist eine wichtige Grundvoraussetzung für den sicheren Apport im Realeinsatz.

ich auch die Zeit meines Loslassens kleinschrittig auf oder helfe vorübergehend mit einer stützenden Hand. Wie das geht, wie ich das Tragen und Abgeben aufbaue, folgt in der nächsten Ausgabe.

Bis der Jagdhund das Apportel oder Wild sicher aufnimmt und hält, sind ein paar Trainingseinheiten notwendig. Dabei muss auch die Zeit des Haltens langsam gesteigert werden.





ÖSTERREICHISCHER SCHWEISSHUNDEVEREIN

Vorprüfung Galtür

Die Gebietsführung konnte am 28. Juni in der Genossenschaftsjagd Galtür im Paznauntal eine Vorprüfung abhalten. Ein Dankeschön dem Pächter für die Bereitstellung des Reviers sowie dem Berufsjäger WM Rudolf Kathrein und ein ganz besonderes Dankeschön an die Jagdleiterin Bianca Traxl für die vorbildliche Organisation.

- ➔ **Los Nr. 1** fiel auf die BGS-Hündin **Cira vom Zoedlerberg**, gew. am 17.04.2019, Besitzerin und Führerin Bianca Traxl aus Tobadill. Die Hündin bestand mit 101 Punkten.
- ➔ **Los Nr. 2** fiel auf den HS-Rüden **Dux von der Jägerquelle**, gew. am

18.04.2019, Besitzer und Führer Christoph Zojer aus Absam. Der Rüde bestand mit 111 Punkten.

- ➔ **Los Nr. 3** wurde zurückgezogen.
- ➔ **Los Nr. 4** wurde zurückgezogen.
- ➔ **Los Nr. 5** fiel auf den BGS-Rüden **Baffo**, gew. am 15.02.2019, Besitzer und Führer Oswald Perger aus Laurein/Südtirol. Der Rüde bestand mit 104,5 Punkten.
- ➔ **Los Nr. 6** fiel auf den BGS-Rüden **Dren Filk Ludberg**, gew. am 26.01.2019, Besitzer und Führer Manfred Stark aus Laas/Südtirol. Der Rüde erreichte 168 Punkte.
- ➔ **Los Nr. 7** wurde zurückgezogen.



Die Teilnehmer der Vorprüfung in der GJ Galtür

- ➔ **Los Nr. 8** fiel auf die BGS-Hündin **Coco vom Zoedlerberg**, gew. am 17.04.2019, Besitzer und Führer Manfred Gibl aus Latschach/Kärnten. Die Hündin bestand mit 135 Punkten.

Als Richter waren Obmann-Stv. FM Martin Schuster aus Kärnten, WM Rudolf Kathrein, Christian Schmaranzer aus Oberösterreich, Helmut Eder, Mag. Martin Schwärzler, WM Ludwig Haaser, Siegfried Fiegl, LRA Josef Kienast, LRA Reto Moritz und LRA Reinhard Schwaninger aus Vorarlberg im Einsatz. Vielen Dank für die faire Beurteilung der Arbeit. Dank gilt auch allen Helfern und Jägern, welche das erforderliche Wild zur Verfügung gestellt haben.

Hannes Rettenbacher, Gebietsführung Tirol



WM Ludwig Haaser war als Leistungsrichter im Einsatz.

LR Hubert Rabl – ein 70er

Am 5. August 2020 feierte Hubert Rabl im kleinen Kreise seiner Freunde seinen 70. Geburtstag. Auch die Gebietsführung Tirol, vertreten durch Gebietsführer Hannes Rettenbacher, Paul Öttl, Johannes Mairhofer und Anton Hirzinger, gratulierte dem Jubilar und feierte diesen in kleiner Runde. Hubert konnte in seiner langjährigen Zeit als Hundeführer auf viele erfolgreiche Nachsuchen zurückblicken und unterstützte die Gebietsführung als Leistungsrichter viele Jahre.

Lieber Hubert, wir hoffen, dass du die Tätigkeit als Leistungsrichter noch sehr lange ausüben kannst. Die Gebietsleitung wünscht noch viele gesunde und unbeschwerliche Jahre. Weidmannsheil und ho, Rüd, ho!

Hannes Rettenbacher, Gebietsführung Tirol



Die Gebietsführung Tirol des Österreichischen Schweißhundevereins gratulierte dem Jubilar: Paul Öttl, Anton Hirzinger, Johannes Mairhofer, Jubilar Hubert Rabl und Hannes Rettenbacher (v.l.)



CORONA SEI DANK - DER „RADTOURISMUS“ IN ÖSTERREICHS BERGWELT HAT HOCHKONJUNKTUR!
 MIT E-BIKES BEWÄLTIGEN AUCH UNGEÜBTE RADLER DIE STEILSTEN ANSTIEGE.

JÄGER AUS TIROL SUCHT JAGDREVIER ZUM PACTHEN.
 E-Mail: dachs3746@gmail.com unter Chiffre 1113 an den
 Tiroler Jägerverband, Meinhardstraße 9, 6020 Innsbruck

**SUCHE ALTE JAGDZEITSCHRIFTEN „JAGD IN TIROL,
 BERUFS- UND JAGDAUFSEHERMAGAZINE“ BIS JG. 2000.**
 Tel.: 0676/83038652

VERKAUFE REPETIERER VOERE-VÖHRENBACH
 Kaliber: .22 l.r. mit Magazin 5 Schuss,
 Zielfernrohr Voere-4x15,
 wenig gebraucht/neuwertig um € 500,-.
 Plus -50 Schuss Munition.
 Telefon: 0043-676-67 35 655

TROPHÄEN
 Auskochen – Bleichen – Zuschneiden
 in 1A-Qualität
 Präparator Kaser | Leopoldstr. 55a | 6020 Innsbruck
 Tel. 0512/57 09 88 • Nähe Grassmayr-Kreuzung

HINWEISTAFEL

Bitte!

Bitte, lärm nicht kreuz und quer
 auf und ab im Wald umher,
 wozu gibt es sichere Wege?
 Denk an's Wild und seine Hege!
 Zugleich bitte ich um's eine:
 Häng Dein Hündchen an die Leine!
 Furchtbar ist des Feuers Macht,
 darum gib aufs Zündholz acht!
 Speisereste, Glas, Papier -
 bitte, laß das doch nicht hier,
 zu Natur - und Umweltschutz
 paßt kein Abfall und kein Schmutz!

Danke!

Die Jägerschaft

Format: 30 x 40 cm | Preis: € 7,50

 **TIROLER
 JÄGERVERBAND**

Meinhardstraße 9 | 6020 Innsbruck
 Tel. 0512-571093 | Mail: info@tjv.at | www.tjv.at

**Abschüsse in Osttiroler Hochgebirgsrevier zu
 vergeben: Gams-, Reh-, Stein- und Marmelwild.**
 Zuschriften unter Chiffre 1114 an den Tiroler Jägerverband, Meinhardstraße 9, 6020 Innsbruck

Kaufe jede Menge

**WEDELN VOM ROTWILD,
 BRUNFTRUTEN sowie DACHSFETT
 ausgelassen. Sehr guter Preis!**

Robert Huber, 5330 Fuschl am See 9, Tel. 06226/8217

 **SPACCCER** ALLE
 MARKEN,
 ALLE MODELLE

Telefon: 0049 7303 2222
 www.spaccer.at

FAHRZEUG HÖHERLEGUNG

**Viele Fotos auf
 Facebook zu finden!**

Gams- & Marmelzeit!
 Bringen Sie uns Ihren Gams oder Marmel,
 wir machen Erlebtes unvergesslich!

**Tierpräparator
 Christian Jochnner**

A- 6272 Kaltenbach, Dorfplatz 10/Zillertal | Tel. & Fax: 05283-2715
 Handy: 0676-5410189 | E-Mail: praeparatorjochnner@aon.at

 **Jagd + Freizeit
 ZILLERTAL**
 Jagen - Schießen - Wiederladen

**HIRSCHBRUNFT-AKTION
 AB EINEM EINKAUF VON
 € 250 ERHALTEN SIE EINEN
 HIRSCHRUF GRATIS**

Hauptstr. 25 • 6263 Fügen beim Fügener Hof • Tel. 05288/62281
 Mo-Fr: 9-12 Uhr & 15-19 Uhr, Sa: 9-12 Uhr, So+feiertags geschlossen

 **Hochfilzer**



**WIR SIND DAFÜR
 GEBAUT**

can-am

©TM und das BRP Logo sind Markenzeichen von Bombardier Recreational Products Inc. oder deren Tochtergesellschaften.

6250 Kundl, Weinberg 18, T 05338 8405 | 6460 Imst, Gewerbepark 10, T 05412 61916
 info@hochfilzer.com | www.can-am.at



TOSCANA, SAN VINCENZO

FEWO direkt am Meer, ruhige Lage, Nebensaison bes. günstig, bis 5 Personen.
Tel.: 0049 863898860 oder 0039 565 701883

ANSITZJAGD IM SAUENKERNGEBIET

Bayern/CZ-Grenze, 2 Tage inkl. Ü/F und komplettes Wildbret, € 250,-
Nur Schwarzwildabschuss und Trophäe € 150,-
Tel.: +49 (0)170 44 65 235 oder +49 (0) 9632-916988

KUNSTSTOFFTONNEN,

blau mit Deckel, Dichtung und Spannring, zur Futterlagerung.
120 l € 19,-, 200 l € 25,-. Anlieferung möglich!
Auskünfte unter Tel.: 0049/9090-3137

SCHWARZWILDWOCHENENDE/BAYERN € 300,-

SW UNBEGR. IN MENGE, INKL. 2 x ÜN MIT FRÜHSTÜCK,
INKL. WILDBRET, JAGDFÜHRUNG.
schwarzwild@gmx.de oder Telefon: +49/157 84 29 1031

Rüben für Wildfütterung – frei Futterstelle, vom „RÜBEN-WOLF“ aus Bayern.

Telefon: 0049 (0) 17 177 44 132

VERGEBE GAMSABSCHUSS IN SCHÖNEM BERGREVIER, MIT JAGDHÜTTENBENÜTZUNG – AM ACHENSEE/TIROL.

Zuschriften unter Chiffre 1112 an den
Tiroler Jägerverband, Meinhardstr. 9, 6020 Innsbruck

REDAKTIONS- UND ANZEIGENSCHLUSS

für die OKTOBER-
AUSGABE der
JAGD IN TIROL ist am
**Donnerstag,
10. September 2020!**



TIERPRÄPARATOR

Gerhard Dindl

A-6320 Angerberg, Achleit 226
Mobil 0664/945 23 66, 0664/35 32 600



Präparationen aller Vögel und Säugetiere
Restaurierung – Museumsarbeiten, Auskochen und Bleichen



TROPHÄEN WEISSMANN Grainau, bei Garmisch-Partenkirchen

Ankauf von Hirsch-Abwurfstangen pro kg € 11,- bei Abholung,
bei Zustellung nach Grainau pro kg € 12,-
Telefon: 0049 (0) 8821 / 7304844

Agrarprodukte Müller

Maissiloballen, Maissiloballen mit Apfeltrester,
Zuckermelasseschnitzel zur Wildfütterung.

Lieferung frei Hof mit Kranentladung in
Deutschland, Österreich/Tirol, Südtirol

Tel. +49 172/8925668

Zillertaler Lodenerzeugung

Familienbetrieb erzeugt erstklassige Lodenstoffe in verschiedenen
Stärken sowie Lodenhosen, Lodennumhänge, Lodengamaschen, Loden-
fäustlinge, Schafwoldecken, Strickwolle und Schafwollteppiche nach Maß.

David Kreutner 6265 Hart i. Zillertal, Rosenstraße 13
Tel. & Fax: (0043) 0 52 88/63 1 91

WELTPREMIERE!

AKKU

DIE ALLERERSTE AKKUBETRIEBENE SPILLWINDE
für Jagd & Forst **PCW3000-Li**

www.vonblon.cc



THALHAMMER WILDFUTTER

LEGENDÄR GEFÜTTERT



Exklusiv erhältlich bei:

Siglmühle GmbH, Mühlbachstr. 28,
A-5201 Seekirchen, Tel.: 06212/2230

www.thalhammer-wildfutter.com

Rifles and more



VOERE
JAGD- UND PRÄZISIONSWAFFEN

www.voere-shop.com

NEU

Heu-Grummet, warmbelüftet in Kleinballen und Multiballen und Gärheurundballen zu verkaufen.
Tel. 0664/21 21 041

Begrünungstechnik
Schneeräumung - Transporte



www.schneiderhof.com
Agrarprodukte - Agrardienste
6105 Leutasch 0664 / 21 21 041
Plaik 95 schneiderhof@aon.at

KASER
PRÄPARATOR SEIT 1976
6020 Innsbruck • Leopoldstraße 55a
Tel.: 0512/57 09 88 • Nähe Grassmayr-Kreuzung

PELZ- UND LEDERMODEN
Erika Roehr – Kürschnermeisterin
Anfertigung von Hirschlederhosen und Jacken
Verarbeitung von Rotfuchsfellen zu Decken, Kappen, Kragen u.v.m.
Tel. 0676/4058405
E-Mail: erikaroehr@gmail.com, Versuchsfeld 4b, 6074 Rinn / Wiesenhöfe

Individuell handgefertigte Jagdwaffen, auch Handel, Beratung und Zubehör – alles aus Meisterhand.



Bernd Tangl | Hermann-Kuprian-Weg 11 | A-6464 Tarrenz
Tel. 0664/913 9914 | E-Mail: bernd@waffen-tangl.at

www.Thurner-Imst.at

- Busreisen/Krankentransporte
Chemo – Strahlen – Dialyse – alle Kassen
- KFZ-Werkstatt – Reparatur aller Marken
- Pickerlüberprüfung \$57a/Gasprüfung G607 Wohnmobile
- Unterbodenversiegelung – Hohlraumschutz – Steinschlagreparatur
- Waschanlage/Staubsauger in Selbstbedienung

Thurner Imst e. U. • Gewerbebark 9 • 6471 Arzl im Pitztal
Tel. +43 664 190 44 44 • www.thurner-imst.at • info@thurner-imst.at



Der Zielstock erleichtert es einem, Schüsse aus weiter Distanz zielsicher und präzise abzugeben. Er kann außerdem optimal als Stativ für Spektive genutzt werden.



Telefon: 0699/10881341



ARGO-Rad-/Raupenfahrzeug
Fahren, wo alle Wege enden!

- schwimmfähig aus eigener Kraft
- 6x6 oder 8x8 meistern jedes Terrain
- geringer Bodendruck, sehr steigfähig und wendig
- ideal für Sumpf und Gebirge
- ganzjährig durch Raupenketten
- multifunktional durch riesiges Zubehör-Angebot



Auch mit Straßenzulassung

www.argoatv.de | info@argoatv.de
Tel.: +49 (0) 92 62/99 39 06 | Fax: +49 (0) 92 62/99 39 08



Jagd- und Sportwaffen
Jagdoptik, Munition
Jagdzubehör
Jagdbekleidung
Outdoorbekleidung
Jagdhundezubehör

LOFERER WAFFENECKE
Ing. Franz Schmiderer

Hallenstein 47 • 5090 Lofer • 06588 8648 • 0676 3353 962
info@loferer-waffenecke.com • www.loferer-waffenecke.com

SAISON MIETFAHRZEUGE !



VORARLBERG - TIROL - SALZBURG



RANGER DIESEL NEU
3 Sitzer, grosse Ladefläche



SPORTSMAN 1000S NEU
grösser, breiter, stärker

Tel: +43 (0)5552 - 63868 www.vonblon.cc POLARIS




präparator
SANDRO MARK

www.praeparator.tirol
6464 Tarrenz, +43 660 732 0063



Wir beraten Sie gerne!

+43 (0) 7223 / 844 77 999

verkauf@fixkraft.at

Ihr Futterspezialist für Wild

